

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1991

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1991	275	Das hohe Expansionstempo der letzten Jahre hat sich im zweiten Halbjahr 1991 abgeschwächt. Über die wesentlichen Entwicklungen in Rheinland-Pfalz gibt dieser Beitrag einen Überblick.
Methoden zur Berechnung der Exportquote in der Schuhindustrie	289	In Deutschland gibt es keine einheitlich definierte Exportquote, jedoch werden Exportquoten für unterschiedliche Zwecke berechnet.
Sozialhilfeempfänger 1980 und 1990	292	Die Struktur der Sozialhilfeempfänger im Jahre 1990 hat sich gegenüber 1980 stark verändert. Der Beitrag zeigt schwerpunktmäßig diese Verschiebungen bei der Empfängerstruktur, den Hilfearten und den Ursachen der Hilfgewährung auf.
Anhang	89*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	95*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Beilagen

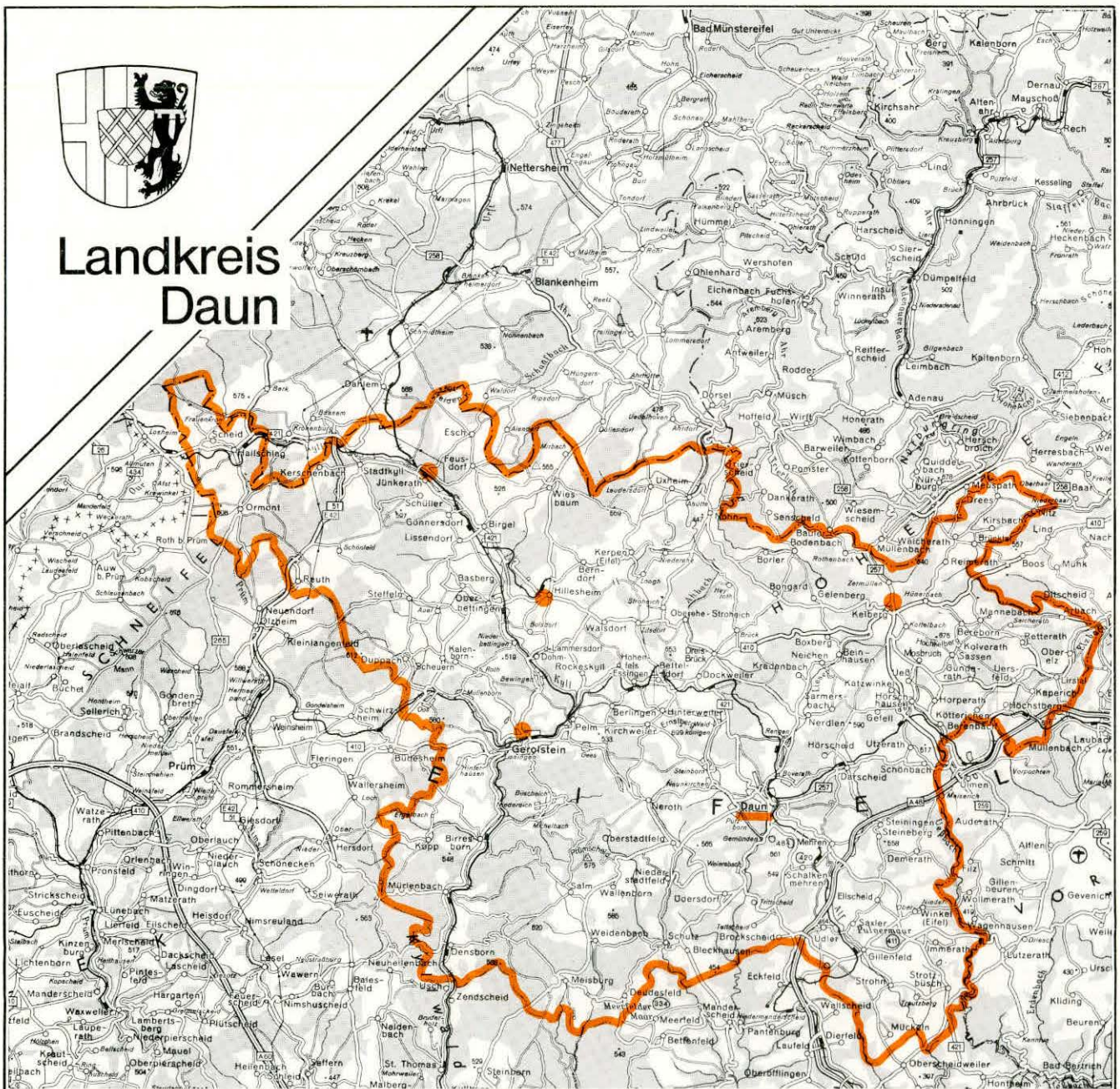
Der Landkreis Daun
Der Landkreis Kusel

Die Verwaltungsbezirke werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Daun

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Daun, im Zentrum der sogenannten Vulkaneifel gelegen, hat 109 Gemeinden und zählt mit 911 km² nach der Fläche zu den größten Landkreisen in Rheinland-Pfalz. Im Norden grenzt er an den nordrhein-westfälischen Kreis Euskirchen und den Landkreis Ahrweiler, im Osten an Mayen-Koblenz und Cochem-Zell, im Süden und Westen an Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm. Das Kreisgebiet wird von Nordwesten nach Süden von der Kyll durchflossen. Das Landschaftsbild des Kreises ist gekennzeichnet durch zertalte Hochflächen von 400 bis über 600 m Höhe, vorwiegend aus gefalteten Schiefern und Grauwacken. Der Kreis hat Anteil an der westlichen Hocheifel, der Kalkeifel um Hillesheim und Gerolstein im Nordwesten, der Hoch- und Moseleifel sowie der Kyllburger Waldeifel. Vor allem die Mosel- und Kalkeifel sind geprägt von den Basaltkuppen und Maaren der Vulkanreihe, die sich von Bad Bertrich an der Mosel bis zum Ormontberg am Schneifelrücken zieht. In dem ursprünglich zusammenhängend bewaldeten Gebiet wurden insbesondere Anfang des 19. Jahrhunderts riesige Waldflächen abgeholzt und verödeten; dennoch macht der Anteil des Waldes immer noch 44 % des Kreisgebietes aus.

Die geographischen Verhältnisse erlaubten erst relativ spät eine Besiedlung der Eifel. Nach Kelten und Römern siedelten hier die Franken. Erst im 7./8. Jahrhundert wurde die Eifel dichter bevölkert. Im Mittelalter dominierten in dem Gebiet, das kirchlich zur Erzdiözese Köln gehörte, kurtrierische Einflüsse. Vor der französischen Besetzung 1794 gehörte über die Hälfte der Gemeinden zum kurfürstlichen Erzstift Trier. Bis 1814 war der größte Teil des heutigen Kreisgebietes in das Arrondissement Prüm des Saar-Departements eingegliedert. Innerhalb der preußischen Verwaltungsorganisation wurde 1816 der Kreis Daun geschaffen.

Die jetzigen Grenzen des Landkreises Daun sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1970 festgelegt worden. Der preußische Kreis blieb in seiner Substanz erhalten und wurde durch Eingliederung von 28 Gemeinden aus dem Landkreis Mayen-Koblenz und 15 Gemeinden aus Bitburg-Prüm sowie einer Gemeinde aus dem Landkreis Ahrweiler ganz erheblich vergrößert. Daun zählt zum Regierungsbezirk Trier; der Kreis besteht aus den Verbandsgemeinden Daun (mit 38 Ortsgemeinden), Gerolstein (13), Hillesheim (11), Kelberg (33) und Obere Kyll (14). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der gleichnamigen Stadt Daun.

Raumordnerisch gehört der Landkreis Daun zur Planungsregion Trier. Er gliedert sich in die Mittelbereiche Daun und Gerolstein. Beide Mittelbereiche weisen erhebliche Strukturschwächen auf. Im Kreisgebiet sind die Gemeinden Daun und Gerolstein aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen. Unterzentren sind Hillesheim, Jünkerath und Stadtkyll, Kleinzentren Gillenfeld und Kelberg.

Politische Struktur

Bei der Kreistagswahl 1989 erreichte die CDU mit 53 % die absolute Mehrheit. Die SPD erhielt knapp 31 % der Stimmen. Von den 33 Sitzen im Kreistag entfielen 1989 auf die CDU 18, auf die SPD 10, auf die GRÜNEN 2 und auf die F. D. P. ein Sitz. Die dort kandidierende Wählervereinigung erhielt 2 Sitze.

Bei den Wahlen zum Verbandsgemeinderat erreichte 1989 die CDU in den Verbandsgemeinden Daun (58,2 %) und Hillesheim (56,9 %) jeweils die absolute Mehrheit. Auch in den übrigen drei Verbandsgemeinden war sie mit Ergebnissen zwischen 49,5 und 43,6 % stärkste Partei. Die SPD erzielte mit 38,7 % der gültigen Stimmen in der Verbandsgemeinde Daun ihr höchstes, in der Verbandsgemeinde Kelberg mit 21 % ihr niedrigstes Ergebnis. In der letztgenannten Verbandsgemeinde entfielen fast ein Drittel der Stimmen auf Wählervereinigungen. Den Einzug in den Verbandsgemeinderat schaffte die F. D. P. in Daun und Gerolstein. Die GRÜNEN erhielten in allen drei Verbandsgemeinden, in denen sie zur Verbandsgemeinderatswahl antraten, auch mindestens einen Sitz.

Nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl fanden die Wahlen zum Gemeinderat 1989 in 81 der 109 Gemeinden des Landkreises statt, da hier nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war. In den übrigen 28 Gemeinden wurde nach dem Verhältniswahlrecht gewählt, wobei in 10 dieser Gemeinden nur Wählervereinigungen, also keine Parteien antraten. Die CDU stellte sich in 14, die SPD in 15 Gemeinden zur Wahl. Dabei erhielten die Christdemokraten sechsmal die meisten Stimmen, die Sozialdemokraten vereinigten in zwei Gemeinden die höchste Stimmenzahl auf sich.

Bei der Bundestagswahl 1990 erreichte die CDU 58,9 % der gültigen Zweitstimmen, die SPD 24,8 %. Für die F. D. P. wurde etwa jede zehnte Stimme abgegeben,

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
	Anzahl	%							
Kreistagswahl									
1979	43 248	81,1	68,6	26,8	4,6	–	–	–	
1984	45 996	79,5	64,9	25,4	3,4	6,3	–	–	
1989	46 943	78,8	53,0	30,8	3,7	5,6	–	6,8	
Landtagswahl									
1983	45 708	91,0	70,7	23,3	2,2	3,5	0,2	–	
1987	46 287	78,0	60,6	24,8	6,5	4,2	1,0	3,0	
1991	47 044	74,5	50,7	35,5	6,7	4,6	2,4	–	
Bundestagswahl									
1983	45 841	91,0	68,2	22,5	5,4	3,6	0,3	–	
1987	46 406	88,4	61,0	23,7	8,6	5,7	1,0	–	
1990	47 178	83,2	58,9	24,8	9,9	3,3	3,2	–	
Europawahl									
1979	43 375	80,8	69,0	23,7	3,9	2,6	0,9	–	
1984	46 098	79,3	63,4	23,9	3,8	5,8	3,2	–	
1989	46 315	80,4	54,7	29,2	4,7	5,4	6,0	–	

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen, bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

wogegen die GRÜNEN und die übrigen Parteien unter 5 % blieben.

Die Landtagswahl 1991 erbrachte für die CDU gerade noch gut die Hälfte der gültigen Landesstimmen. Die SPD erhielt 35,5 % und die F.D.P. 6,7 % der Stimmen. Auf die GRÜNEN entfielen 4,6 % und auf die übrigen Parteien 2,4 %.

Bevölkerung

Der Landkreis hatte Ende 1990 eine Bevölkerung von nicht ganz 59 000 und lag damit hinsichtlich der Bevölkerungszahl an letzter Stelle aller Landkreise. Mit 65 Einwohnern je km² war die Siedlungsdichte geringfügig höher als im Landkreis Bitburg-Prüm, dem am dünnsten besiedelten Kreis des Landes. Der Durchschnitt aller Landkreise lag mit 148 Einwohnern je km² weit höher. Die Verbandsgemeinde Daun war 1990 mit knapp 22 400 Einwohnern die bevölkerungsstärkste Verbandsgemeinde, gefolgt von der Verbandsgemeinde Gerolstein mit einer Bevölkerung von ca. 13 300. Die Verbandsgemeinde Obere Kyll hatte rund 8 300 Ein-

wohner. In der Verbandsgemeinde Hillesheim lebten knapp 7 700 Menschen, während die Verbandsgemeinde Kelberg mit einer Bevölkerung von gut 7 300 an letzter Stelle stand. Die nach der Bevölkerung größten Gemeinden des Kreises sind die Städte Daun (7 900 Einwohner) und Gerolstein (6 800).

Im Vergleich zum Durchschnitt aller Landkreise in Rheinland-Pfalz ist in Daun die Bevölkerungsentwicklung seit Bestehen des Landes unterdurchschnittlich verlaufen. So lag Ende 1990 die Bevölkerung des Kreises gegenüber 1950 um knapp 16 % höher, wogegen im Landkreisdurchschnitt eine Steigerung um über 23 % zu verzeichnen war. Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt darin, daß der Landkreis zwar hinsichtlich der Geburten- und Sterbefälle zumeist günstiger abschnitt als der Durchschnitt aller Landkreise, bei den Wanderungen aber zumeist die Fortzüge die Zuzüge überwoogen, während anderswo im allgemeinen häufiger Wanderungsgewinne zu verzeichnen waren.

Bei der Volkszählung 1987 gaben fast 90 % der Kreisbevölkerung an, der katholischen Kirche anzugehören.

Bevölkerung 1939 – 1990 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ————— Verbandsgemeinde	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1990			ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²		
	Anzahl						%		Anzahl	
VG Daun	16 845	17 402	18 105	20 500	20 277	22 373	50,5	71	9 267	43,1
VG Gerolstein	11 749	12 419	12 385	13 887	13 139	13 285	51,3	71	5 049	39,1
VG Hillesheim	6 696	7 126	7 301	7 673	7 782	7 698	50,9	59	3 016	39,6
VG Kelberg	6 147	6 404	6 290	6 737	6 601	7 333	49,3	52	2 814	39,7
VG Obere Kyll	8 240	7 531	7 857	8 157	7 908	8 291	50,2	60	3 091	38,9
Landkreis Daun	49 677	50 882	51 938	56 954	55 707	58 980	50,5	65	23 237	40,7

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Bevölkerung.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1990¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
VG Daun	315,90	22 373
Betteldorf	3,31	266
Bleckhausen	6,32	363
Brockscheid	2,04	213
Darscheid	5,80	711
Daun, Stadt	48,97	7 866
Demerath	10,51	289
Deudesfeld	8,03	438
Dockweiler	6,05	609
Dreis-Brück	18,18	883
Ellscheid	5,22	262
Gefell	2,79	92
Gillenfeld	14,99	1 278
Hinterweiler	5,32	233
Hörscheid	4,04	124
Immerath	5,95	246
Kirchweiler	6,30	429
Kradenbach	1,73	144
Mehren	12,94	1 104
Meisburg	7,05	248
Mückeln	4,73	244
Nerdlen	4,45	178
Niederstadtfeld	9,13	506
Oberstadtfeld	10,21	586
Sarmersbach	5,19	174
Saxler	1,82	94
Schalkenmehren	10,40	512
Schönbach	4,67	290
Schutz	9,04	157
Steineberg	2,93	337
Steiningen	7,60	187
Strohn	8,60	496
Strotzbüsch	6,45	382
Udler	6,30	271
Üdersdorf	17,47	978
Utzerath	5,70	201
Wallenborn	8,23	495
Weidenbach	10,73	339
Winkel (Eifel)	6,69	148
VG Gerolstein	188,20	13 285
Berlingen	3,59	225
Birresborn	20,87	1 272
Densborn	14,46	589
Duppach	10,28	292
Gerolstein, Stadt	64,33	6 757
Hohenfels-Esslingen	5,02	324
Kalenborn-Scheuern	7,34	401
Kopp	8,40	189
Mürtenbach	21,63	722
Neroth	7,24	953
Pelm	10,06	902
Rockeskyll	5,88	281
Salm	9,09	378
VG Hillesheim	129,38	7 698
Basberg	2,32	65
Berndorf	9,14	452
Dohm-Lammersdorf	4,54	164
Hillesheim	20,62	2 546

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
Kerpen (Eifel)	8,22	487
Nohn	11,08	401
Oberbettingen	6,17	580
Oberehe-Stroheich	10,30	352
Üxheim	30,98	1 395
Walsdorf	10,82	739
Wiesbaum	15,18	517
VG Kelberg	139,95	7 333
Arbach	4,39	155
Beinhausen	2,63	84
Bereborn	2,57	134
Berenbach	3,15	157
Bodenbach	4,78	263
Bongard	6,64	258
Borler	4,54	105
Boxberg	5,64	202
Brücktal	2,42	99
Drees	4,11	159
Gelenberg	3,96	94
Gunderath	1,29	117
Höchstberg	4,85	391
Hörschhausen	2,38	174
Horperath	2,40	103
Kaperich	2,69	186
Katzwinkel	3,85	142
Kelberg	24,62	1 729
Kirsbach	3,41	99
Kötterichen	1,31	96
Kolverath	2,46	147
Lirstal	5,26	250
Mannebach	7,34	253
Mosbruch	3,39	191
Neichen	2,95	151
Nitz	1,08	56
Oberelz	5,55	176
Reimerath	2,54	77
Retterath	5,50	342
Sassen	3,33	104
Ürsfeld	4,26	664
Ueß	1,49	58
Welcherath	3,18	120
VG Obere Kyll	137,57	8 291
Birgel	6,53	453
Esch	10,17	470
Feusdorf	4,42	522
Gönnersdorf	5,18	474
Hallschlag	12,74	542
Jünkerath	10,10	1 824
Kerschenbach	6,92	136
Lissendorf	10,37	932
Ormont	12,44	410
Reuth	7,15	219
Scheid	5,49	126
Schüller	4,36	319
Stadtkyll	20,78	1 285
Steffeln	20,92	579
Landkreis Daun	911,00	58 980

1) Stand 31. 12.

Dieser Anteil liegt weit über dem Landkreisdurchschnitt von knapp 57 % und wird nur noch von den Landkreisen Cochem-Zell, Trier-Saarburg und Bitburg-Prüm übertroffen. Entsprechend gering ist mit gut 7 % Anteil die Zahl der Einwohner protestantischen Glaubens. Anderen Glaubensgemeinschaften wie z.B. dem Islam gehörten im Landkreis 0,9 % der Bevölkerung an, während es im Landkreisdurchschnitt 2,3 % waren. Der Grund dafür ist ein deutlich unterdurchschnittlicher Ausländeranteil im Kreis allgemein und besonders auch ein weit geringerer Anteil türkischer Staatsangehöriger (20 % aller Ausländer), während im Kreisdurchschnitt über ein Drittel aller Ausländer Türken waren.

Die etwas günstigere Geburtenentwicklung im Landkreis hat dazu geführt, daß der Anteil der unter 15 Jahre alten Bevölkerung mit 17 % geringfügig über dem Durchschnitt aller Kreise (16 %) liegt. Daß die wirtschaftliche Struktur des Kreises nicht sehr günstig ist, wird durch den relativ geringen Anteil der 15 bis 65 Jahre alten Bevölkerung deutlich. In Daun liegt der Anteil mit 66 % wesentlich niedriger als im Kreisdurchschnitt (68 %). Wegen der geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten im Kreis, wanderten Erwerbstätige ab, um sich woanders eine Existenz aufzubauen. Als Folge davon ergibt sich eine gewisse Überalterung der Kreisbevölkerung. So sind im Landkreisdurchschnitt weniger als 16 % der Menschen 65 Jahre und älter, im Kreis Daun dagegen beträgt der Anteil 17 %.

Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 gab es im Landkreis Daun 23 200 Erwerbstätige, von denen 15 800 oder 68 % Männer und 7 500 Frauen waren. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung lag mit 41 % deutlich niedriger als im Landkreisdurchschnitt (43 %). Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen war die Erwerbstätigenquote mit 56 bzw. 26 % weniger hoch als im Mittelwert aller Kreise. Dort hatten Männer einen Anteil von 58 %, Frauen sogar von 30 %. Knapp 9 000 Erwerbstätige oder 39 % waren im Wirtschaftsbereich produzierendes Gewerbe tätig, mit gut 8 600 bzw. 37 % fast ebenso viele im Dienstleistungsbereich. Im Landkreisdurchschnitt hatte das produzierende Gewerbe mit 43 % eine deutlich größere Bedeutung, wogegen der Anteil des Dienstleistungsbereichs mit 35 % etwas geringer war. Mit 7,9 % kam der Land- und Forstwirtschaft im Kreis eine etwas höhere Bedeu-

Berufseinpender in die Stadt Daun 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Mehren	239
Üdersdorf	197
Darscheid	137
Gillenfeld	122
Oberstadtfeld	113
Gerolstein, Stadt	112
Übrige Gebiete	2 326
Einpender insgesamt	3 246

¹⁾ Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Berufseinpender in die Stadt Gerolstein 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Pelm	172
Hillesheim	113
Birresborn	109
Übrige Gebiete	1 863
Einpender insgesamt	2 257

¹⁾ Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

tung zu als im Durchschnitt aller Kreise (5,7 %). Der Bereich Handel und Verkehr entsprach mit 16 % dem Durchschnitt.

Die jeweils annähernd gleiche Zahl an Beschäftigten des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs zeigt sich auch in der Gliederung der Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf. So waren 1987 gut 38 % der Erwerbstätigen als Beamte und Angestellte bzw. als Arbeiter tätig. Im Landkreisdurchschnitt lagen diese Anteile mit gut 42 bzw. knapp 38 % deutlich auseinander. Der etwas höhere Anteil der Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Daun führt zu überdurchschnittlichen Anteilen bei Selbständigen (11 %) und mithelfenden Familienangehörigen (3,8 %). In beruflicher Ausbildung standen 8,5 % der Erwerbstätigen des Kreises gegenüber 7,5 % im Kreisdurchschnitt.

Von den 23 200 im Landkreis wohnenden Erwerbstätigen verlassen täglich über 12 500 ihre Wohnge-
meinde, um zum Arbeitsplatz zu gelangen, außerhalb des Kreises arbeiten gut 5 000 Erwerbstätige. Von anderen Kreisen pendeln täglich rund 2 100 Beschäftigte nach Daun. Dadurch ergibt sich ein negativer Pendlersaldo von nicht ganz 3 000 Personen. Von den aus dem Kreis auspendelnden Erwerbstätigen gehen über 1 600 ins benachbarte Nordrhein-Westfalen, darunter fast 800 nach Köln und Bonn. Innerhalb von Rheinland-Pfalz liegen die Ziele dieser Auspendler hauptsächlich in den Landkreisen Bitburg-Prüm (805), Bernkastel-Wittlich (641) sowie Cochem-Zell und Mayen-Koblenz mit jeweils gut 500. Die Einpendler des Kreises kommen in erster Linie aus Gemeinden des Landkreises Bitburg-Prüm (872).

Als Arbeitszentren des Kreises können die Städte Daun und Gerolstein mit einem positiven Einpendler-saldo von rund 2 600 bzw. 1 500 Erwerbstätigen gelten. Rund 83 % der Einpendler der Stadt Daun kommen aus den übrigen Gemeinden des Kreises, in der Stadt Gerolstein liegt dieser Anteil mit zwei Dritteln deutlich niedriger.

Einkommen

Im Jahre 1986 wohnten im Landkreis rund 19 500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 673 Mill. DM. Je Steuerpflichtigen ergaben sich daraus Einkünfte in Höhe von 34 450 DM, das waren fast 12 % weniger als im Durchschnitt aller Landkreise. Damit stand der Landkreis vor den Kreisen Cochem-Zell und Bitburg-Prüm an drittletzter Stelle der 24 Kreise des Landes.

Weniger als 25 000 DM Einkünfte hatten im Kreis Daun rund 40 % der Steuerpflichtigen. Im Durchschnitt aller Landkreise waren etwas mehr als ein Drittel in dieser Gruppe. Zwischen 25 000 und 50 000 DM Einkommen entfielen im Landkreis auf 43 % der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen, im Durchschnitt lag der Anteil mit 42 % etwas niedriger. Mehr als 50 000 DM hatten durchschnittlich 23 % der Steuerpflichtigen, im Kreis Daun 17 %.

Entsprechend dieser Verteilung zeigen sich auch bei einer Aufteilung der Einkünfte Unterschiede. So fallen im Landkreis knapp 41 % der Einkünfte auf die Größenklasse 50 000 und mehr DM, im Landkreisdurchschnitt sind es dagegen über 50 %. Aus der Größenklasse von 25 000 bis 50 000 DM kommen durchschnittlich nicht ganz 39 % der Einkünfte, wogegen es im Kreis Daun fast 45 % sind. Entsprechend überdurchschnittlich ist in Daun der Anteil der Einkünfte unter 25 000 DM mit knapp 15 % (Landkreisdurchschnitt 11 %).

Wichtigste Quelle dieser Einkünfte ist die nichtselbstständige Arbeit. Hier liegt der Kreis mit 79 % nur geringfügig unter dem Durchschnittswert von 80 %. Auch bei den Einkunftsarten Kapitalvermögen und Vermietung und Verpachtung sind die Anteile im Kreis niedriger als im Durchschnitt. Dagegen liegen die Anteile der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft mit 2,1 % und aus Gewerbebetrieb mit 12 % in Daun höher als im Durchschnitt aller Landkreise (1,9 bzw. 10 %).

Bildungswesen

Im Schuljahr 1990/91 wurden an den 21 Grundschulen und Hauptschulen des Kreises rund 4 200 Schüler von 265 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße belief sich auf 21,7 Schüler, sie liegt unter dem Landkreisdurchschnitt. Im Landkreis gab es drei Sonderschulen, in denen 33 Lehrkräfte rund 140 Kinder betreuten. In den Gemeinden Daun und Hillesheim existiert jeweils eine Realschule. Die beiden Schulen wurden im Schuljahr 1990/91 von insgesamt 900 Schülern besucht, 54 hauptberufliche Lehrer erteilten den Unterricht. Die durchschnittliche Klassengröße lag mit fast 25 Schülern knapp über dem Landkreisdurchschnitt. Von den drei Gymnasien des Landkreises lagen zwei in der Kreisstadt Daun und eines in der Stadt Gerolstein. Sie wurden 1990/91 von gut 1 670 Schülern besucht, die von rund 130 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet wurden. Die durchschnittliche Klassengröße in der Sekundarstufe I lag mit 24,7 Schülern günstiger als im Landkreisdurchschnitt (25,2 Schüler je Klasse).

Die berufsbildenden Schulen sind in den Städten Daun und Gerolstein angesiedelt. Während in Daun eine Fachschule Landwirtschaft mit 20 Schülern in einer Klasse existierte, war im Schulzentrum Gerolstein ein breiter gefächertes Angebot vorhanden. So gab es in 64 Berufsschulklassen rund 1 220 Jugendliche. In 15 Berufsfachschulklassen wurden 290 junge Menschen ausgebildet. Darüber hinaus wurden in jeweils 3 Klassen einer Berufsaufbauschule und einer Fachoberschule sowie in 2 Klassen einer Fachschule insgesamt 130 Schüler unterrichtet.

In der Kreisstadt Daun gibt es eine Krankenpflegeschule, an der 1990/91 in drei Kursen insgesamt 83 Krankenschwestern bzw. -pfleger in Ausbildung waren.

Sportstätten

Ende 1989 gab es im Landkreis Daun 77 Sportplatzanlagen mit 79 Spielfeldern, die sich zu über 90 % in kommunaler Trägerschaft befanden. Außerdem gab es im Kreis 28 Turn- und Sporthallen, 4 Hallenbäder, 6 Freibäder, 3 Naturbäder und 11 öffentlich zugängliche Hotelhallenbäder. Mit jeweils fünf Sportplatzanlagen sind die Städte Daun und Gerolstein besonders gut versorgt, aber auch die Mehrzahl der übrigen kreisangehörigen Gemeinden hat mindestens einen Sportplatz.

Gesundheitswesen

Ende 1990 gab es im Kreis 118 Ärzte, unter denen 63 eine eigene Praxis führten. Die zahnmedizinische Behandlung oblag 20 Zahnärzten. Auf einen frei praktizierenden Arzt entfielen rund 940 Einwohner, ein Zahnarzt war mit seiner Praxis durchschnittlich für 2 950 Einwohner zuständig. Während die Versorgung bei den frei praktizierenden Ärzten günstiger als im Landkreisdurchschnitt (1 073 Einwohnern) liegt, besteht bei der zahnärztlichen Versorgung ein deutlich schlechteres Verhältnis zwischen Zahl der Zahnärzte und Zahl der Einwohner, da im Durchschnitt aller Landkreise 2 541 Einwohner auf einen Zahnarzt entfallen. Jeweils ein Akutkrankenhaus bestand Ende 1989 in Daun und in Gerolstein mit zusammen 406 Betten. Außerdem gab es in der Stadt Daun und in der Gemeinde Darscheid noch jeweils ein Fachkrankenhaus für Suchtkrankheiten.

Jugend- und Altenpflege

Anfang 1991 gab es in den Gemeinden des Kreises 23 Kindergärten mit insgesamt 1 717 Plätzen. Von diesen Kindergärten waren 10 (43 %) in freier Trägerschaft und 13 (57 %) in öffentlicher. Zur Betreuung der Kinder waren 146 Personen eingesetzt, unter denen 123 zum Fachpersonal gehörten. Außerdem wurden bei der Erhebung 1986 im Kreis 17 Jugendheime, zwei Jugendzentren und zwei Jugendherbergen mit fast 360 Plätzen gezählt.

Im Jahre 1988 waren für ältere Menschen im Landkreis vier Altenpflegeheime mit zusammen 60 Plätzen vorhanden und vier kombinierte Altenwohn-, Altenpflege- bzw. Altenheime mit insgesamt rund 200 Plätzen. Außerdem gab es noch ein kleines Altenheim.

Wohnungsversorgung

Ende des Jahres 1990 gab es im Landkreis 24 087 Wohnungen, das sind je 1 000 Einwohner 412 Wohnungen. Die Wohnungsversorgung lag damit deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von 401. Der Kreis Daun lag mit diesem Wert an der sechsten Stelle unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen.

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck
	Mill. DM	%				
1980	906	5,8	39,4	12,8	20,5	21,5
1982	974	5,7	36,8	12,9	22,9	21,7
1984	1 059	4,8	36,8	13,1	23,8	21,4
1986	1 120	4,4	40,3	12,6	24,3	18,5
1988	1 212	4,1	40,1	12,5	25,3	18,1

Nach den Ergebnissen der Wohnungszählung 1987 war der Wohnungsbestand des Kreises im Vergleich zum Landkreisdurchschnitt etwas jünger. In vor der Währungsreform 1948 erbauten Gebäuden lagen im Landkreis Daun 37 % der Wohnungen, während im Kreisdurchschnitt 38 % der Wohnungen zu dieser Baualtersgruppe gehörten. Die Hälfte der Wohnungen des Kreises lag in Gebäuden, die in den Jahren 1949 bis 1978 errichtet worden sind (Durchschnitt 49 %). In 1979 und später erbauten Häusern lagen im Landkreis 13,3 % der Wohnungen, im Kreisdurchschnitt 12,8 %. Im Landkreis Daun waren 65 % der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet, im Kreisdurchschnitt dagegen 67 %. Entsprechend umgekehrt war das Verhältnis bei Wohnungen mit Bad und WC, aber ohne Zentralheizung. Hier wies der Kreis mit gut 30 % der Wohnungen einen höheren Wert auf als im Landkreisdurchschnitt mit nicht ganz 27 %. Wohnungen ohne Bad sind in Daun mit 2,6 % etwas seltener als im Durchschnitt (3,3 %).

Die Eigentümerquote bei Wohnungen war 1987 im Kreis mit fast 68 % wesentlich höher als im Landkreisdurchschnitt (62 %). Die Quadratmeterpreise der Mietwohnungen lagen 1987 in allen Baualtersgruppen deutlich unter dem Landesdurchschnitt und gehörten zu den niedrigsten in den Landkreisen. In bewohnten reinen Mietwohnungen waren je m² Wohnfläche 5,33 DM zu zahlen; im Durchschnitt aller Landkreise waren es 5,90 DM je m².

Verkehr

Der nach der Fläche an siebter Stelle stehende Landkreis Daun stand auch in bezug auf die Straßenlänge von rund 832 km Straßen des überörtlichen Verkehrs an dieser Position. Diese Straßenkilometer teilen sich auf in 15 Kilometer Bundesautobahn (A 48), in 148 km Bundes-, in 301 km Landes- und in 368 km Kreisstraßen. Die Randlage des Kreises führt dazu, daß der Anteil der Kreisstraßen mit 44 % deutlich höher liegt als im Landkreisdurchschnitt (40 %). Der Anteil der Landesstraßen ist mit gut 36 % unterdurchschnittlich (39 %).

Über die in Nord-Süd-Richtung durch die Eifel führende Eisenbahnlinie von Köln nach Trier ist der Landkreis an das überörtliche Schienennetz der Deutschen Bundesbahn angeschlossen. Eine weitere Schienenverbindung führt in Ost-West-Richtung durch den Kreis. Es ist die Strecke von Andernach über Gerolstein, wo sich die beiden Schienenstränge kreuzen, in Richtung

westliche Landesgrenze. Abgesehen von einem Segelfluggelände in Daun verfügt der Kreis nicht über Landeplätze für den überregionalen Luftverkehr.

Am 1. Juli 1991 wurden im Kreisgebiet gut 30 900 Personenwagen (einschließlich Kombis) gezählt. Auf 1 000 Einwohner kamen 529 Fahrzeuge, ein Wert, der exakt dem Durchschnitt aller Landkreise entspricht. Hinzu kamen knapp 1 700 Lastwagen und Omnibusse, knapp 4 800 Zugmaschinen, rund 1 500 Krafträder sowie eine größere Zahl sonstiger Fahrzeuge.

Sozialprodukt

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen belief sich im Jahre 1988 im Landkreis Daun auf 1 212 Mill. DM. Gegenüber 1980 beträgt die Zunahme fast 34 %. Das Sozialprodukt des Jahres 1988 entstammt größtenteils (gut 40 %) dem produzierenden Gewerbe. Dieser Wert liegt im Vergleich mit stark industrialisierten Kreisen verhältnismäßig niedrig. An zweiter Stelle stand 1988 die Bruttowertschöpfung durch Dienstleistungsunternehmen mit mehr als 25 %. Im Jahre 1980 lag dieser Anteil erst bei knapp 21 %. Während Handel und Verkehr in dem genannten Zeitraum etwa gleich geblieben sind (13 %), nahm der Anteil des Bereichs Staat, private Haushalte sowie Organisationen ohne Erwerbszweck von fast 22 % auf rund 18 % ab. Auch der Anteil des aus der Land- und Forstwirtschaft stammenden Sozialprodukts ging seit 1980 von knapp 6 % auf 4 % zurück.

Landwirtschaft

Der Landkreis Daun ist nach wie vor durch die Landwirtschaft geprägt. Von der fast 91 100 ha umfassenden Gesamtfläche dienen der Landwirtschaft gut 44 %, ein ebenso großer Teil ist bewaldet. Verglichen mit dem Landkreisdurchschnitt ist vor allem der etwas höhere Waldanteil hervorzuheben. Der Landkreis zählt in seiner Gesamtheit zu den benachteiligten landwirtschaftlichen Gebieten in Rheinland-Pfalz.

Wegen hoher Niederschlagsmengen ist der Dauergrünlandanteil mit 68 % extrem hoch (Landkreisdurchschnitt 32 %). Die im Jahre 1990 vorhandenen knapp 2 000 landwirtschaftlichen Betriebe waren vor diesem Hintergrund zu knapp 60 % auf Futterbau und Rindviehhaltung ausgerichtet. Die Betriebsgrößenstruktur ist relativ ungünstig. Allein drei Viertel aller Betriebe nutzen

weniger als 20 ha. Entsprechend gering ist auch die Verbreitung der Hauptidealwerksbetriebe (26 %). Seit 1949 hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 73 % vermindert (Landkreisdurchschnitt – 75 %). Der Anteil der Betriebe über 20 ha stieg von 1,3 auf 26 %. Das vorhandene Ackerland wird zu 90 % mit Getreide bestellt. Witterungsbedingt herrschen Hafer und Sommergerste vor.

Entsprechend dem umfangreichen natürlichen Grünland kommt in der Viehwirtschaft der Rinderhaltung eine dominierende Rolle zu. Im Dezember 1990 wurden rund 40 100 Rinder gezählt, darunter 16 000 Milchkühe. Nach Bitburg-Prüm war dies die größte Zahl an Rindern bzw. Milchkühen in einem Landkreis. Knapp 10 % der Milchmenge des Landes werden hier erzeugt. Demgegenüber gab es nur 5 500 Schweine. Ihre Zahl verminderte sich seit 1950 um fast 77 %. Der Rinderbestand erhöhte sich in der gleichen Zeit dagegen um 12 %. Im Zuge des Strukturwandels ging die Zahl der Rinderhalter seit 1950 um 82 % und die der Schweinehalter um 91 % zurück.

Industrie und Handwerk

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden im Landkreis 19 500 Beschäftigte in nicht ganz 2 800 Betrieben ermittelt. Gegenüber 1970 ist die Beschäftigtenzahl um 28 % gestiegen, während die Zahl der Betriebe geringfügig abgenommen hat. Im Durchschnitt aller Landkreise nahm zwischen den beiden Zählungen die Beschäftigtenzahl nur um 15 % zu, gleichzeitig stieg die Zahl der Betriebe um fast 6 %.

Auf das verarbeitende Gewerbe entfielen 1987 knapp 31 % aller Beschäftigten des Kreises. Damit lag der Anteil etwas niedriger als im Landkreisdurchschnitt. Einen Schwerpunkt innerhalb des verarbeitenden Gewerbes bildete das Ernährungsgewerbe mit rund 1 700 Beschäftigten, gefolgt vom Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit 1 300 und der Metallerzeugung und -verarbeitung mit gut 1 000 Beschäftigten. Die höchste Zahl an Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe wurde mit 1 350 in der Kreisstadt Daun gezählt. Es folgten die Gemeinden Gerolstein mit 920 und Hillesheim mit 510 Beschäftigten im Jahre 1987.

Der Industrialisierungsgrad, also die Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, war 1990 mit 91 höher als der Landkreisdurchschnitt von 83. Insgesamt waren im Landkreis Daun zu diesem Zeitpunkt 110 Industrie- und Handwerksbetriebe (ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten) mit 5 300 Beschäftigten ansässig. Sie zahlten rund 220 Millionen DM an Löhnen und Gehältern und erwirtschafteten einen Umsatz von 1,3 Mrd. DM.

Von den 543 Handwerksunternehmen, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 erfaßt wurden, entfielen auf das verarbeitende Gewerbe über 48 %, im Baugewerbe waren 165 oder gut 30 % tätig. Außerdem gab es im Dienstleistungsbereich 66 Handwerksunternehmen (12 %) und 48 im Handelssektor (9 %).

Handel

In der Wirtschaftsabteilung Handel wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1987 im Landkreis fast 650

Verarbeitendes Gewerbe 1990¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil an insgesamt	Anteil am Land		
		Anzahl		%			Mill. DM
Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe	35	873	25	16,4	0,7	39,8	201,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	17	205	12	3,8	1,4	9,5	60,3
Holzbearbeitung	12	182	15	3,4	5,3	7,9	45,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	39	2 697	69	50,5	1,6	112,6	542,2
Stahlverformung	5	529	106	9,9	10,1	24,2	62,5
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	3	213	71	4,0	2,5	10,8	45,1
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	6	495	83	9,3	0,9	19,8	63,1
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz	7	661	94	12,4	1,4	26,0	107,4
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	6	331	55	6,2	1,5	14,7	-
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	4	93	23	1,7	2,2	2,6	-
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	8	375	47	7,0	1,8	13,7	36,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	24	492	21	9,2	0,5	16,5	71,7
Holzverarbeitung	4	37	9	0,7	0,3	1,5	7,6
Herstellung von Kunststoffwaren	8	307	38	5,8	1,5	11,8	52,7
Bekleidungsgewerbe	8	128	16	2,4	2,5	2,6	9,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	12	1 277	106	23,9	5,5	50,3	520,2
Insgesamt	110	5 339	49	100	1,3	219,8	1 335,2

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Fremdenverkehr 1990
(ohne Camping)

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität ²⁾		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	Insgesamt	Hotels		Insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Birresborn	91	31,9	1 585	7 263	37,8	21,9
Darscheid	125	24,0	3 815	15 286	7,6	33,5
Daun, Stadt	2 223	22,3	59 353	337 365	15,5	41,6
Deudesfeld	392	19,4	8 909	68 465	8,8	47,9
Dockweiler	124	-	1 437	12 132	8,2	26,8
Dreis-Brück	54	20,4	1 058	6 358	5,1	32,3
Feusdorf	56	-	-	-	-	-
Gerolstein, Stadt	1 984	22,3	46 013	200 970	56,0	27,8
Gillenfeld	162	23,5	2 973	18 030	14,0	30,5
Gunderath	-	-	-	-	-	-
Hillesheim	174	42,0	4 748	13 508	8,5	21,3
Immerath	80	-	1 228	10 666	7,4	36,5
Jünkerath	57	-	2 260	12 202	40,8	58,6
Kelberg	371	21,0	6 965	25 453	24,0	18,8
Kerschenbach	76	-	2 404	16 597	-	59,8
Lissendorf	196	12,2	3 267	15 440	14,2	21,6
Mehren	257	-	4 887	29 573	10,0	31,5
Meisburg	86	37,2	1 488	12 851	15,5	40,9
Mürtenbach	108	37,0	1 761	7 718	27,3	19,6
Schalkenmehren	323	26,3	9 608	43 520	10,1	36,9
Schutz	87	37,9	1 935	10 250	8,3	32,3
Stadtkyll	1 472	6,3	41 573	281 094	-	52,3
Steineberg	140	-	-	-	-	-
Üdersdorf	219	-	4 048	28 068	9,7	35,1
Üxheim	128	51,6	3 074	8 559	9,9	18,3
Utzerath	197	-	1 743	-	-	-
Weidenbach	94	85,1	-	-	-	-
Landkreis Daun	10 093	18,7	259 724	1 476 657	36,7	40,1

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen. - 2) Stand April.

Arbeitsstätten mit 2 430 Beschäftigten gezählt. Während die Beschäftigtenzahl dieses Sektors im Landkreisdurchschnitt seit 1970 um 8 % anstieg, war im Kreis eine Zunahme um fast 13 % zu verzeichnen. Hiervon betroffen war hauptsächlich der Einzelhandel. Dieser nahm seit 1970 im Landkreis Daun um den bereits genannten Prozentsatz zu, im Landkreisdurchschnitt lag die Steigerungsrate ebenfalls bei 13 %. Bezogen auf die Arbeitsstätten des Einzelhandels fand in beiden Gebietseinheiten eine Konzentration statt, die allerdings im Landkreis mit - 24 % deutlich stärker ausfiel als im Durchschnitt aller Landkreise (- 16 %). Die Zunahme der Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ist wesentlich auf eine Zunahme der Teilzeitarbeit zurückzuführen. So nahm zwischen 1970 und 1987 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten dieses Bereichs im Landkreis Daun um 94 %, im Landkreisdurchschnitt um 163 % zu. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten lag 1987 im Landkreisdurchschnitt mit 29 % deutlich höher als im Landkreis (21 %).

Im Gegensatz zu den Industriebeschäftigten ist im Handel die Konzentration der Beschäftigten auf einzelne Gemeinden nicht so ausgeprägt. Trotzdem ragen auch hier bestimmte Gemeinden als Handelszentren heraus. Es sind dies wiederum die Kreisstadt Daun (720) sowie Gerolstein (460) und Hillesheim mit knapp 260 Beschäftigten. Auf den folgenden Plätzen zu finden

sind die Gemeinden Kelberg und Jünkerath mit jeweils rund 110 im Handelssektor Beschäftigten. Die Gemeinden Gönnersdorf, Gillenfeld und Stadtkyll weisen in Handelsbetrieben eine Beschäftigtenzahl zwischen ungefähr 60 und 90 Mitarbeitern aus.

Dienstleistungen

Zum privaten Dienstleistungsbereich gehören die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe und die Unternehmen und freien Berufe, die Dienstleistungen erbringen. Zwischen 1970 und der Arbeitsstättenzählung 1987 hat sich im Landkreis die Zahl der Arbeitsstätten dieses Bereichs um 62 %, die der Beschäftigten gar um fast 147 % erhöht. Im Durchschnitt aller Landkreise fielen die Steigerungsraten mit 54 bzw. 97 % wesentlich niedriger aus. Die bei der Zählung 1987 erfaßten 4 350 Beschäftigten des privaten Dienstleistungsbereichs waren in der Kreisstadt Daun zu über einem Viertel beschäftigt, in Gerolstein arbeiteten 15 % der Beschäftigten. Es folgten die Gemeinden Deudesfeld und Mehren mit jeweils rund 9 % aller Beschäftigten des privaten Dienstleistungsbereichs des Kreises.

Im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, zu dem neben den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung auch die Organisationen ohne Erwerbszweck

gehören, hat im Landkreis Daun seit 1970 die Zahl der Arbeitsstätten um mehr als ein Viertel abgenommen, die Beschäftigtenzahl dagegen ist um über 63 % gestiegen. Im Landkreisdurchschnitt hat die Zahl der Beschäftigten bei leicht rückläufiger Arbeitsstättenzahl um 41 % zugenommen. Von den 1987 gezählten 3 950 Beschäftigten waren 43 % in der Kreisstadt Daun und fast 32 % in Gerolstein tätig, da hier neben weiterbildenden Schulen auch die beiden Akutkrankenhäuser des Kreises stehen und größere Verwaltungseinheiten vorhanden sind.

Fremdenverkehr

Durch die landschaftlich abwechslungsreiche Vulkaneifel mit ihren Maaren sind im Landkreis Daun sehr günstige Voraussetzungen für den Fremdenverkehr gegeben, der eine deutlich überdurchschnittliche Bedeutung hat. Zu Beginn der Sommersaison des Jahres 1990 stand der Landkreis mit seinen rund 10 100 Fremdenbetten an vierter Stelle unter den Landkreisen des Landes. Von der Übernachtungszahl her gesehen nahm der Kreis mit fast 1,5 Millionen den dritten Rang unter allen Landkreisen ein. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste war mit 5,7 Tagen die zweithöchste des Landes, nicht zuletzt wegen des geringen Anteils an Geschäfts- und Durchreisenden. Die Auslastung der Bettenkapazität war mit gut 40 % überdurchschnittlich hoch. Der Kreis lag damit hinter den Landkreisen Bad Dürkheim und Alzey-Worms an dritter Stelle unter den Landkreisen und weit über dem Durchschnitt aller Landkreise von 32 %.

Jedes dritte Fremdenbett stand 1990 in einem der 7 Ferienzentren bzw. einem Ferienhaus. Diese hatten mit fast 53 % auch den höchsten Auslastungsgrad und lagen mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste von 6,3 Tagen über dem Durchschnitt des Kreises. Ein Viertel der Betten stand in Privatquartieren (einschließlich gewerblicher Kleinbetriebe), deren Auslastung mit gut 32 % deutlich geringer war, bei allerdings etwas längerer Aufenthaltsdauer (6,9 Tage). Ein weiteres Viertel der Fremdenbetten des Kreises war in Hotels und Gasthöfen zu finden.

Im Jahre 1990 kamen im Landkreis Daun zwei Drittel der rund 260 000 Gäste aus der Bundesrepublik, gut 87 000 Gäste aus dem Ausland. Von diesen kamen fast 86 % aus den Niederlanden, im Landesdurchschnitt hatten niederländische Gäste nur einen Anteil von etwas weniger als 30 %. Die zweitstärkste ausländische Gästegruppe waren in Daun belgische Staatsangehörige mit 8,5 %. Besucher aus den USA, die im Landesdurchschnitt 15 % der nichtdeutschen Gäste stellen, spielten im Landkreis Daun keine Rolle.

Deutliche Schwerpunkte bezüglich der Übernachtungszahlen bildeten innerhalb des Kreisgebietes die Kreisstadt Daun mit 337 000, die Gemeinde Stadtkyll mit 281 000 und die Stadt Gerolstein mit über 200 000 Übernachtungen. Der Hauptgrund dafür sind die in diesen Gemeinden liegenden großen Ferienhauseanlagen mit ihrem hohen Auslastungsgrad. Aber auch die unmittelbar an zwei der bekanntesten Maare liegenden Gemeinden Mehren und Schalkenmehren sowie die Gemeinde Deudesfeld am Salm-Fluß weisen hohe Übernachtungszahlen auf.

Öffentliche Finanzen

Die bereinigten Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Daun beliefen sich 1989 auf gut 179 Mill. DM. Das waren je Einwohner 3 140 DM, ein Wert, der weit über dem Durchschnittswert aller Landkreise (2 375 DM) liegt. Aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen stammten im Kreis nur knapp 25 % der Gesamteinnahmen, im Kreisdurchschnitt lag dieser Anteil mit über 36 % wesentlich höher. Die Steuereinnahmekraft je Einwohner lag daher mit 770 DM unter dem Durchschnittswert von rund 853 DM. Die Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke und für Investitionen machten in Daun 17 % aus, im Durchschnitt der Landkreise stammten 11 % der Gesamteinnahmen aus dieser Quelle. Die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt mit einem Anteil von 5,8 % lag etwas über dem Durchschnitt der Landkreise (4,8 %).

Bei der Steuereinnahmekraft je Einwohner zeigten sich bei den verschiedenen Verbandsgemeinden deut-

Unmittelbare Ausgaben des Kreises Daun, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1989

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	18 929	331,44	72,4	4,8	22,8
Schulen und vorschulische Bildung	19 198	336,15	23,3	24,8	51,9
Kulturelle Angelegenheiten	3 919	68,62	41,0	27,4	31,6
Soziale Sicherung	19 855	347,66	12,9	3,4	83,7
Gesundheit, Sport und Erholung	4 724	82,72	30,5	34,1	35,4
Wohnungswesen und Raumordnung	6 938	121,48	14,3	72,2	13,5
Kommunale Gemeinschaftsdienste	17 053	298,59	7,3	41,3	51,4
Wirtschaftsförderung	14 385	251,88	10,0	66,4	23,6
Verkehrswesen	13 316	233,16	9,0	77,0	14,0
Wirtschaftsunternehmen	12 213	213,85	51,7	1,4	46,9
Übrige Aufgabenbereiche	19 436	340,32	15,7	26,6	57,7
I n s g e s a m t	149 966	2 625,87	25,3	30,9	43,8

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an öffentlichen Bereich.

liche Abweichungen vom Durchschnittswert des Kreises in Höhe von 770 DM. Mit 896 bzw. 829 DM je Einwohner hatten die Verbandsgemeinden Gerolstein und Hillesheim eine wesentlich höhere Steuereinnahmekraft als die übrigen Verwaltungseinheiten. So lag die Verbandsgemeinde Daun (765 DM) etwas, die Verbandsgemeinden Obere Kyll (679 DM) und Kelberg mit 599 DM dagegen wesentlich unter dem Durchschnitt des Gesamtkreises.

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden beliefen sich 1989 auf fast 150 Mill. DM. Gewichtige Ausgaben-schwerpunkte waren mit 46 bzw. 38 Mill. DM die Sachinvestitionen und die Personalausgaben, die insgesamt mehr als 56 % der Ausgaben ausmachten. Als bedeutendste Aufgabenbereiche sind die soziale Sicherung (20 Mill. DM), die Schulen und vorschulische Bildung (19 Mill. DM) sowie die politische und zentrale Verwaltung (19 Mill. DM) zu nennen. Je Kopf der Bevölkerung ergaben sich unmittelbare Ausgaben in Höhe

von rund 2 626 DM, weit mehr als im Durchschnitt aller Landkreise (1 962 DM). Wesentliche Abweichungen vom Landkreisdurchschnitt wies der Kreis Daun bei einigen Aufgabenbereichen auf. Deutlich über dem durchschnittlichen Ausgabenanteil für Wirtschaftsförderung von 3,7 % lag der Wert im Landkreis mit 9,6 %. Auch bei den Ausgaben für Wirtschaftsunternehmen lagen die Ausgaben des Kreises prozentual höher (8,1 %) als im Landkreisdurchschnitt (3,4 %). Dafür waren die Ausgaben für die soziale Sicherung im Kreis mit 13 % Anteil wesentlich niedriger als im Durchschnitt. Hier entfielen 20 % aller Ausgaben auf diesen Sektor.

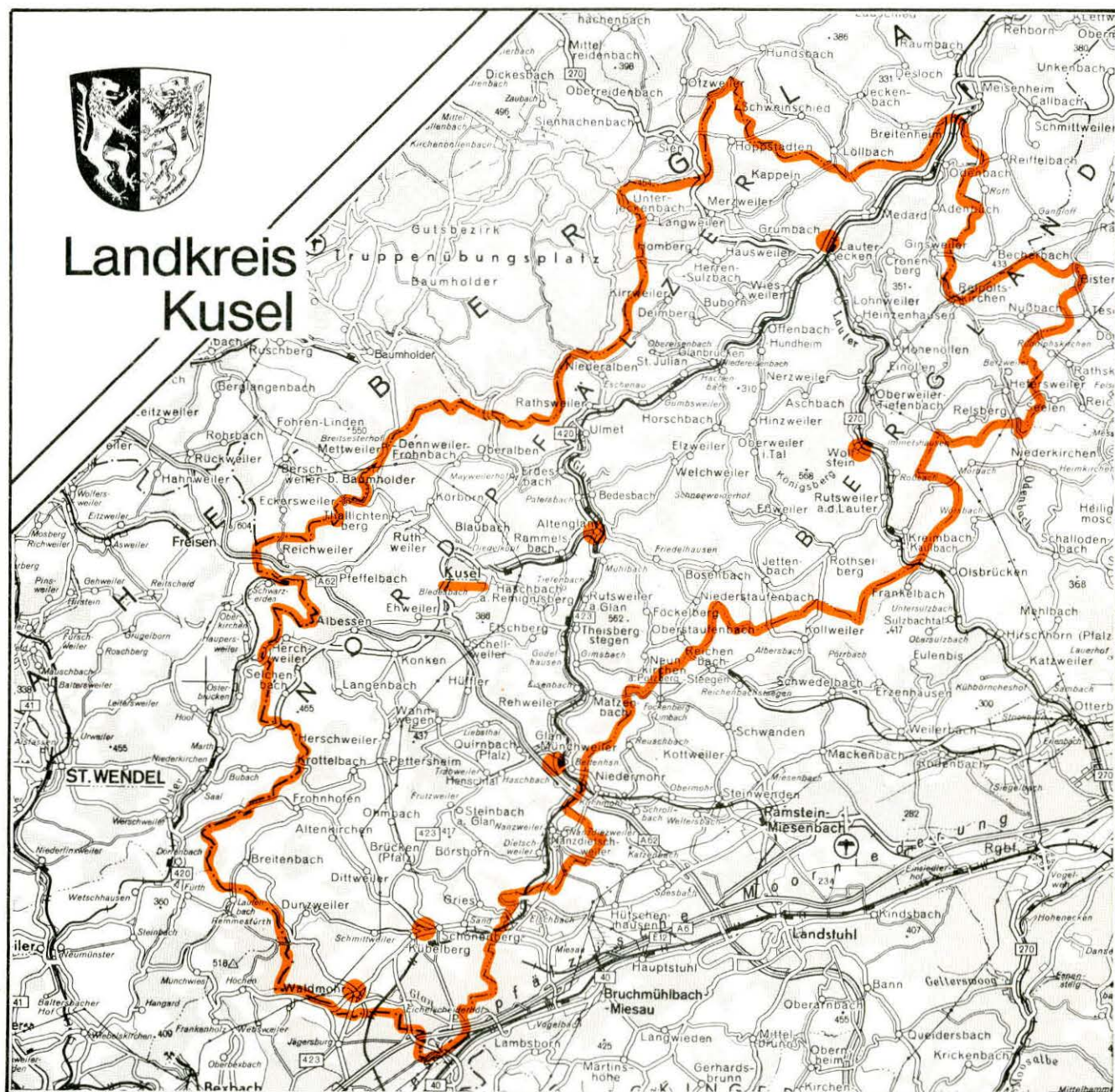
Im Jahre 1989 hatten die kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises Schulden in Höhe von 128 Mill. DM. Pro Einwohner sind dies 2 235 DM. Im Landkreisdurchschnitt liegt die Verschuldung je Kopf der Bevölkerung mit 1 546 DM um fast ein Drittel niedriger.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Kusel

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Kusel mit seinen 98 Gemeinden liegt im Pfälzer Bergland und reicht nach Süden hin bis in die Westlicher Niederung. Die Glan, ein Nebenfluß der Nahe, fließt durch das 552 km² große Kreisgebiet von Südwesten nach Nordosten. Im Nordwesten grenzt Kusel an den Landkreis Birkenfeld, im Norden und Osten an den Kreis Bad Kreuznach und den Donnersbergkreis, im Südosten an den Landkreis Kaiserslautern. Nachbar im Westen ist das Saarland. Das Landschaftsbild wird überwiegend durch die Landwirtschaft geprägt, nur ein gutes Viertel des Gebietes ist bewaldet.

Zahlreiche Bodenfunde aus keltischer und römischer Zeit zeugen von einer Besiedlung des Gebietes um Kusel in vorchristlicher Zeit. Neben die kelto-germanischen Nemeter traten um 50 v. Chr. die Römer, die das zur Provinz Germania Superior zählende Land durch die Anlage von Straßen erstmals erschlossen. Während der territorialen Zersplitterung im Mittelalter sicherten sich neben mehreren kleineren Herrschaften vor allem das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken im Westen und der Kurfürst von der Pfalz im Osten des heutigen Kreisgebietes ihren Einfluß. Mit der auf die französische Revolution folgenden Annexion der Pfalz wurde Kusel in das französische Staatsgebiet eingegliedert und fiel in Vollzug der Wiener Kongreßakte 1816 an das Königreich Bayern. 1818 wurde das Landkommissariat (später Bezirksamt) Kusel mit den Kantonen Kusel, Wolfstein und Lauterecken errichtet, das in seiner Substanz – von Grenzkorrekturen gegenüber dem Saarland (Eingliederung des Restdistrikts Waldmohr vom Bezirksamt Homburg) abgesehen – bis zur Territorialreform Ende der 60er Jahre dieses Jahrhunderts erhalten blieb.

Die territoriale Verwaltungsreform 1969/74 brachte Kusel merkliche Gebietsveränderungen durch Eingemeindung von 19 Gemeinden aus dem Landkreis Birkenfeld sowie weitere Korrekturen gegenüber allen übrigen angrenzenden Kreisen. Verwaltungsmäßig zählt der Landkreis Kusel zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; er besteht aus den Verbandsgemeinden Altenglan (mit 16 Ortsgemeinden), Glan-Münchweiler (13), Kusel (18), Lauterecken (26), Schönenberg-

Kübelberg (7), Waldmohr (3) und Wolfstein (15). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Kusel.

Unter raumordnerischen Aspekten gehört der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Kusel zur Region Westpfalz. Als Oberzentrum fungiert die Stadt Kaiserslautern. Mittelzentren sind auf Grund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen Kusel und Lauterecken, Kleinzentren die Gemeinden Schönenberg-Kübelberg, Waldmohr, Altenglan, Glan-Münchweiler und Wolfstein.

Politische Struktur

Aus der Kreistagswahl am 18. Juni 1989 ging die SPD mit 56,8 % der Stimmen als stärkste Partei hervor. Auf die CDU entfielen 24 % der abgegebenen Wählerstimmen. Die Wählergruppen lagen mit einem Stimmenanteil von 8,6 % vor den GRÜNEN (6,9 %) und der F.D.P. (3,7 %). Im Kreistag verfügt die SPD über 21 der insgesamt 37 Sitze, die CDU über 9, die Wählergruppen und die GRÜNEN über jeweils 3 Sitze und die F.D.P. über einen Sitz.

Mit den Kreistagswahlen fanden zugleich auch die Verbandsgemeinderatswahlen statt. In sechs der sieben zum Landkreis Kusel gehörenden Verbandsgemeinden stimmte über die Hälfte der Wähler für die SPD, in der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg erreichte die SPD die relative Mehrheit (44,4 %). Mit einem Stimmenanteil von 34,9 % erlangte die CDU dort ihr bestes Ergebnis. In der Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg war mit 20,7 % der Stimmenanteil der Wählervereinigungen überdurchschnittlich hoch.

Bei den Gemeinderatswahlen 1989 wurde in 65 der insgesamt 98 Ortsgemeinden nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. In 17 der übrigen Gemeinden erreichte die SPD die absolute, in drei die relative Mehrheit. Für die CDU stimmte in fünf Ortsgemeinden über die Hälfte der Wähler. In einer Gemeinde erreichte die CDU die relative Mehrheit. Die Wählergruppen gewannen in sieben Ortsgemeinden die absolute Mehrheit.

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
	Anzahl	%							
Kreistagswahl									
1979	59 450	79,8	31,8	55,5	5,9	–	1,6	5,2	
1984	60 584	78,8	29,0	54,9	3,6	5,5	0,9	6,1	
1989	60 499	79,6	24,0	56,8	3,7	6,9	–	8,6	
Landtagswahl									
1983	60 938	89,7	36,4	55,2	2,6	4,6	1,2	–	
1987	60 719	77,8	30,4	54,8	4,5	5,7	2,0	2,6	
1991	61 594	74,9	25,5	60,5	4,3	5,5	4,2	–	
Bundestagswahl									
1983	61 058	89,7	35,6	53,6	5,0	4,8	1,0	–	
1987	60 810	87,1	31,7	53,8	6,0	6,7	1,8	–	
1990	61 603	82,8	32,8	53,2	6,5	3,3	4,3	–	
Europawahl									
1979	59 628	79,3	34,1	56,5	5,8	2,2	1,4	–	
1984	60 789	78,8	31,4	54,0	3,9	6,8	4,0	–	
1989	60 720	79,5	24,5	54,1	3,9	6,5	11,0	–	

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen, bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

Die Bundestagswahl 1990 ergab folgendes Bild : SPD 53,2 %, CDU 32,8 %, F. D. P. 6,5 % und GRÜNE 3,3 % der gültigen Zweitstimmen.

Bei der Landtagswahl im Jahre 1991 erlangte die SPD im Landkreis Kusel einen Landesstimmenanteil von 60,5 %. Jeder vierte Wähler (25,5 %) stimmte für die CDU. Die GRÜNEN erreichten 5,5 und die F. D. P. 4,3 %.

Bevölkerung

Mit 76 800 Einwohnern (31. Dezember 1990) zählt der Landkreis Kusel zu den bevölkerungsschwächeren Landkreisen. Von den 24 Landkreisen in Rheinland-Pfalz weisen lediglich noch drei eine geringere Einwohnerzahl auf. Bei der Siedlungsdichte liegt der Landkreis Kusel mit durchschnittlich 139 Einwohnern je km² etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (148). Fast ein Viertel

der Bevölkerung wohnt in den Gemeinden Altenglan (3 124), Kusel (5 647), Schönenberg-Kübelberg (4 898) sowie Waldmohr (5 248). Der größte Teil der Bevölkerung lebt jedoch in den 94 meist kleineren Gemeinden.

Die Bevölkerung im Kreisgebiet ist seit 1939 von rund 68 500 auf 76 800 gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von gut 12 %. Im Landkreisdurchschnitt lag der Bevölkerungsanstieg mit 33 % deutlich höher. Am stärksten war die Steigerung in den Jahren von 1939 bis 1950. In diesem Zeitraum erhöhte sich die Bevölkerung um 7,5 % auf 73 600. Bis 1970 stieg die Bevölkerung kontinuierlich auf rund 79 000 an. Danach verringerte sich die Einwohnerzahl. 1980 wurden im Kreisgebiet rund 75 100 Einwohner ermittelt.

Die Altersgliederung der Bevölkerung entsprach weitgehend dem Durchschnitt aller Landkreise. Im Kreisgebiet waren je 16 % der Bevölkerung jünger als

Bevölkerung 1939 – 1990 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ————— Verbandsgemeinde	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1990			ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²		
Anzahl						%	Anzahl		%	
VG Altenglan	10 337	10 929	11 769	11 992	10 808	11 004	50,9	146	4 636	42,8
VG Glan-Münchweiler	8 971	9 555	10 352	10 460	9 540	9 770	50,2	126	3 963	41,0
VG Kusel	13 809	13 939	14 706	15 055	14 108	14 283	50,8	145	5 794	41,6
VG Lauterecken	12 640	14 048	13 921	13 799	12 474	12 517	51,0	106	5 175	41,2
VG Schönenberg-Kübelberg	8 862	9 862	11 212	11 548	11 336	11 716	50,8	231	4 775	42,2
VG Waldmohr	4 631	5 317	6 135	6 599	7 725	8 305	50,7	302	3 129	40,2
VG Wolfstein	9 245	9 960	9 749	9 587	9 108	9 164	50,2	89	3 987	44,6
Landkreis Kusel	68 495	73 610	77 844	79 040	75 099	76 759	50,7	139	31 459	41,9

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Bevölkerung.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1990¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
VG Altenglan	75,23	11 004
Altenglan	13,62	3 124
Bedesbach	4,43	726
Bosenbach	8,16	830
Elzweiler	2,09	198
Erdesbach	3,93	575
Föckelberg	3,97	401
Horschbach	7,05	285
Neunkirchen am Potzberg	5,01	466
Nieder-alben	3,23	404
Niederstauftenbach	2,01	294
Oberstauftenbach	2,68	202
Rammelsbach	2,64	1 960
Rathweiler	4,25	150
Rutweiler am Glan	1,59	398
Ulmet	7,10	768
Welchweiler	3,47	223
VG Glan-Münchweiler	77,82	9 770
Börsborn	3,90	387
Glan-Münchweiler	5,99	1 143
Henschtal	3,46	403
Herschweiler-Pettersheim	7,47	1 403
Hüffler	3,65	567
Krottelbach	5,56	758
Langenbach	6,59	487
Matzenbach	7,04	660
Nanzdietschweiler	9,82	1 276
Quirnbach / Pfalz	6,11	537
Rehweiler	6,74	415
Steinbach am Glan	6,86	963
Wahnwegen	4,64	771
VG Kusel	98,89	14 283
Albessen	4,43	163
Blaubach	3,14	446
Dennweiler-Frohnbach	6,13	294
Ehweiler	3,57	205
Etschberg	3,45	637
Haschbach am Remigiusberg	4,02	656
Herchweiler	2,89	523
Körborn	5,86	364
Konken	7,04	770
Kusel, Stadt	14,38	5 647
Ober-alben	5,63	246
Pfeffelbach	11,28	981
Reichweiler	3,87	577
Ruthweiler	3,32	507
Schellweiler	4,31	517
Selchenbach	4,80	356
Thallichtenberg	5,72	615
Theisbergstegen	5,01	779
VG Lauterecken	118,61	12 517
Adenbach	2,94	183
Buborn	2,87	152
Cronenberg	2,65	211

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
Deimberg	2,08	120
Ginsweiler	3,99	350
Glanbrücken	4,58	534
Grumbach	3,31	575
Hausweiler	1,56	82
Heinzenhausen	2,21	256
Herren-Sulzbach	2,95	208
Hohenöllen	5,17	450
Homburg	3,86	242
Hoppstädten	6,24	363
Kappeln	7,67	232
Kirrweiler	4,64	244
Langweiler	4,16	282
Lauterecken, Stadt	8,93	2 377
Lohnweiler	4,91	445
Medard	5,99	550
Merzweiler	2,27	205
Nerzweiler	2,13	141
Odenbach	7,95	951
Offenbach-Hundheim	7,91	1 339
Sankt Julian	11,17	1 409
Unterjeckenbach	3,15	121
Wiesweiler	3,33	495
VG Schönenberg-Kübelberg	50,71	11 716
Altenkirchen	6,44	1 320
Brücken (Pfalz)	8,12	2 341
Dittweiler	5,63	838
Frohnhofen	3,87	532
Gries	4,04	984
Ohmbach	3,90	803
Schönenberg-Kübelberg	18,71	4 898
VG Waldmohr	27,48	8 305
Breitenbach	8,89	2 023
Dunzweiler	5,52	1 034
Waldmohr	13,07	5 248
VG Wolfstein	103,40	9 164
Aschbach	4,46	342
Einöllen	4,89	493
Eßweiler	8,10	627
Hefersweiler	7,20	564
Hinzweiler	5,32	441
Jettenbach	10,25	929
Kreimbach-Kaulbach	9,05	892
Nußbach	8,11	709
Oberweiler im Tal	4,71	213
Oberweiler-Tiefenbach	3,21	280
Reipoltskirchen	7,49	369
Relsberg	3,81	196
Rothselberg	8,74	704
Rutweiler an der Lauter	4,32	327
Wolfstein, Stadt	13,76	2 078
Landkreis Kusel	552,09	76 759

1) Stand 31. 12.

15 Jahre bzw. älter als 65 Jahre. Nicht ganz 68 % standen im erwerbsfähigen Alter.

Im Kreisgebiet lebten am 31.12.1989 rund 1 400 Ausländer. 400 von ihnen besaßen die türkische Staatsangehörigkeit. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 sind 23 % der Bevölkerung katholisch und 73 % evangelisch. Kusel ist somit der Landkreis mit dem höchsten Anteil an Evangelischen. Im Landkreisdurchschnitt liegt dieser Anteil bei 37 %.

Erwerbstätigkeit

Die Volkszählung von 1987 ermittelte rund 31 500 Erwerbstätige, die ihren Wohnsitz im Landkreis Kusel hatten. Die Erwerbstätigenquote, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung lag bei 42 %. Im Landkreisdurchschnitt war dieser Wert mit 43 % etwas höher. Von den 31 500 Erwerbstätigen waren rund 10 200 Frauen. Ihr Anteil an der weiblichen Bevöl-

kerung lag mit 27 % ebenfalls unter dem Durchschnittswert (30 %) aller Landkreise.

Eine Untergliederung nach der Stellung im Beruf zeigt, daß die Arbeiter mit 49 % den größten Anteil unter den Erwerbstätigen stellen. Die Gruppe der Angestellten und Beamten ist mit 34 % vertreten. Der Anteil der Selbstständigen liegt bei 6,9 und der der mithelfenden Familienangehörigen bei 2,5 %. Die übrigen 7,5 % der Erwerbstätigen befinden sich in einer Ausbildung. Die Anteile weichen zum Teil erheblich von den entsprechenden Durchschnittswerten aller Landkreise ab. So liegt im Landkreisdurchschnitt der Anteil der Angestellten und Beamten mit 43 % neun Prozentpunkte über, der Anteil der Arbeiter hingegen mit 38 % elf Prozentpunkte unter den vergleichbaren Werten des Kreises.

Die Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, daß 3,9 % der im Kreisgebiet wohnenden Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, 50 % im produzierenden Gewerbe, 13 % im Handel und Verkehr sowie 33 % in den übrigen Wirtschaftsbereichen beschäftigt sind. Im Landkreisdurchschnitt kommt der Land- und Forstwirtschaft (5,7 %), dem Handel und Verkehr (16 %) sowie den übrigen Wirtschaftsbereichen (35 %) eine vergleichsweise größere, dem produzierenden Gewerbe (43 %) hingegen eine geringere Bedeutung zu.

Von den 31 500 im Landkreis Kusel wohnenden Erwerbstätigen pendelten zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 täglich 23 000 zur Arbeit in eine andere Gemeinde, wobei 16 000 sogar die Kreisgrenze überschritten. Als Berufseinpender kamen 2 100 Erwerbstätige in den Kreis. Somit errechnet sich für das Kreisgebiet ein negativer Pendlersaldo von 13 900. Von erheblicher Bedeutung für die im Kreisgebiet wohnenden Erwerbstätigen ist das Arbeitsplatzangebot der nahe gelegenen Stadt Kaiserslautern. Dorthin pendeln täglich 18 % der 23 000 Berufsauspendler zur Arbeit. Von den Gemeinden des Kreisgebietes weist Kusel die bei weitem meisten Berufseinpender (2 700) auf.

Einkommen

Die 26 500 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen im Landkreis Kusel erzielten 1986 Einkünfte von rund 969 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 36 600 DM. Im Landkreisdurchschnitt lag dieser Wert mit 39 000 DM deutlich höher. Knapp 48 % der Steuerpflichtigen bezogen ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM. Im Landkreisdurchschnitt fielen 42 % der Steuerpflichtigen in diese Einkommensgruppe. 1,7 % der Steuerpflichtigen im Kreisgebiet (Landkreisdurchschnitt: 3 %) gehörten mit einem Einkommen von über 100 000 DM im Jahr zu den Spitzenverdienern. Die Gruppe konnte gut 10 % des Gesamtbeitrages der Einkünfte auf sich vereinigen.

In der Gliederung nach den Einkunftsarten standen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 862 Mill. DM an der Spitze. Dies entspricht einem Anteil von knapp 85 % an der Summe der Einkünfte. Im Landkreisdurchschnitt lag dieser Wert bei 80 %. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 8,5 % (10 %) und auf Ein-

künfte aus selbständiger Arbeit 2,4 % (3,5 %). Auch bei der Anzahl der Steuerpflichtigen stehen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit weit vorn. 24 700 oder 69 % der Steuerpflichtigen bezogen Einkünfte dieser Art. In 3 300 Fällen (9,2 %) lagen Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung vor und in 2 500 Fällen (7 %) Einkünfte aus Kapitalvermögen.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1990 / 91 wurden im Landkreis Kusel an 29 Grundschulen und Hauptschulen 5 300 Schüler von 326 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 21,8 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas geringer als im Landkreisdurchschnitt (22,2). Im Landkreis befinden sich zudem zwei Realschulen, eine in Kusel und eine in Schönenberg-Kübelberg. 56 hauptberufliche Lehrer unterrichteten dort im Schuljahr 1990 / 91 844 Schüler. Im Durchschnitt wird eine Klasse von 24,8 Schülern besucht. Dieser Durchschnitt liegt nur wenig über dem Landkreisdurchschnitt von 24,6 Schülern je Klasse. Die beiden Gymnasien des Kreises liegen in Kusel und in Lauterecken. Sie werden von insgesamt 1 200 Schülern besucht. 90 hauptberufliche Lehrer unterrichten an den beiden Gymnasien. Die durchschnittliche Klassengröße in der Sekundarstufe I liegt bei 24,3 Schülern gegenüber 25,2 Schülern je Klasse im Landkreisdurchschnitt. Im Kreisgebiet befinden sich zudem drei Sonderschulen, in denen 207 Schüler betreut werden. Die Standorte der Sonderschulen sind Kusel und Niederalben. In Kusel ist jeweils eine Schule für Lern- und Geistigbehinderte ansässig.

Der Berufsausbildung dient eine berufsbildende Schule (Verwaltungseinheit) in Kusel. Dazu gehören eine Berufsschule mit 47 Klassen und 750 Schülern, eine Berufsfachschule mit 10 Klassen und 195 Schülern sowie eine Fachoberschule mit einer Klasse und 23 Schülern.

Sportstätten

Ende 1989 standen der Bevölkerung im Landkreis Kusel zur sportlichen Betätigung 78 Sportplatzanlagen mit 85 Spielfeldern zur Verfügung. Insgesamt bieten die Sportplatzanlagen 3 000 Zuschauern Platz. 19 der 78 Anlagen wurden von kommunalen (18) und staatlichen Trägern (1) unterhalten. In 57 Fällen handelte es sich um Vereinsanlagen. 47 Turn- und Sporthallen sowie 5 Hallen- und 8 Freibäder runden das Angebot an sportlichen Einrichtungen ab. Die fünf Hallenbäder befinden sich in Kusel (3), Waldmohr (1) und Wolfstein (1), die Freibäder in Altenglan, Bosenbach, Matzenbach, Kusel, Homberg sowie in Waldmohr, Jettenbach und Wolfstein.

Gesundheitswesen

Die Bevölkerung des Landkreises Kusel wurde Ende 1990 von 100 Ärzten versorgt. Darunter befanden sich 71 Ärzte die eine eigene Praxis führten. Außerdem gab es 25 freipraktizierende Zahnärzte. Das einzige Krankenhaus des Kreises für Akutkranke liegt in Kusel. Dort standen Ende 1989 insgesamt 270 Betten zur Ver-

fügung. Darüber hinaus werden von einem Teil der Bevölkerung des Landkreises die Dienste der in der Stadt Kaiserslautern gelegenen drei Akutkrankenhäuser mit insgesamt 975 Betten in Anspruch genommen.

Jugend- und Altenpflege

Am Jahresanfang 1991 standen im Landkreis Kusel in 38 Kindergärten 2 402 Plätze zur Verfügung. Die Kinder wurden von 225 Personen, darunter 203 ausgebildeten Fachkräften, betreut. 20 Kindergärten wurden von freien und 18 von öffentlichen Trägern unterhalten. Unter den weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind unter anderem zwei Jugendherbergen mit insgesamt 262 Betten, eine Jugendfreizeitstätte sowie elf Jugendheime.

Der Versorgung älterer Menschen dienen zwei Altenheime mit 23 Plätzen sowie zwei gemischte Alten- und Pflegeheime mit 391 Plätzen. Diese Einrichtungen befinden sich in den Gemeinden Neunkirchen, Reipoldtskirchen, Kusel und Waldmohr.

Wohnungsversorgung

Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 wurde für den Landkreis Kusel ein Gesamtwohnungsbestand von 29 014 Wohnungen ermittelt, rund 4 500 mehr als bei der Erhebung von 1968. 27 % der Wohnungen im Kreis sind Altbauwohnungen, die noch aus dem letzten Jahrhundert stammen. Im Landkreisdurchschnitt liegt der Anteil der Altbauwohnungen mit 19 % deutlich niedriger. 9,9 % der Wohnungen wurden nach 1978 fertiggestellt (Landkreisdurchschnitt 12,8 %).

Die Wohnungen im Landkreis Kusel weisen im Durchschnitt einen weniger modernen Ausstattungsstand auf als im Durchschnitt der Landkreise. So sind im Kreis 53 %, im Landkreisdurchschnitt hingegen 67 % der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet. Die Altersstruktur der Wohnungen im Kreisgebiet dürfte hierfür die Ursache sein. Der Anteil der Eigentümerwohnungen lag mit gut 70 % deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von knapp 62 %.

Im Landkreis Kusel lagen die Quadratmetermieten für bewohnte reine Mietwohnungen 1987 mit 5,34 DM deutlich unter dem Durchschnittswert für alle Landkreise (5,90 DM). Für Wohnraum mit Bad, WC und Sam-

melheizung waren 5,91 DM zu zahlen. Wohnungen ohne Bad mit WC in der Wohnung kosteten 3,75 DM je m² Wohnfläche. Innerhalb des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz rangierte der Landkreis mit einer Durchschnittsmiete für Neubauwohnungen von 6,72 DM je m² am unteren Ende der Mietpreisskala. Nur im Landkreis Pirmasens (6,28 DM) waren die Mieten für Neubauwohnungen noch niedriger.

Vom Mai 1987 bis Ende 1990 erhöhte sich die Zahl der Wohnungen um rund 1 000 auf 30 036. Für den Landkreis Kusel bedeutet dies eine Wohnungsversorgung von 395 je 1 000 Einwohner. Im Landkreisdurchschnitt liegt dieser Wert mit 401 geringfügig höher.

Verkehr

Quer durch den Landkreis führt eine Eisenbahnlinie von Bad Kreuznach kommend über Lauterecken Richtung Süden bis nach Kaiserslautern. Eine weitere Strecke verläuft von Kusel über Altenglan nach Ramstein. Sie trifft bei Landstuhl auf die Bahnlinie Saarbrücken-Ludwigshafen. Der Autobahnabschnitt Landstuhl-Birkenfeld (A 62) durchquert den westlichen Teil des Kreises und verkürzt über die A 6 die Verbindung mit Saarbrücken und Mannheim / Ludwigshafen. Die Bundesstraßen 420 und 423 erschließen den Kreis von Südwesten nach Nordosten, und die B 270 führt von Kaiserslautern kommend durch seinen nördlichen Teil in Richtung Idar-Oberstein. Insgesamt durchziehen das Kreisgebiet 22 km Bundesautobahnen, 101 km Bundes-, 201 km Landes- und 205 km Kreisstraßen. Segelflugplätze befinden sich in Kusel und Eßweiler.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Der Motorisierungsgrad lag am 1. Juli 1991 mit 518 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1 000 Einwohner unter dem Landkreisdurchschnitt von 528. Insgesamt waren im Kreisgebiet 39 379 Personen- und Kombinationskraftfahrzeuge, 1 370 Lastkraftwagen und 3 043 Zugmaschinen zugelassen. Die Zahl der im Landkreis Kusel angemeldeten Krafträder betrug 2 076.

Sozialprodukt

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen im Landkreis Kusel belief sich 1988 auf 1 001 Mill. DM. Gegenüber 1980 bedeutet dies eine Zunahme von 27 %. Das produzierende Gewerbe erwirtschaftete 38 % der Wert-

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck
	Mill. DM	%				
1980	791	4,1	41,8	14,0	22,3	17,9
1982	833	4,1	39,1	14,9	23,4	18,5
1984	878	3,5	38,7	14,0	25,5	18,2
1986	905	3,2	37,0	13,2	26,9	19,6
1988	1 001	2,9	37,9	11,7	29,2	18,4

schöpfung. Die Dienstleistungsunternehmen waren mit einem Anteil von 29 % beteiligt. Auf dem dritten Platz folgt mit gut 18 % der Sektor Staat einschließlich der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr erbrachte rund 12 % des Sozialprodukts. Von geringem Gewicht ist die Land- und Forstwirtschaft. Dort wurden noch 2,9 % der Wertschöpfung erwirtschaftet. Die Anteile der Land- und Forstwirtschaft, des produzierenden Gewerbes sowie des Wirtschaftsbereichs Handel und Verkehr sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Demgegenüber haben die Dienstleistungsunternehmen an Bedeutung hinzugewonnen. Während 1980 die Dienstleistungsunternehmen erst einen Anteil von 22 % erwirtschafteten, lag dieser Wert 1988 mit 29 % merklich höher.

Landwirtschaft

57 % der gesamten Bodenfläche des Landkreises waren 1989 als Landwirtschaftsfläche ausgewiesen. Der entsprechende Durchschnittswert aller Landkreise liegt mit 45 % deutlich niedriger. Von der 1987 rund 23 900 ha großen landwirtschaftlich genutzten Fläche dienten 62 % dem Ackerbau. Der Rest wurde als Dauergrünland genutzt. 80 % des 14 700 ha umfassenden Ackerlandes waren dem Getreideanbau vorbehalten. Auf 11 % des Ackerlandes wurden Futterpflanzen angebaut. Beim Getreide nahm die Sommergerste mit 4 200 ha die größte Fläche in Anspruch. Es folgten der Weizen (2 200 ha) und die Wintergerste (2 100 ha). Die Ernte im Landkreis Kusel erbrachte 1987 47 100 t Getreide, darunter 10 300 t Weizen, 8 200 t Wintergerste und 16 500 t Sommergerste, sowie 2 400 t Raps.

Im Landkreis Kusel wurden 1990 rund 1 120 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Seit 1949 hat deren Zahl um knapp 86 % abgenommen. Im Landkreisdurchschnitt war der Rückgang mit 75 % weniger ausgeprägt. Von dem Strukturwandel waren die kleineren Betriebe weit stärker betroffen als die mittleren und großen Betriebe. Während 1949 erst 0,7 % aller landwirtschaftlichen Betriebe über 20 ha bewirtschafteten, lag dieser Anteil im Jahre 1990 bei 32 %. Im Vergleich zu den

anderen Landkreisen sind im Landkreis Kusel die größeren Betriebe überdurchschnittlich stark vertreten. So bewirtschafteten im Kreisgebiet genau 13 % der Betriebe eine Fläche von über 50 ha. Im Landkreisdurchschnitt liegt dieser Wert mit 5,2 % deutlich niedriger.

Ende 1990 wurden bei 580 Rinderhaltern 21 100 Rinder, darunter 5 900 Milchkühe, gezählt. Die Schweinehaltung ist von geringerer Bedeutung. Rund 13 300 Schweine gehörten zu 320 Schweinehaltern. In den letzten Jahrzehnten ist sowohl die Zahl der Halter als auch der Viehbestand zurückgegangen. So reduzierte sich zwischen 1950 und 1990 der Rinder- und Schweinebestand um 30 % bzw. 31 % bei gleichzeitigem Rückgang der Tierhalter um 90 % bzw. 95 %.

Industrie und Handwerk

Die Arbeitsstättenzählung von 1987 ermittelte für das Kreisgebiet rund 2 800 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten. Hiervon gehörten 420 mit 5 300 Beschäftigten zum verarbeitenden Gewerbe. Sowohl die Zahl der Arbeitsstätten (- 39 %) als auch die Zahl der Beschäftigten (- 12 %) hat sich seit 1970 verringert. Eine deutliche Zunahme an Beschäftigungsverhältnissen (+ 61 %) gab es allerdings in dem zum verarbeitenden Gewerbe gehörenden Teilbereich Holz-, Papier- und Druckgewerbe.

Im Jahre 1990 wurden im Landkreis Kusel 57 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes (ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten) ermittelt. Von den 4 200 im verarbeitenden Gewerbe beschäftigten Personen wurde ein Umsatz von 750 Mill. DM erbracht. 161 Mill. DM Löhne und Gehälter wurden gezahlt. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten kommt der Verbrauchsgüterindustrie mit 2 520 Beschäftigten die größte Bedeutung zu. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie beschäftigt 740, die Investitionsgüterindustrie 510 und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 430 Personen. Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner, liegt mit 55 deutlich unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (83). Eine

Verarbeitendes Gewerbe 1990¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeiten- den Gewerbe	Anteil am Land		
	Anzahl			%		Mill. DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	14	739	53	17,6	0,6	33,1	153,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	10	250	25	6,0	1,7	11,2	43,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	12	508	42	12,1	0,3	23,5	55,6
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	6	131	22	3,1	0,6	5,0	16,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	21	2 522	120	60,1	2,7	91,4	434,4
Holzverarbeitung	3	455	152	10,8	3,8	23,1	.
Druckereien, Vervielfältigung	3	188	63	4,5	2,0	7,9	.
Bekleidungsgewerbe	5	274	55	6,5	5,4	6,7	27,5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	10	426	43	10,2	1,8	13,8	105,7
I n s g e s a m t	57	4 195	74	100	1,0	161,5	748,9

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

regionale Bedeutung als Arbeitszentrum im Landkreis Kusel kommt neben den Gemeinden Wolfstein und Waldmohr der Gemeinde Lauterecken zu. In den 8 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes, die in Lauterecken ansässig sind, gehen rund 680 Personen einer Beschäftigung nach. Von den 57 Betrieben im Kreisgebiet weisen 8 Betriebe (14 %) eine Beschäftigtenzahl von über 100 auf. 17 Betriebe (30 %) haben weniger als zehn Beschäftigte.

Von den 629 Handwerksunternehmen, die 1987 von der Arbeitsstättenzählung ermittelt wurden, gehörten 304 zum Bereich des verarbeitenden Gewerbes. Das Baugewerbe folgt mit 203 Handwerksunternehmen auf dem zweiten Platz. Weitere 74 Handwerksunternehmen sind dem Dienstleistungsbereich und 48 dem Handel zuzurechnen.

Handel

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung von 1987 stehen im Landkreis Kusel rund 2 500 Beschäftigte in 756 Betrieben des Handels für die Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung. Die Arbeitsplätze sind zu 60 % von Frauen besetzt. Im Zeitraum von 1970 bis 1987 nahm sowohl die Zahl der Arbeitsstätten (– 28 %) als auch die Zahl der Beschäftigten (– 19 %) im Handel ab.

Mit 82 % der Arbeitsstätten und 83 % der Beschäftigten ist der Einzelhandel weitaus bedeutsamer als der Großhandel bzw. die Handelsvermittlung. Von den dort beschäftigten Personen sind zwei Drittel Frauen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen weist der Einzelhandel mit 31 % einen hohen Anteil an teilzeitbeschäftigten Personen auf. 1970 lag dieser Wert mit 13 % noch deutlich niedriger. Das Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen dürfte in erster Linie von Frauen genutzt werden.

Dienstleistungen

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung von 1987 wurden für den privaten Dienstleistungsbereich, der die Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe sowie

Dienstleistungen von freien Unternehmen und freien Berufen umfaßt, im Landkreis Kusel 940 Arbeitsstätten mit 3 900 Beschäftigten ermittelt. Von 1970 bis 1987 erhöhte sich die Zahl der Arbeitsstätten in diesem Bereich um 24 und die der Beschäftigten um 86 %. Im Durchschnitt aller Landkreise nahm die Zahl der Arbeitsstätten um 54 und die der Beschäftigten um 97 % zu.

Der öffentliche Dienstleistungsbereich umfaßt neben den Gebietskörperschaften und den Sozialversicherungen auch die Organisationen ohne Erwerbszweck. Die Zahl der hier Beschäftigten stieg zwischen 1970 und 1987 von 1970 auf 2 970. Dies entspricht einer Zunahme um 51 %. Im Landkreisdurchschnitt war der Anstieg mit 41 % deutlich niedriger. Die Arbeitsstättenzählung ermittelte für den öffentlichen Dienstleistungsbereich insgesamt 250 Arbeitsstätten, hiervon gehörten knapp 100 zu den Organisationen ohne Erwerbszweck. In diesem Teilbereich waren zwei Drittel der Arbeitsplätze von Frauen besetzt.

Fremdenverkehr

1990 standen im Landkreis Kusel 1 207 Fremdenbetten für Übernachtungen zur Verfügung. 40 % davon waren in Hotels. Im Jahre 1990 wurden 40 000 Gäste gezählt, die insgesamt 116 400mal übernachteten. Die durchschnittliche Verweildauer der Besucher im Landkreis Kusel lag bei 2,9 Tagen. Für die Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise beträgt dieser Wert 3,8 Tage. Im Durchschnitt waren die vorhandenen Fremdenbetten zu 26 % ausgelastet. 7,5 % der Gäste kamen aus dem Ausland. Unter diesen waren die Niederländer mit einem Anteil von 17 % sowie die US-Amerikaner mit einem Anteil von 24 % am stärksten vertreten. Die durchschnittliche Verweildauer der ausländischen Besucher lag bei 2,6 Tagen.

Von den Gemeinden des Kreises hatte Kusel mit rund 32 500 die meisten Übernachtungen zu verbuchen, gefolgt von der Gemeinde Wolfstein mit 25 600 Übernachtungen.

Fremdenverkehr 1990
(ohne Camping)

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität ²⁾		Gäste	Übernachtungen		Auslastung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Blaubach	68	100,0	.	.	.	.
Kusel, Stadt	170	27,1	3 228	32 542	0,4	52,4
Thallichtenberg	141	20,6	.	.	.	.
Ulmet	52	100	.	.	.	.
Waldmohr	91	73,6	4 260	7 542	11,3	22,7
Wolfstein	226	17,7	8 915	25 614	5,1	31,1
Landkreis Kusel	1 207	40,3	39 983	116 419	6,7	26,4

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen. – 2) Stand April.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1989

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	24 585	327,50	70,2	12,9	16,9
Schulen und vorschulische Bildung	27 481	366,08	28,2	39,1	32,7
Kulturelle Angelegenheiten	3 517	46,85	36,7	16,2	47,1
Soziale Sicherung	25 378	338,07	11,8	1,1	87,1
Gesundheit, Sport und Erholung	5 479	72,99	29,1	25,1	45,8
Wohnungswesen und Raumordnung	4 540	60,48	15,7	64,3	20,0
Kommunale Gemeinschaftsdienste	13 972	186,12	20,9	51,0	28,1
Wirtschaftsförderung	4 408	58,72	19,5	47,4	33,1
Verkehrswesen	11 819	157,44	3,9	84,2	11,9
Wirtschaftsunternehmen	2 365	31,50	30,6	2,1	67,3
Übrige Aufgabenbereiche	16 821	224,08	15,9	29,9	54,2
Insgesamt	140 365	1 869,84	28,0	30,8	41,2

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Kusel belief sich 1989, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, auf 165 Mill. DM. Das sind 2 205 DM je Einwohner. Der Durchschnittswert aller Landkreise liegt mit 2 375 DM je Einwohner deutlich höher. Von den Gesamteinnahmen entfielen 128 Mill. DM oder 77 % auf die sieben Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 59 Mill. DM zur Verfügung.

Die Steuereinnahmekraft lag mit 765 DM je Einwohner um 88 DM unter dem Durchschnittswert (853 DM) aller Landkreise. An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften waren die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen mit 34 % beteiligt. Im Landkreisdurchschnitt lag der Wert mit 36 % etwas

höher. Die Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und für Investitionen erbrachten 13 % der Einnahmen (Landkreisdurchschnitt 11 %). Mit 8 % überschritt der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt den Landkreisdurchschnitt von 4,8 %.

Die zur kommunalen Aufgabenerfüllung geleisteten unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1989 auf 140 Mill. DM, das sind 1 870 DM je Einwohner. Schwerpunkte bilden die Bereiche Schulen und vorschulische Bildung (27 Mill. DM), soziale Sicherung (25 Mill. DM) sowie die politische Führung und zentrale Verwaltung (25 Mill. DM). Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Kusel hatten Ende 1989 Schulden in Höhe von 122 Mill. DM. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1 620 DM. Sie lag damit geringfügig über dem Landkreisdurchschnitt von 1 546 DM.

Diplom-Volkswirt Karl-Heinz Merkle

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

Inhaltsverzeichnis

1991

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils der Statistischen Monatshefte Rheinland-Pfalz

44. Jahrgang 1991

	Heft	Seite
Bevölkerung		
Allgemeine Sterbetafel 1986/88 für Rheinland-Pfalz	10	227
Wahlen		
Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990	2	21
Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990 (II)	3	51
Die Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz	6	127
Bildungswesen		
Mädchen und Frauen im Bildungsbereich	8	175
Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen	9	214
Land- und Forstwirtschaft		
Landwirtschaftszählung 1991	1	1
Struktur der Weinbaubetriebe 1989	4	98
Struktur der Wein- und Traubenvermarktung 1989	5	105
Ernteerträge und -aussichten 1991	8	193
Produzierendes Gewerbe		
Die Steine-und-Erden-Industrie 1980 bis 1990	3	62
Struktur und Trends im Handwerk 1986 bis 1990	4	92
Neuberechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe auf Basis 1985	7	170
Methoden zur Berechnung der Exportquote in der Schuhindustrie	12	289
Bautätigkeit und Wohnungen		
Die Bauwirtschaft	7	151
Nichtwohnbau 1990	7	158
Wohnungsbau 1990	8	185
Baulandmarkt 1980 bis 1990	9	201
Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau 1990	10	241
Wohnungsmieten	11	259
Bauüberhang 1990	11	267
Handel und Gastgewerbe		
Außenhandel mit Gütern der Ernährungswirtschaft 1970 bis 1990	5	110
Handel mit Polen	10	249

Verkehr	Heft	Seite
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz (II)	2	43
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in den 80er Jahren	3	68
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz (III)	5	117
 Öffentliche Sozialleistungen		
Die Sozialstatistiken	2	36
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 im Vergleich mit 1983	3	57
Rehabilitationsmaßnahmen 1989	9	222
Sozialhilfeempfänger 1980 und 1990	12	292
 Öffentliche Finanzen		
Öffentliche Wirtschaftsunternehmen	1	10
Einkommensschichtung 1986	7	164
Einnahmen der Gemeinden aus den Realsteuern	11	255
 Preise, Löhne und Gehälter		
Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk	5	115
Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1985 bis März 1991	6	147
Bruttojahresverdienste in der Industrie und im Dienstleistungsbereich 1990	9	205
Verbraucherpreise und Preisindizes für die Lebenshaltung	10	234
Zeitbudgeterhebung 1991/92	10	239
 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1980 bis 1988	1	14
Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1991	12	275
 Umweltschutz und Wasserversorgung		
Versuch einer betriebs- und volkswirtschaftlichen Bewertung ökologischer Probleme	1	3
Investitionen für den Umweltschutz im produzierenden Gewerbe	9	209
 Automatische Datenverarbeitung		
Datenschutz im Landesinformationssystem	1	8
Kostenrechnung für die automatische Datenverarbeitung	8	197
Das LIS-Standardtabellen-Konzept	11	272
 Regionalberichte über kreisfreie Städte und Landkreise		
Zahlen-Beilagen zu den Heften April und Oktober		
Unser Land Rheinland-Pfalz	4	77

Der Landkreis Ahrweiler	1
Der Landkreis Cochem-Zell	1
Der Rhein-Lahn-Kreis	2
Der Rhein-Hunsrück-Kreis	2
Der Landkreis Neuwied	3
Der Landkreis Bad Kreuznach	3
Die kreisfreie Stadt Trier	3
Der Westerwaldkreis	4
Der Landkreis Mayen-Koblenz	4
Der Landkreis Trier-Saarburg	4
Die kreisfreie Stadt Kaiserslautern	5
Der Landkreis Bitburg-Prüm	5
Der Landkreis Alzey-Worms	6
Der Landkreis Bernkastel-Wittlich	6
Die kreisfreie Stadt Ludwigshafen	6
Der Landkreis Kaiserslautern	7
Der Landkreis Bad Dürkheim	7
Die kreisfreie Stadt Frankenthal	7
Der Landkreis Mainz-Bingen	8
Die kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße	8
Die kreisfreie Stadt Landau	8
Der Landkreis Germersheim	9
Der Donnersbergkreis	9
Der Landkreis Ludwigshafen	9
Die kreisfreie Stadt Mainz	10
Die kreisfreie Stadt Speyer	10
Die kreisfreie Stadt Zweibrücken	10
Die kreisfreie Stadt Worms	11
Die kreisfreie Stadt Pirmasens	11
Der Landkreis Daun	12
Der Landkreis Kusel	12

Zeichenerklärungen

- = nichts vorhanden	D = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ • 1. – 8. Jahrgang 1948 – 1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz • Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz – Bezugspreis: Einzelheft DM 3,50, Jahresabonnement DM 40,– zuzüglich Zustellgebühr – Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Postfach, Mainzer Straße 14–16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telefax (0 26 03) 7 13 15, Btx • 47077 # oder durch den Buchhandel – Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1991

Auf Grund der Wiedervereinigung nimmt die Bundesrepublik Deutschland im Kreis der westlichen Industrieländern unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Sonderrolle ein. Die nach der Vereinigung spürbare Nachfrageverschiebung zugunsten von Gütern aus Westdeutschland bescherte den alten Bundesländern nach 1990 auch im ersten Halbjahr 1991 einen Boom. Die Beruhigung der Konjunktur im zweiten Halbjahr und die Abschwächung der Nachfrage wirkt sich günstig auf die zuvor sehr hohe Kapazitätsauslastung aus. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung schätzt den Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts (in Preisen von 1985) auf 3,5 %.

Rheinland-Pfalz konnte trotz eines Wachstums von gut 3 % nicht im gleichen Umfang wie die unmittelbar an die ehemalige DDR angrenzenden Bundesländer von diesem Nachfrageschub profitieren. Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes wird nach ersten Schätzungen unter dem von Westdeutschland liegen. Das verarbeitende Gewerbe weist in den ersten drei Quartalen des Jahres 1991 ein Umsatzplus von 7,5 % auf. Im Einzelhandel wurden, wie in den vergangenen Jahren, steigende Umsätze gemeldet. Obwohl die Bürger aus den neuen Bundesländern durch die Ausweitung des Warenangebotes ihre Käufe direkt in Ostdeutschland tätigen und gleichzeitig höhere Steuern und Abgaben den privaten Verbrauch beeinträchtigen, erzielten die maßgeblichen Einzelhandelsbranchen Umsatzsteigerungen.

Der Umsatz im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe wird überwiegend im Bereich Straßenfahrzeugbau erwirtschaftet. Auch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe weist nach stagnierenden Umsätzen im Jahre 1990 mit 3,5 % wieder einen Umsatzzuwachs auf, der im wesentlichen durch die chemische Industrie bestimmt wird. Die Umsätze der Bauwirtschaft dürften in diesem Jahr sogar ein Wachstum von 11 % erzielen. gu

Mehr über dieses Thema auf Seite 275

Berechnungsmethoden für die Exportquote in der Schuhindustrie

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es keine einheitlich definierte Exportquote. Gleichwohl werden für verschiedene Verwendungszwecke Exportquoten berechnet. Während zum Beispiel der Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (HDS) einen Quotienten

aus Ausfuhr und inländischer Produktion bildet (HDS-Methode), wird im Zusammenhang mit Konjunkturanalysen häufig der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie als Exportquote bezeichnet (Umsatzmethode).

Beide Methoden sind in bezug auf die zur Berechnung verwendeten Daten problematisch. Während bei der HDS-Methode in erster Linie die in den Ergebnissen enthaltenen Reexporte eine Überhöhung der Exportquote bewirken, fällt sie bei der Umsatzmethode eher zu niedrig aus, weil der Industrie nicht immer bekannt ist, ob ihre Erzeugnisse auch ausgeführt werden. Bei einer Bewertung beider Methoden ist jedoch der Umsatzmethode der Vorzug zu geben, weil sich die Mängel in den Daten hier wesentlich geringer auswirken als bei der HDS-Methode. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 289

Absatz von Kraftfahrzeugen schwächte sich ab Es werden wieder mehr Schuhe gekauft

Ein ganzes Jahr nach Einführung der D-Mark in den neuen Bundesländern profitierte der rheinland-pfälzische Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen von einem Nachfrageboom, der sich von Monat zu Monat durch zweistellige Plusraten für den Umsatz im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat auszeichnete. Im August 1991 war erstmals wieder ein Umsatzzrückgang dieser Branche um knapp 15 % zu beobachten. Auch im Einzelhandel mit Möbeln konnte der hohe Stand von 1990 nicht mehr erreicht werden (-9,8 %). Berücksichtigt man allerdings den gesamten Zeitraum seit Januar, relativiert sich das Bild etwas. Beim Absatz von Kraftfahrzeugen errechnet sich hier ein Plus von 17 % und beim Absatz von Möbeln eine leichte Abschwächung um 0,8 %. Die Schuhgeschäfte, die lange Zeit niedrigere Umsätze als in früheren Jahren nachwiesen, konnten 1991 wieder kräftige Zuwächse verbuchen. Im August erreichten sie eine Umsatzsteigerung von 16 % und in den ersten acht Monaten insgesamt von 17 %. In den anderen Einzelhandelsbranchen, mit Ausnahme des Handels mit Brenn- und Kraftstoffen (Mineralölsteuererhöhung), verlief die Entwicklung ausgeglichener. sr

Erstmals übertrafen die Bezüge aus den neuen Bundesländern die Lieferungen

- Auch rheinland-pfälzischer Wein
gewinnt neue Freunde -

Im Juli 1991 übertrafen die Bezüge aus den neuen Bundesländern erstmals die Lieferungen aus Rheinland-Pfalz. Den Waren aus den fünf neuen Ländern im

Wert von 152 Mill. standen Waren im Wert von 149 Mill. DM aus Rheinland-Pfalz gegenüber. In der Vergangenheit war die Bilanz stets zugunsten der hiesigen Wirtschaft ausgefallen. Im Jahre 1990 erreichte der Saldo 593 Mill. DM – bei Lieferungen von 678 Mill. und Bezügen von 85 Mill. DM. Am stark gestiegenen Bezugswert hatten Kraftfahrzeuge mit 116 Mill. DM einen herausragenden Anteil. Dieser Wirtschaftszweig ist auch bei den Lieferungen aus Rheinland-Pfalz führend, das Warensortiment ist hier jedoch vielfältiger. Produkte der chemischen Industrie, der elektrotechnischen Erzeugung sowie Lederwaren und Schuhe gehören dazu. Auch gewinnt rheinland-pfälzischer Wein zunehmend Freunde in den neuen Bundesländern.

Von Januar bis Juli 1991 wurden für 1,2 Mrd. DM Waren aus Rheinland-Pfalz in den neuen Bundeslän-

dern verkauft und Waren für 382 Mill. DM bezogen. Das sind 211 % bzw. 789 % mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres 1990. sr

Erneut Zunahme der Unternehmensgründungen

Im 3. Quartal 1991 registrierten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter 5 168 Neugründungen. Dieses Ergebnis liegt um 3,6 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraumes und dokumentiert die derzeit günstige wirtschaftliche Situation. Dies wird auch durch die 16 003 neuen Gewerbe belegt, die während der ersten neun Monate dieses Jahres entstanden (+ 2,2 % gegenüber dem Vorjahr). Den 16 000 Neugründungen stehen 8 000 vollständige Betriebsaufgaben gegenüber. Dies entspricht der Entwicklung in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. hw

Tourismus im August mit zweistelligen Zuwachsraten

Der Aufwärtstrend beim Fremdenverkehr im Juli setzte sich im August in Rheinland-Pfalz mit zweistelligen Zuwachsraten fort. In den Betrieben kamen 725 000 neue Gäste an. Das sind 18 % mehr als im August 1990. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 24 % auf 2,9 Mill.

Im Rheintal wurde mit 102 000 neuen Gästen und 288 000 Übernachtungen der Stand von August 1990 um 9,9 bzw. 17 % übertroffen. Die Stadt Koblenz, Drehscheibe im Tourismus dieser Region, hatte fast 50 000 Fremdenübernachtungen. Das sind 33 % mehr als im Vorjahresmonat. Auch Boppard (+ 16 %), Lahnstein (+ 15 %), Vallendar (+ 42 %), Sankt Goar (+ 15 %) und Oberwesel (+ 165 %) wurden besonders gern besucht, für Bad Hönningen, Bacharach, Remagen und Sankt Goarshausen zeigte der Vergleich zum August 1990 allerdings Minusraten.

In den übrigen Fremdenverkehrsgebieten des Landes war der Monat August einer der besten Touristik-Monate der letzten Jahre. Das anhaltende Sommerwetter zog viele Landsleute aus den neuen Bundesländern zu einem Urlaub nach Rheinland-Pfalz. Von den 725 000 Gästen insgesamt kamen 504 000 aus Deutschland (+ 19 %) und 221 000 aus dem Ausland (+ 15 %). Die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste lag bei zwei Mill. (+ 25 %), die der ausländischen Gäste bei 868 000 (+ 23 %).

Von Januar bis August wurden 3,9 Mill. Gäste und 14,4 Mill. Übernachtungen gezählt, was einer Steigerung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum von 1,3 bzw. 7,4 % entspricht. sr

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im November 1991		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Nov. 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	109,7	3,9
Bekleidung, Schuhe	111,5	2,7
Wohnungsmieten	119,3	4,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	91,0	2,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	112,2	3,7
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	115,6	4,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,6	6,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	108,9	2,3
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	119,5	4,0
Gesamtlebenshaltung	112,5	4,2
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	112,3	4,2
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	113,0	4,1
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	112,4	4,3

¹⁾ Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1991

Entwicklung der Weltwirtschaft

Das starke Wirtschaftswachstum, das in fast allen Industrieländern seit 1983 zu beobachten war, hatte sich zur Jahreswende 1989/90 abgeschwächt. Ursachen waren im wesentlichen die Abnahme der Investitionen für Ausrüstungsgegenstände in den OECD-Ländern und der restriktive Kurs der Geldpolitik, die mit dem Ziel der Preisstabilität über steigende Zinsen eine Dämpfung der Nachfrage bewirkten. Seit dem Frühsommer 1991 sind zunächst in den Vereinigten Staaten, danach auch in Großbritannien deutlich Auftriebskräfte erkennbar. Im kontinentalen Europa und im asiatischen Raum, insbesondere in Japan, konnte das Expansions-tempo des letzten Jahres nicht gehalten werden.

Obwohl sich in den westlichen Industrieländern wieder eine leichte Belebung der Konjunktur feststellen läßt, konnte dies den Anstieg der Arbeitslosigkeit bei oft zu geringem Kapazitätsauslastungsgrad nicht verhindern. Der in der zweiten Jahreshälfte des Vorjahres zu beobachtende beschleunigte Preisauftrieb, im wesentlichen induziert durch drastisch gestiegene Ölpreise, wurde im Jahre 1991, wie das Gutachten des Sachverständigenrates ausführt, durch einen geringen Anstieg der Nachfrage und niedrige Lohnsteigerungen bei rückläufigen Rohstoffpreisen abgeschwächt.

In den Staaten Osteuropas hat die Umgestaltung des Wirtschaftssystems begonnen. Dieser Prozeß ist überwiegend durch das Auflösen von Strukturen der sozialistischen Planwirtschaft geprägt. Am besten ist dies in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei gelungen. Soll die Transformation erfolgreich sein, so muß die Basis für ein marktwirtschaftliches System, z. B. die Privatisierung bestehender Unternehmen oder die Schaffung von Kapitalmärkten, geschaffen werden. Die Zusage technischer und finanzieller Hilfen der westlichen Industrieländer dürfte eine Verbesserung der Wirtschaftslage in den osteuropäischen Volkswirtschaften zur Folge haben.

Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt in den kurzfristigen Wirtschaftsstatistiken erkennen. In der Regel liegen zu diesen monatlichen bzw. vierteljährlichen Erhebungen Daten von Januar bis Oktober bzw. November vor. Soweit es sich um Stromgrößen handelt, wurde eine Hochrechnung der Werte vorgenommen

unter der Annahme, daß sich die durchschnittliche Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzt. Das kann notwendigerweise zu gewissen Differenzen im Vergleich zu den späteren tatsächlichen Werten führen. Im Fall von Bestandsgrößen und einem entsprechenden Vorliegen von Stichtagsergebnissen wurde ebenso wie bei Durchführung von Vergleichen mit den entsprechenden Bundeswerten für das Gebiet in den Grenzen vor dem 3. Oktober 1990 auf eine Hochrechnung verzichtet.

Unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung im vereinten Deutschland

Mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 wurde der marktwirtschaftliche Ordnungsrahmen Westdeutschlands auch auf die neuen Bundesländer übertragen. Die wirtschaftliche Lage im vereinten Deutschland ist jedoch gespalten. Sowohl der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als auch die fünf führenden Forschungsinstitute gehen in ihren Vorausschätzungen für das Jahr 1991 in Westdeutschland von einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 3,5 % aus. Das nominale Wachstum wird auf 8 % geschätzt. Für Ostdeutschland, wo eine Prognose mit größeren Unsicherheiten behaftet ist, wird eine Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts gegenüber 1990 von etwa - 22 % erwartet.

Die Bundesrepublik Deutschland nimmt aufgrund der Wiedervereinigung im Kreis der westlichen Industrieländer unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Sonderrolle ein. Der Abbau der Strukturen der Planwirtschaft begann mit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialreform und ermöglichte den Bürgern in den neuen Bundesländern erstmalig in größerem Umfang den Kauf von Gütern aus dem Westen. Diese Verschiebung der Präferenzen zugunsten der in Westdeutschland produzierten Güter bescherte den alten Bundesländern im ersten Halbjahr 1991 einen wirtschaftlichen Boom. Die kontraktiven Effekte, die von der Weltkonjunktur ausgingen, wurden durch die expansive Nachfrageentwicklung Ostdeutschlands, ausgelöst durch die expansive Finanzpolitik mit den umfangreichen Transferleistungen, in den alten Bundesländern kompensiert. Die zusätzlichen Absatzmärkte in den neuen Bundesländern bewirkten eine Ausdehnung der Produktion und damit eine Erhöhung der Investitionen und

Sozialprodukt

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ^s	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991 ^s
Rheinland-Pfalz				
Bruttoinlandsprodukt				
in jeweiligen Preisen	Mrd. DM	-	8,0	7,5
in Preisen von 1985	"	-	-	3
Westdeutschland ¹⁾				
Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen	Mrd. DM	2 617,0	8,0	8
Bruttosozialprodukt in Preisen von 1985	"	2 211,0	4,5	3,5
Privater Verbrauch	"	1 237,5	4,7	2
Staatsverbrauch	"	388,5	2,1	-0,5
Anlageinvestitionen	"	489,5	8,8	6,5
Ausrüstungen	"	243,0	12,9	10
Bauten	"	246,5	5,3	3,5
Ausfuhr	"	954,5	9,9	13
dar.: nach Ostdeutschland	"	180,0		
Einfuhr	"	890,0	11,9	13
dar.: von Ostdeutschland	"	29,0		
Preisentwicklung				
Privater Verbrauch	1985=100	111,0	2,6	3,5
Bruttosozialprodukt	"	118,5	3,4	4,5
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten				
	Mrd. DM	1 996,5	7,9	6,5
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	"	1 422,5	7,5	8,5
aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen	"	574,0	8,8	3
Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	"	782,5	10,7	5,5
aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen	"	480,0	12,1	1,5
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	"	1 590,0	9,1	5,5

1) Quelle: Jahresgutachten 1991/92 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden, November 1991.

der Beschäftigung in den westdeutschen Unternehmen, wobei die dafür notwendigen Fachkräfte durch Zuwanderungen und Pendler aus dem Osten zur Verfügung standen. Eine mögliche Überhitzung der Konjunktur in Westdeutschland wurde durch das elastische Güterangebot im europäischen Ausland verhindert. Somit hatte die Wiedervereinigung Deutschlands auch spürbaren Einfluß auf die Konjunktur wichtiger Handelspartner. Im zweiten Halbjahr 1991 schwächte sich die Entwicklung ab. In den neuen Ländern stieg die Nachfrage nicht mehr so stark wie in den ersten sechs Monaten und in Westdeutschland wurde sie einerseits durch den Kurswechsel in der Finanzpolitik (Steuer- und Abgabenerhöhung), andererseits durch die anhaltend restriktive Geldpolitik und die damit verbundenen hohen Zinsen gebremst. Das hohe Zinsniveau wirkt insbesondere auf die zinsreagiblen Bauinvestitionen. Darüber hinaus fehlte es an notwendigen Nachfrageimpulsen aus dem Ausland, wobei die Stagnation der Exporte auf die Abnahme der Investitionen für Ausrüstungsgüter zurückzuführen ist.

Der schwachen Exportentwicklung steht im Jahre 1991 ein steiler Anstieg des Einfuhrvolumens gegenüber. Die Leistungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland weist ein erhebliches Defizit auf, das aber nicht ausschließlich auf den Importüberschuß zurückgeführt werden kann. Die an andere Länder geleisteten Übertragungen (z. B. Kosten des Golfkrieges und Zahlungen an die Sowjetunion) verstärken das Leistungsbilanzdefizit.

Die Beruhigung der Konjunktur im zweiten Halbjahr und die damit verbundene Abschwächung der Nachfrage wirkt sich günstig auf die hohe Kapazitätsauslastung, die über dem langfristig möglichen Niveau lag, und den durch Kostendruck und gestiegene indirekte Steuern bewirkten kräftigen Preisauftrieb aus. Der Verlust an Geldwertstabilität – ein vergleichbarer Preisanstieg von 4 % lag letztmalig im Jahre 1982 vor – forciert den Verteilungskonflikt; die Lohnsteigerung im Jahre 1991 lag über der Zunahme der Arbeitsproduktivität. Eine Überwälzung dieser Kosten auf den Preis ist bei der vorliegenden expansiven Finanzpolitik und der daraus resultierenden zusätzlichen Nachfrage möglich.

In Ostdeutschland sind die alten Produktionsstrukturen im wesentlichen zusammengebrochen, weil das Waren- und Dienstleistungsangebot der Unternehmen nicht mehr den auf Westgüter hin ausgerichteten Präferenzen der Bürger in den neuen Bundesländern entspricht. Die dadurch induzierte Investitionstätigkeit läßt erwarten, daß der Tiefpunkt der gesamtwirtschaftlichen Produktion erreicht ist. Jedoch ist zu berücksichtigen, daß sich die Strukturanpassung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich schnell vollzieht. Insbesondere im Baugewerbe ist im letzten Jahr eine kontinuierliche Besserung der Wirtschaftslage erkennbar.

Eine Entlastung des Arbeitsmarktes liegt trotz abnehmender Arbeitslosenzahlen in den neuen Bundesländern noch nicht vor. Der beobachtbare Rückgang der Arbeitslosigkeit muß als Ergebnis intensiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen angesehen werden. Gemessen an der Zahl der Arbeitslosen einschließlich der durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufgefangenen Arbeitslosen hat die Beschäftigung in Ostdeutschland stark abgenommen.

Neben dem marktwirtschaftlichen Ordnungsrahmen ist für die Umgestaltung des Wirtschaftssystems der Stand der Privatisierung sowie der Aufbau einer funktionsfähigen Verwaltung entscheidend. Erfreulicherweise ist man in diesen Bereichen deutlich vorangekommen.

Die Lage in Rheinland-Pfalz

Erste Anhaltspunkte über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung eines Landes, insbesondere auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, liefert die Halbjahresschätzung des Bruttoinlandsprodukts. Es ist in den ersten sechs Monaten des Jahres 1991 real, d.h. in Preisen von 1980, in Rheinland-Pfalz um 3,1 % gestiegen. Trotz dieses kräftigen Wachstums liegt es noch unter dem Durchschnitt Westdeutschlands. Ein Vergleich der Veränderungsraten der alten Bundesländer offenbart

Arbeitsmarkt Ende November

Berichtsmerkmal	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1990	1991
Arbeitslose	77 663	- 17,6	- 3,8
Vollzeitarbeit	67 244	- 19,1	- 3,4
Teilzeitarbeit	10 419	- 6,6	- 6,2
Männer	39 514	- 17,9	1,2
Frauen	38 149	- 17,3	- 8,5
Offene Stellen	14 481	- 1,8	6,9
Vollzeitarbeit	13 040	- 4,1	8,0
Teilzeitarbeit	1 441	22,8	- 1,8
Kurzarbeiter	8 520	78,4	95,1
Männer	6 126	161,1	84,3
Frauen	2 394	- 11,2	129,8
Problemgruppen unter den Arbeitslosen			
Ausländer	7 263	- 13,1	14,9
Jugendliche unter 20 Jahren	3 312	- 20,2	- 8,6
Schwerbehinderte	6 006	- 8,6	3,1

bereits aus den monatlichen Daten, in der Regel aus den Umsätzen, zu ziehen, wobei die Vorleistungsquoten noch nicht zur Verfügung stehen. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts und unter Hinzuziehung der Schätzung für das erste Halbjahr 1991 ist zu erwarten, daß die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz gegenüber 1990 unter der des Bundesgebietes (in den Grenzen vor dem 3. Oktober 1990) liegen dürfte.

Infolge der anhaltend hohen Nachfrage auch aus den neuen Bundesländern ist mit weiterhin steigenden Importen zu rechnen. Nach einer Hochrechnung der Ergebnisse der Monate Januar bis August werden sich die Importe um fast 20 % auf gut 29 Mrd. DM erhöhen. Die rheinland-pfälzischen Exporte dagegen dürften um 3,5 % auf knapp 35 Mrd. DM zurückgehen. Im verarbeitenden Gewerbe ist in fast allen Hauptgruppen ein leicht rückläufiges Auslandsgeschäft erkennbar. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe konnte allerdings mit einem Wachstum von 10 % seine Waren wieder wesentlich besser als im Vorjahr im Ausland absetzen. In den ersten neun Monaten des Jahres ist ebenso wie im Vorjahr die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe gestiegen. Der größte Anstieg ist im Verbrauchs- und Investitionsgütergewerbe zu erkennen, insbesondere in der Kunststoffwarenindustrie, wo sich die Zahl der Beschäftigten um 7,5 % erhöhte. Aber auch der Großhandel weist ein Plus von über 4 % auf. Im Einzelhandel und in der Bauwirtschaft liegt die Beschäftigtenzahl geringfügig über dem Vorjahresniveau.

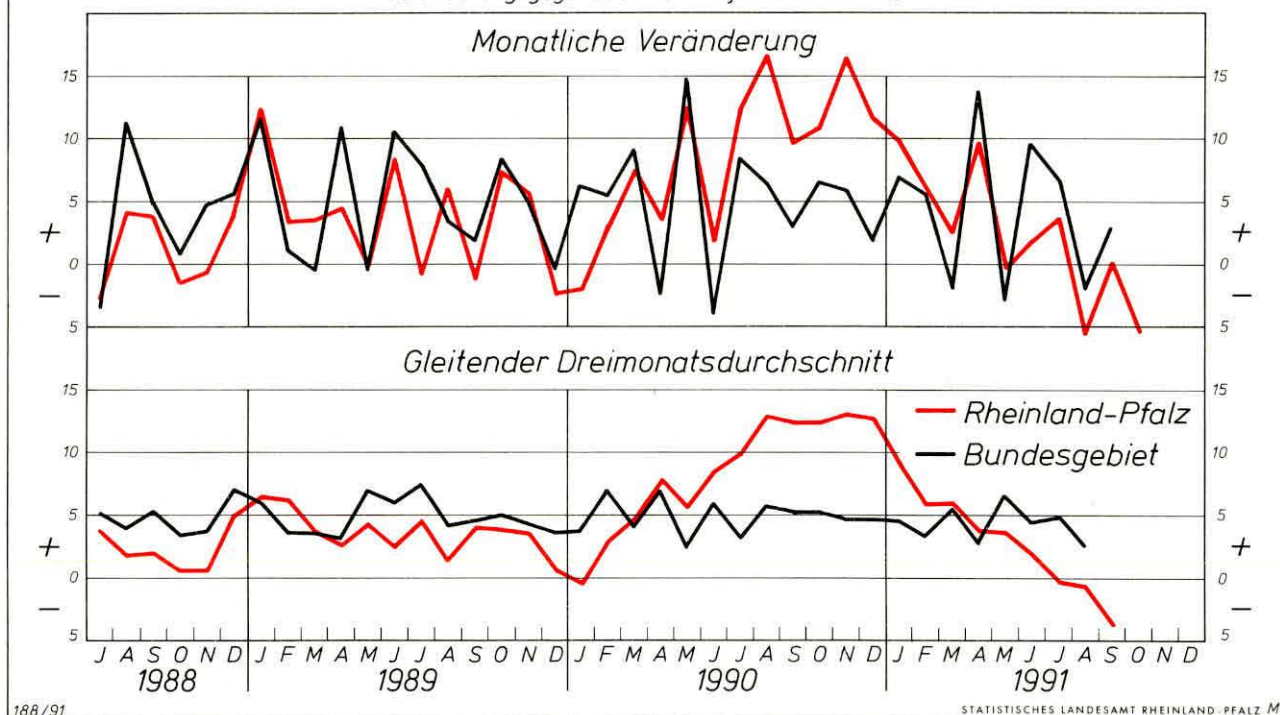
ein starkes Gefälle. Die Länder, die verkehrsmäßig günstig an Ostdeutschland angebunden sind, haben von dem Boom der Nachfrage in den neuen Bundesländern überdurchschnittlich profitiert. Rheinland-Pfalz konnte an diesem Anstieg der Binnennachfrage nur bedingt partizipieren. Hinzu kam eine rückläufige Entwicklung im Exportgeschäft bei hoher Exportquote des Landes.

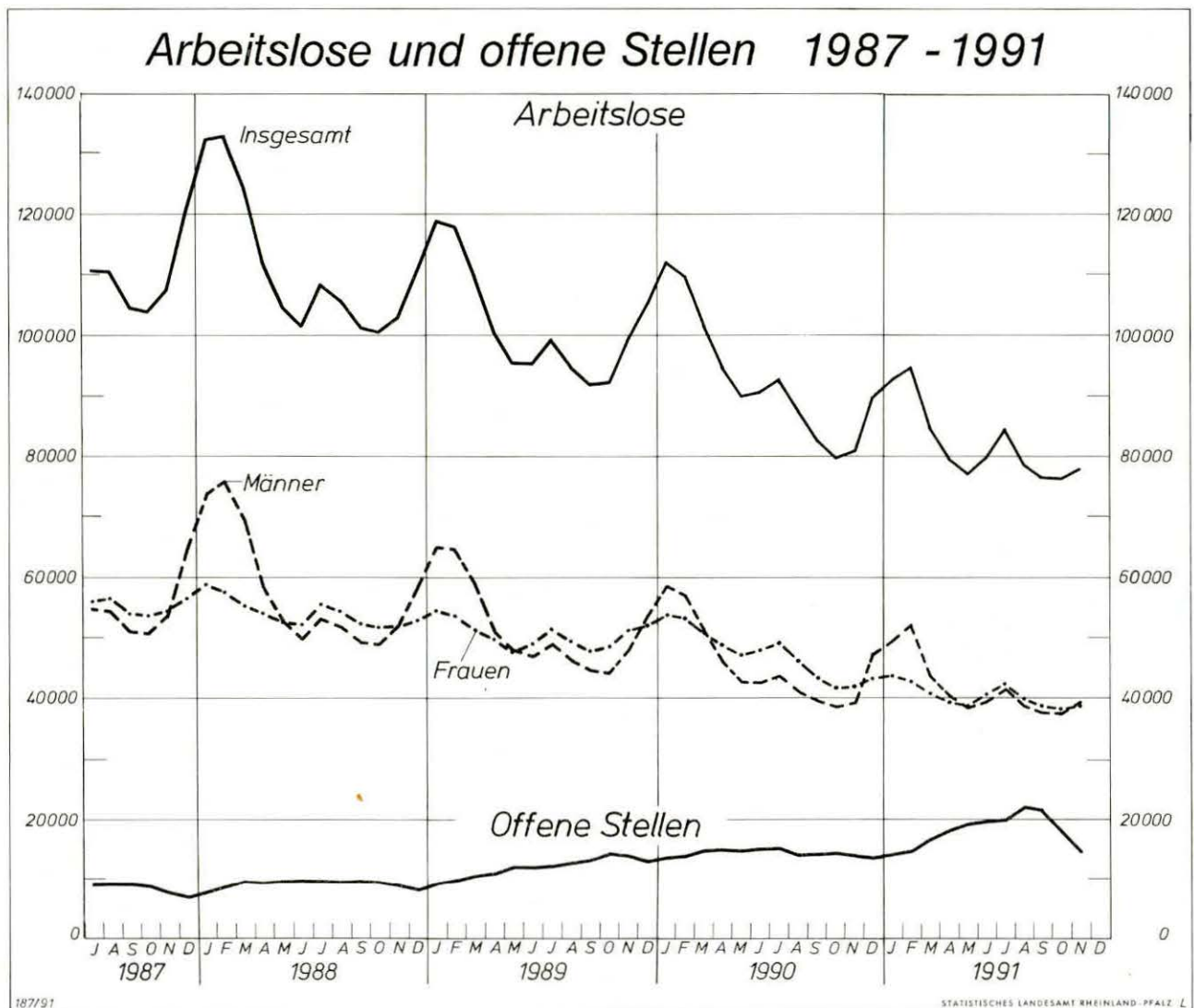
Informationen über die Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Aggregate für das Jahr 1991 liegen auf Länderebene noch nicht vor. Rückschlüsse sind aber

Im verarbeitenden Gewerbe wurden von Januar bis Oktober 1991 etwa 7,5 % höhere Umsätze erzielt. Diese Zuwachsrate liegt um einen Prozentpunkt unter dem

Konjunkturverlauf 1988-1991

Index der Nettoproduktion im verarbeitenden Gewerbe - Kalendermonatlich -
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %





Durchschnitt der alten Bundesländer. Im Vergleich zur hohen Kapazitätsauslastung am Ende des letzten Jahres ist diesmal eine niedrigere Expansion der Produktivität zu verzeichnen.

Die Umsatzsteigerung im verarbeitenden Gewerbe wird im wesentlichen von dem Investitionsgüter produzierenden Gewerbe getragen. Zwar weisen das Verbrauchsgüter- sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe höhere relative Veränderungen auf, gemessen am Umsatzvolumen fällt der Anstieg des Umsatzes im Investitionsgüter produzierenden Sektor jedoch stärker ins Gewicht. Auch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe weist nach stagnierenden Umsätzen im Jahre 1990 mit 3,5% wieder eine Umsatzbelebung auf, die im wesentlichen durch die chemische Industrie bestimmt wird.

Im Einzelhandel wurden im Zeitraum Januar bis September 1991 wie in den vergangenen Jahren steigende Umsätze gemeldet. Obwohl die Bürger aus den neuen Bundesländern durch die Ausweitung des Warenangebotes ihre Käufe direkt in Ostdeutschland tätigen konnten und gleichzeitig höhere Steuern und Abgaben den privaten Verbrauch beeinträchtigen, erzielten die maßgeblichen Einzelhandelsbranchen Umsatzsteigerungen.

gen. Auch der Großhandel verzeichnete in dem Betrachtungszeitraum höhere Ergebnisse.

Ebenso wie im Jahr zuvor leistet die Bauwirtschaft auch im Jahre 1991 einen bedeutenden Beitrag zur Gesamtentwicklung in Rheinland-Pfalz. Die Umsätze dürften um gut 11 % höher ausgefallen sein als 1990.

Stagnation am Arbeitsmarkt

Die im zweiten Halbjahr 1991 etwas nachlassenden Auftriebskräfte der Konjunktur schlagen nicht entscheidend auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen durch. Zwar zeigt sich eine Zunahme bei der Zahl der Arbeitslosen, diese ist jedoch überwiegend auf saisonale und nur nachrangig auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen. Der Anstieg der Zahl der Arbeitslosen liegt 1991 bei 2,7 % gegenüber 1,4 % im Vorjahr. Damit liegt der Wert im langjährigen Vergleich erneut unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Im November 1991 war die Arbeitslosenquote des Landes mit 5,1 % um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahresmonat. Dies entspricht einem Rückgang von 3 100 Arbeitslosen. Damit beläuft sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen auf derzeit 77 700 Personen. Auch in diesem Jahr liegt die Arbeits-

losenquote in Rheinland-Pfalz unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer von 5,4 %.

Betrachtet man die nach dem Geschlecht differenzierten Arbeitslosenzahlen, so ist ein Rückgang des Frauenanteils zu erkennen. Während im November 1990 fast 52 % der Arbeitslosen Frauen waren, sind es 1991 noch 49 %. Der Anteil der Männer ist entsprechend von knapp 48 % auf fast 51 % gestiegen. In den Berufen, in denen traditionell überwiegend Männer einen Arbeitsplatz haben, zeigen sich in den letzten Monaten stagnierende oder sogar steigende Arbeitslosenzahlen. In den Angestelltenberufen, die meist weniger konjunkturempfindlich reagieren und in denen der Frauenanteil relativ hoch ist, liegen die Arbeitslosenzahlen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Diese Teilmärkte reagieren erfahrungsgemäß auf Wachstumschwankungen mit einem erheblichen Zeitverzug.

Bei den sogenannten Problemgruppen läßt sich eine überproportionale Entlastung bei den Aussiedlern feststellen. Hier liegt der Rückgang der Arbeitslosenzahl bei 11,6 %. Aber auch die Werte für Jugendliche unter 20 Jahren (-8,6 %) und Teilzeitarbeitsuchende (-6,2 %) sind rückläufig. Hingegen weist insbesondere die Gruppe der Ausländer mit einer Zunahme von fast 15 % eine gegenläufige Tendenz auf. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit offenbart die Probleme, die sich bei der Vermittlung dieser Arbeitsuchenden in Zeiten einer Abschwächung des Wachstums ergeben. Ausländische Arbeitnehmer, die zumeist in den Unternehmen als angelernte Arbeitskräfte tätig sind, sind aufgrund eingeschränkter Qualifikation bei einer Abnahme des Beschäftigtenpotentials stärker gefährdet. Der bei den Arbeitsämtern gemeldete Bestand an offenen Stellen am Monatsende belief sich auf 14 500. Dies sind fast 8 % mehr als im vergleichbaren Monat des Vorjahres. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß nicht alle offene Stellen beim Arbeitsamt angezeigt werden. Ein Maß für die Bewegungen am Arbeitsmarkt wird durch die Zahl der Arbeitsvermittlungen seit Jahresbeginn wiedergegeben. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ist hier eine Abnahme um 1,3 % festzustellen. Der Vergleichswert des Vorjahres weist ein Plus von fast 6 % aus.

Die im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen wurden von 23 600 Personen genutzt (+5,6 %). In das Qualifizierungsangebot sind jedoch auch Personen eingebunden, die nicht arbeitslos waren. Ihr Anteil liegt bei 48 %. An den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben über 3 600 Beschäftigte teilgenommen (+5,4 %). Die Zahl der Kurzarbeiter ist aufgrund der Wirtschaftslage um 95 % auf 8 500 gestiegen.

In den einzelnen Regionen des Landes zeigen sich im Verlauf des Jahres Nivellierungstendenzen. Insbesondere in den nördlichen Landesteilen ist im November 1991 eine Zunahme der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat erkennbar, die überwiegend auch saisonal bedingt ist. In den anderen Arbeitsamtsbezirken hingegen waren die Arbeitslosenquoten weitgehend konstant. Gegenüber dem Vorjahr hat sich vor allem die Situation in den Bezirken Kaiserslautern, Bad Kreuz-

nach und Pirmasens – dieser Bezirk weist mit 7,9 % die höchste Arbeitslosenquote auf – verschlechtert.

Mehr Insolvenzen in Handel und Dienstleistungen

In den ersten drei Quartalen des Jahres 1991 hat sich die Zahl der beantragten Konkurse gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 45 erhöht. Insgesamt wurden von den Amtsgerichten 554 Konkurse gemeldet. Die Gesamtforderungshöhe aller Konkurse umfaßt 396 Mill. DM und ist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 95 % gestiegen. Die durchschnittliche Forderungshöhe je Konkurs lag in den ersten drei Quartalen des Vorjahres bei knapp 400 000 DM, im gleichen Zeitraum des Jahres 1991 bei 715 000 DM (+79 %). Bei einem Vergleich der in Größenklassen unterteilten Konkurse der Jahre 1990 und 1991 fällt auf, daß die absoluten Häufigkeiten sowohl bei der Anzahl der Konkurse als auch bei der Höhe der voraussichtlichen Forderungen bis auf die Größenklasse 10 Mill. DM und mehr nur unwesentlich voneinander abweichen. In der Klasse 10 Mill. DM und mehr ist die Zahl der Konkurse um 8, die voraussichtliche Forderungshöhe um 185 Mill. DM gestiegen.

Nach der Konkursstatistik haben die Unternehmensinsolvenzen mit 27 % stärker zugenommen als die Konkurse von natürlichen Personen (+18 %). Der Anstieg der Zahl der Konkurse bei den Erwerbsunternehmen ist fast ausschließlich auf Unternehmen zurückzuführen, die ihre Unternehmenstätigkeit weniger als acht Jahre ausüben. Die Unterteilung der Konkurse nach Wirtschaftszweigen offenbart gegenüber den ersten acht Monaten des Vorjahres einen leichten Rückgang in der Land- und Forstwirtschaft und im verarbeitenden Gewerbe. In allen anderen Wirtschaftsbereichen ist die Zahl der Konkurse gestiegen. Auffällig ist der Anstieg im Bereich Handel, induziert durch den Einzelhandel, und

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum in %	
			1990	1991 ¹⁾
Kreditinstitute				
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	94 844	6,4	- 3
kurzfristig	"	19 670	9,6	12
mittelfristig	"	10 245	21,4	16
langfristig	"	64 929	4,1	- 9
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	"	94 152	5,7	1,5
Sichtgelder	"	13 859	12,1	- 4,5
Termingelder	"	41 992	13,5	7,5
Spareinlagen	"	38 301	- 2,9	- 2,5
Zahlungsschwierigkeiten (Januar – September)				
Konkurse	Anzahl	554	- 0,4	8,8
Vergleichsverfahren	"	1	- 75,0	-
Gesamtforderungshöhe bei den Konkursen	Mill. DM	396	2,5	95,1

1) Für die Berichtsmerkmale der Kreditinstitute geschätzte Werte.

in der Dienstleistungsbranche. Sowohl im Handel als auch bei den privaten Dienstleistungen wurden 27 % mehr Unternehmensinsolvenzen registriert. Von den in die Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen wurden 53 als insolvent gemeldet.

Erneut kräftige Zunahme der Termingelder

Durch die Währungsunion ist die Geldmenge (Bargeldumlauf, Sichteinlagen, Termingelder und Spareinlagen) in den neuen Bundesländern stärker gestiegen als das zusätzliche Güterangebot. Diese starke Geld-

mengenausweitung führte nur zu einer verhältnismäßig schwachen Beschleunigung des Preisauftriebs, was an der hohen Elastizität des Auslandsangebots lag. Da das nominale Bruttosozialprodukt einen stärkeren Zuwachs als die bereinigte Zentralbankmenge aufweist, ist die Geldmengenausweitung eher als knapp anzusehen. Dies verdeutlicht auch das Niveau des Geldmarktzinses, das nur wenig über dem des Kapitalmarktzinses liegt. Die seit der Einführung der D-Mark in Ostdeutschland relativ hohen Kapitalmarktzinsen dürften im wesentlichen in der hohen Kreditnachfrage der öffentlichen Hand begründet sein.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung erreicht die Kreditvergabe der rheinland-pfälzischen Sparkassen und Banken an inländische Nichtbanken ein Volumen von 94,8 Mrd. DM. Sie ist damit um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Den größten Anteil am Kreditvolumen bilden noch immer die langfristigen Kreditvereinbarungen, die jedoch aufgrund des hohen Zinssatzes mit mehr als 9 % rückläufig sind. Man erkennt deutlich eine Verlagerung der langfristigen Kreditvergabe zugunsten der mittel- und kurzfristigen Kredite, die um fast 16 % bzw. gut 11 % zunahmen.

Das hohe Zinsniveau wirkt sich auch auf den Bargeldumlauf und die Sichteinlagen aus. Bei den Sichteinlagen ist ein deutlicher Rückgang um 4,5 % festzustellen. Auch die gering verzinsten Spareinlagen haben um 2,3 % abgenommen. Nur die Entwicklung der Termingelder ist gegenläufig. Diese sind von 39,8 Mrd. DM in 1990 auf fast 42 Mrd. DM im Jahre 1991 gestiegen (+ 7,6 %). Hier ist ebenso wie im letzten Jahr eine verstärkte Neigung zu ertragreicheren Termineinlagen zu erkennen. Das Volumen der Einlagen und aufgenommenen Kredite von Nichtbanken bei rheinland-pfälzischen Geldinstituten belief sich 1991 etwa auf 94 Mrd. DM und ist um 1,5 % gestiegen.

Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe von Binnenkonjunktur bestimmt

Nach dem kräftigen Aufschwung von 1990, der sich infolge der Marktöffnung in Richtung Osten vorzugsweise auf dem Inlandsmarkt vollzog, ist das Wachstum im verarbeitenden Gewerbe im Jahre 1991 weniger expandiert, was eher mit den Kapazitäten der vorhandenen Betriebe in Einklang steht. Wegen des hohen Grades der internationalen Verflechtungen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft blieb die in verschiedenen westlichen Partnerländern eingetretene Konjunkturschwäche nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung. Dies machte sich insbesondere in rückläufigen Auslandsumsätzen bemerkbar.

Die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich nach der besonders starken Ausweitung im vergangenen Jahr (um über 13 000 oder 3,5 %) nochmals deutlich um 2,4 % auf rund 395 200 Personen (Bundesgebiet Januar bis September + 1,9 %). Das sind in Rheinland-Pfalz noch einmal gut 9 000 Arbeitsplätze mehr als im Vorjahr. Das Wachstum wurde vorwiegend von dem Bereich des Verbrauchsgüter- und Investitionsgütergewerbes getragen. Besonders hohe Arbeitsplatzgewinne verzeichneten die

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ²⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991 ²⁾
Rheinland-Pfalz				
Beschäftigte } Monatsd. Arbeiter	1 000 "	395 269	3,5 3,7	2,5 2
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	426	1,7	1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	20 793	7,4	8,5
Lohnsumme	"	11 818	7,4	7,5
Umsatz	"	110 269	7,2	7,5
Grundstoff- und Pro- duktionsgütergewerbe	"	41 050	0,6	2,5
Chemische Industrie	"	30 230	0,9	3,5
Investitionsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	39 871	14,9	9,5
Maschinenbau	"	9 623	6,3	6
Straßenfahrzeugbau	"	19 461	19,3	12
Verbrauchsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	18 626	8,7	14
Herst. von Kunst- stoffen	"	5 309	20,6	19
Herst. von Schuhen	"	1 593	-2,0	5,5
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	"	10 755	7,1	10
Auslandsumsatz	"	36 518	-0,3	-3
Produktion	1985=100	119	8,6	2
Grundstoff- und Pro- duktionsgütergewerbe	"	119	3,6	0
Chemische Industrie	"	122	3,3	-0
Investitionsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	106	15,3	-4,5
Maschinenbau	"	96	48,8	-20
Straßenfahrzeugbau	"	90	-2,6	-1,5
Verbrauchsgüter pro- duzierendes Gewerbe	"	129	7,6	12
Herst. von Kunst- stoffen	"	167	16,1	15
Herst. von Schuhen	"	60	-6,0	-4,5
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	"	160	14,6	22
Energieverbrauch	1000 t SKE	6 937	-0,6	4
Kohle	"	1 037	3,6	1
Heizöl	1000 t	517	-12,4	-1,5
Strom	Mill. kWh	13 663	1,9	1,5
Gas	Mill. m ³	2 904	-0,2	8
Bundesgebiet ³⁾ (Januar – September)				
Beschäftigte } Monatsd. Arbeiter	1 000 "	7 519 5 082	2,7 2,8	1,9 1,5
Geleistete Stunden der Arbeiter	Mill.	5 990	1,9	0,2
Umsatz	Mill. DM	1 442 035	6,5	8,4
Produktion	1985=100	119,7	5,2	4,3

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. – 3) Gebietsstand 2. 10. 1990.

Kunststoffwarenindustrie (+ 1 450 Beschäftigte oder 7,5 %), die Elektroindustrie (+ 1 000 Beschäftigte oder 4,5 %) sowie die Glasindustrie (+ 800 Beschäftigte oder 8,5 %). Im Bereich der chemischen Industrie (+ 0,5 %) machten sich in Rheinland-Pfalz die bundesweiten Schwächetendenzen dieser Branche bemerkbar.

Trotz der ebenfalls deutlichen Erhöhung der Zahl der beschäftigten Arbeiter um 2 % ist der Umfang der geleisteten Arbeiterstunden gegenüber dem Vorjahr nur um 1 % gestiegen. Die Summe der von den Betrieben ausbezahlten Löhne und Gehälter ist mit 7,5 % wiederum so stark gestiegen wie im Vorjahr (+ 7,4 %).

Das seit 1988 ungebrochene Umsatzwachstum der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten setzte sich mit einer Rate von 7,5 % fort. Der Gesamtumsatz belief sich damit auf 110 Mrd. DM. Mit dieser Entwicklung bleibt Rheinland-Pfalz etwas hinter dem Bundesdurchschnitt zurück (Januar bis September + 8,4 %). Der positive Trend war in Rheinland-Pfalz wie im vorausgegangenen Jahr wieder ausschließlich vom Inlandsgeschäft bestimmt. Die dort erzielten Umsätze erhöhten sich um 13,5 % auf 74 Mrd. DM, während die Exporte um 3 % auf 37 Mrd. DM zurückgingen. Die Exportquote verringerte sich damit von knapp 37 % im Jahre 1990 auf 34 %, liegt aber weiterhin beträchtlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer von 27 %.

Die stärksten Impulse gingen 1991 in Rheinland-Pfalz vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe aus,

das mit einem relativen Umsatzwachstum von 9,5 % zwar erst nach dem Verbrauchsgüter- und Nahrungs- und Genußmittelsektor rangiert, mit einem absoluten Umsatzplus von 3,4 Mrd. DM aber am meisten zum Gesamtwachstum beitrug. Der stärkste Impuls ging mit einer Umsatzsteigerung von 2,1 Mrd. DM oder 12 % vom Straßenfahrzeugbau einschließlich Reparaturen aus, der in erster Linie von dem gestiegenen Absatz von Nutzfahrzeugen im Inland, namentlich in der ehemaligen DDR, profitierte.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe wies mit + 13,5 % die mit Abstand höchste Zuwachsrates auf, trug mit + 2,2 Mrd. DM auch absolut gesehen erheblich zum Gesamtwachstum bei. Hieran hatten die Kunststoffwarenhersteller (+ 842 Mill. DM oder 19 %) sowie die Holzverarbeitung (+ 413 Mill. DM oder 20 %) den größten Anteil. Die Schuhindustrie weist nach vielen Jahren der Schrumpfung bzw. Stagnation mit + 5,5 % erstmals wieder ein deutliches Wachstum auf.

Die Entwicklung im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich, der 1991 mit + 2,5 % die niedrigste Wachstumsrate verzeichnete, wurde mit einem Umsatzplus von 1 Mrd. DM oder 3,5 % – trotz abgeschwächter Chemiekonjunktur – wieder maßgeblich von der chemischen Industrie bestimmt. Dieser in Rheinland-Pfalz bedeutendste Industriezweig hatte im Jahre 1990 noch stagniert. Die positiven Ergebnisse wurden im laufenden Jahr jedoch ausschließlich auf dem Binnenmarkt erzielt. Deutliche Umsatzeinbußen erlebten mit – 6 % dagegen die eisenschaffende Industrie und NE-Metallerzeugung.

Im Gegensatz zu den übrigen Hauptgruppen konnte das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+ 10 %) wieder wesentlich mehr Waren im Ausland absetzen. Während der Inlandsumsatz mit + 9 % unterdurchschnittlich stieg, lagen die Exporte um knapp ein Fünftel höher als im Vorjahr. Die Exportquote nahm in dieser Branche um einen Prozentpunkt auf 12 % zu.

Verdienste und Arbeitszeiten in der Industrie
(ohne Bauindustrie) im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991
Arbeiter				
Bruttostundenverdienst insgesamt	DM	21,63	4,8	6,8
Grundstoff- und Pro- duktionsgüterindustrien	"	23,48	4,2	7,7
Investitionsgüter- industrien	"	22,61	5,6	7,0
Verbrauchsgüter- industrien	"	18,31	4,2	6,9
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrien	"	18,79	3,3	6,3
Bruttowochenverdienst	"	850	3,2	5,6
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	39,3	- 1,7	- 1,0
Mehrarbeitsstunden	"	1,6	- 11,1	-
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	5 325	4,4	7,4
Grundstoff- und Pro- duktionsgüterindustrien	"	5 781	3,0	8,6
Investitionsgüter- industrien	"	5 289	6,2	7,2
Verbrauchsgüter- industrien	"	4 507	4,7	6,0
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrien	"	4 621	4,5	4,7

Wachstum der Nachfrage nach Industriegütern abgeschwächt

Ein genaueres Bild von dem Konjunkturverlauf vermittelt die Entwicklung der Aufträge, denn die im Beobachtungszeitraum erzielten Umsätze stammen zum Teil aus weiter zurückliegenden Aufträgen. Der Wert der in den ersten zehn Monaten bei den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten eingegangenen Aufträge erhöhte sich gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 2,7 %. Damit konnte an die hohen Steigerungsraten in den drei vorangegangenen Jahren zwischen 7,5 und 8,7 % nicht angeknüpft werden. Das Auftragswachstum von 1991 wurde ausschließlich durch Inlandsbestellungen (+ 6,5 %) verursacht, während die Nachfrage aus dem Ausland um 3,9 % zurückging.

Besonders stark sind in diesem Jahr die Bestellungen mit + 11,6 % bzw. + 11,8 % im Nahrungs- und Genußmittel- sowie im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe gestiegen, was vor allem auf die günstige Entwicklung in der Kunststoffwarenindustrie (+ 18,1 %) zurückzuführen ist. Aber auch die Holzverarbeitung (+ 16,6 %), die Glasindustrie (+ 15,2 %) und die Drucke-

reien (+ 11,4 %) konnten zweistellige Wachstumsraten aufweisen.

Im Gegensatz dazu sind die Auftragseingänge im Investitionsgütersektor (– 0,7 %) insgesamt leicht gesunken, was in erster Linie auf den umsatzstärksten Industriezweig Straßenfahrzeugbau (– 7 %) zurückgeht. Die negative Entwicklung im Straßenfahrzeugbau ergibt sich wiederum als Konsequenz aus der besonders starken Auftragssteigerung im Vorjahr um nahezu ein Drittel (Basiseffekt). Trotz des Rückgangs liegen die Bestellungen hier in diesem Jahr um 22 % über dem Stand von 1989.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe setzte sich der Rückgang von 1990 (– 1,4 %) mit – 0,5 % abgeschwächt fort. Zu dieser Entwicklung trug vor allem die chemische Industrie bei, deren Auftragseingänge das Vorjahresniveau knapp erreichten (1990 : – 2,6 %). Der Steine- und Erdensektor (+ 6,4 %) profitierte u.a. von der verbesserten Baukonjunktur in den neuen Bundesländern.

Wieder ruhigeres Produktionswachstum nach Boom im Vorjahr

Lag der Produktionszuwachs im verarbeitenden Gewerbe 1990 mit + 8,6 % beträchtlich über der Entwicklung in den vorausgegangenen Jahren und weit über dem Bundesdurchschnitt von + 5,2 %, ging er 1991 mit + 2 % auf ein vergleichsweise normales Niveau zurück. Die kräftige Aufwärtsentwicklung des vergangenen Jahres hatte sich bis Juli fortgesetzt, mündete aber im August in einen Produktionsrückgang. Kalender- und saisonbereinigt hat die Produktion in diesem Monat

gegenüber August 1990 um 4,3 % abgenommen. Während sich im September der Rückgang mit – 1,3 % zunächst abgeschwächt hatte, ist im Oktober mit – 6,1 % wieder ein stärkerer Produktionsrückgang festzustellen.

Die Ausweitung der Produktion wurde 1991 vom Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe und dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe bestimmt, die weit überdurchschnittliche Zuwachsraten von 12 und 22 % aufweisen. Innerhalb dieser Hauptgruppen entwickelte sich der Waren-Output unterschiedlich. Während insbesondere die Herstellung von Fleischwaren (+ 35 %), die Glasindustrie (+ 26 %), die Holzverarbeitung (+ 19 %) und die Kunststoffwarenindustrie (+ 15 %) einen sehr günstigen Verlauf hatten, verzeichnen die Molkereien, die Edelsteinindustrie (jeweils – 13 %), die Herstellung von Turn- und Sportgeräten (– 10 %) und die Schuhindustrie (– 4,5 %) Einbußen.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mündete das in den letzten vier Jahren beobachtete Produktionswachstum in eine Stagnation. Zu dieser Entwicklung trug maßgeblich die chemische Industrie bei, die im selben Umfang wie im Vorjahr produzierte. Die Entwicklung der übrigen Zweige ist sehr verschieden. Während die Produktion in der eisenschaffenden Industrie und NE-Metallerzeugung (+ 5,5 %) sowie in der Holzbearbeitung (+ 2,5 %) ausgedehnt wurde, wurde sie in den Gießereien (– 9,5 %), den Ziehereien und Kaltwalzwerken (– 7,5 %) und der Gummiverarbeitung (– 6,5 %) eingeschränkt.

Der Investitionsgüterbereich verzeichnete 1991 mit – 4,5 % als einzige Hauptgruppe einen negativen Produktionsverlauf, der durch das besonders kräftige Wachstum im Jahre 1990 (+ 15,3 %) bedingt war (Basis-effekt). Diese Entwicklung wurde ausschließlich vom Bereich Maschinenbau einschl. ADV verursacht. Hier ist durch Änderung des Produktionsprogramms im Jahre 1990 im Bereich der ADV das Produktionsergebnis der Branche vorübergehend kräftig angestiegen. Zweistellige Zuwachsraten wurden dagegen aus dem Bereich Feinmechanik, Optik und Herstellung von Uhren (+ 16 %) und aus der Elektroindustrie (+ 12 %) gemeldet.

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
im Bundesgebiet
im Monatsdurchschnitt Januar – September
1985 = 100

Berichtsmerkmal	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1990	1991
Insgesamt (ohne Strom, Gas, Fernwärme und Wasser)	105,4	1,3	2,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	93,5	– 1,2	1,3
Mineralölherzeugnisse	77,8	2,6	11,5
Chemische Erzeugnisse	93,6	– 2,5	0,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	113,7	2,5	3,1
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	85,0	– 2,7	– 2,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	111,8	2,3	2,9
Kunststoffherzeugnisse	111,1	0,7	3,9
Lederwaren und Schuhe	111,9	2,2	2,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	101,8	0,5	1,2
Investitionsgüter	116,2	2,7	3,3
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	106,7	2,2	4,5

Erzeugerpreise steigen wieder stärker

Die verhältnismäßig günstige Preisentwicklung von 1990 setzte sich in diesem Jahr nicht weiter fort. Mit + 2,1 % stiegen die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Bundesgebiet im Monatsdurchschnitt Januar bis September gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum wieder stärker an (Januar bis September 1990 : + 1,3 %).

Höhere Inflationsraten als im Vorjahr wurden in allen Hauptgruppen beobachtet. Der Preisauftrieb hat sich am stärksten im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (2,5 Punkte) beschleunigt, wozu vor allem die Mineralölpreise beitrugen, die zum Teil bedingt durch die Erhöhung der Mineralölsteuer um 11,5 % anzogen (Vorjahr + 2,6 %). Während die Preise für Kunststoffherzeugnisse in diesem Jahr mit + 3,9 % ebenfalls wesentlich stärker stiegen (1990 : + 0,7 %), setzte sich der

Preisrückgang bei Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (-2 %) in abgeschwächter Form fort.

Weiterhin positiver Verlauf im Bauhauptgewerbe bei guter Auftragslage

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe konnte – ebenso wie in den Vorjahren – auch 1991 ein beachtlich hohes Produktionsniveau erreichen. Die Zahl der Beschäftigten nahm geringfügig zu (+0,5 %), die geleisteten Arbeitsstunden ab (-4 %). Die gleiche Entwicklung ist in den alten Bundesländern zu beobachten. Die Arbeitsleistung im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Hochbau ging jeweils um 2 % zurück.

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten in den ersten drei Quartalen 1991 mit 17 525 Wohnungen 8,7 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Hierbei ist jedoch eine Trendwende unübersehbar: deutlichen Zunahmen im Geschoßwohnungsbau (+8,7 %) standen erhebliche Rückgänge bei den Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern gegenüber (-12,1 bzw. -9,7 %).

Bei gestiegenen Löhnen und Gehältern (+5,5 %) konnte der Umsatz insgesamt um knapp 12 % verbessert werden. Das ist eine deutliche Zunahme im Vergleich zum Vorjahreswert (+8,6 %). Im Wohnungsbau betrug die Umsatzsteigerung 13 % gegenüber 19 % im Vorjahr. Demgegenüber weist der gewerbliche Bau mit +18 % ein besseres Ergebnis auf als 1990 (+12 %). Gefestigt – wenn auch auf niedrigerem Niveau – hat sich der Umsatzverlauf im öffentlichen und Verkehrsbau. Hier konnten im Tiefbau gut 7 % mehr umgesetzt werden, während der Hochbau leicht rückläufig war.

Die Auftragseingänge und -bestände wiesen nicht mehr die hohen Veränderungsraten wie im Vorjahr auf. Für die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ergab sich eine nochmalige Steigerung der Eingänge um 7 %. Dabei entfielen auf den Hochbau knapp 10 % und auf den Tiefbau gut 3 %. Rund acht Prozentpunkte niedriger als 1990 war die Zuwachsrate des gebuchten Orderbestands am Ende des dritten Vierteljahres 1991 (+11,5 %); dabei lagen die Veränderungen

Baupreise im Bundesgebiet im Monatsdurchschnitt Februar, Mai, August 1985 = 100

Berichtsmerkmal	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1990	1991
Wohngebäude			
Bauleistungen insgesamt	123,9	6,1	7,6
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	123,5	6,2	6,7
Rohbauarbeiten	123,5	7,0	7,1
Ausbauarbeiten	123,6	5,2	6,4
Bürogebäude	123,7	5,6	6,4
Straßenbau	120,2	5,8	6,9

Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ²⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991 ²⁾
Rheinland-Pfalz				
Bauhauptgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	61 419	1,5	0,5
Geleistete Arbeitsstunden	1000	81 730	0,1	- 4
Wohnungsbau	"	31 152	6,0	- 2,5
Gewerblicher Bau	"	22 704	1,8	- 4,5
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	27 875	- 6,9	- 5
Hochbau	"	6 139	- 16,4	- 2
Tiefbau	"	21 733	- 3,9	- 5,5
Straßenbau	"	11 293	- 6,3	- 5,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	2 686	8,1	5,5
Baugewerblicher Umsatz	"	8 850	8,6	12
Wohnungsbau	"	3 048	18,6	13
Gewerblicher Bau	"	2 787	11,7	18
Öffentlicher und Verkehrsbau	"	3 014	- 1,5	5,5
Hochbau	"	703	- 3,3	0,5
Tiefbau	"	2 312	- 0,9	7,5
Straßenbau	"	1 211	- 2,4	2,5
Auftragseingang ¹⁾ (Januar – September)	"	4 765	11,8	7
Hochbau	"	3 046	20,0	9,5
Tiefbau	"	1 719	0,4	3,5
Auftragsbestand ¹⁾ (30.9.)	"	3 162	19,4	12
Hochbau	"	1 974	21,8	12
Tiefbau	"	1 188	15,6	11
Ausbaugewerbe¹⁾				
Beschäftigte (Monatsd.)	Anzahl	9 308	5,0	- 2
Geleistete Arbeitsstunden	1000	13 530	3,0	- 5,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	380	11,9	3,5
Gesamtumsatz	"	1 180	10,0	3
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	"	119	29,3	-
Heizungs- und Lüf- tungsbau	"	493	3,9	9
Elektroinstallation	"	266	23,1	- 5,5
Glasergerbe	"	28	7,7	-
Maler- und Lackierer- gewerbe	"	149	- 4,0	4
Fliesen- und Platten- legerei	"	57	11,3	- 3,5
Bundesgebiet (Januar – August)				
Bauhauptgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	1 039 ^P	3,3	1,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	871 ^P	3,3	- 2,5
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	93 267 ^P	12,4	11
Ausbaugewerbe¹⁾				
Beschäftigte (Monatsd.)	1000	249 ^P	10,3	16
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	224 ^P	10,0	14
Gesamtumsatz	Mill. DM	20 310 ^P	18,4	22

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte.

im Hoch- und Tiefbau in etwa auf gleichem Niveau (+12 bzw. +10,5 %).

Uneinheitlicher Verlauf im Ausbaugewerbe

Trotz allgemein günstiger Baukonjunktur verlief die Entwicklung im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten wechselhaft. Konnten im Vorjahr noch durchweg positive Veränderungsraten nachgewiesen werden, zeigt der

Verdienste und Arbeitszeiten im Hoch- und Tiefbau (einschl. Handwerk) im Juli

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991
Arbeiter				
Bruttostundenverdienst	DM	21,61	6,5	8,4
Bruttowochenverdienst	"	878	3,6	7,6
Bezahlte Wochenarbeits- stunden	Anzahl	40,6	-2,9	-0,7
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	DM	5 056	7,1	6,1

Verlauf für 1991 ein uneinheitliches Bild. Bei abnehmen- der Beschäftigtenzahl (-2 %) und geringerer Zahl von Arbeitsstunden (-5,5 %) erhöhten sich die Löhne und Gehälter um gut 3 % und der Umsatz um knapp 3 %. Innerhalb der einzelnen Bereiche erzielte der Heizungs- und Lüftungsbau das höchste Umsatzplus (+9 %).

Rückläufiger Export bei starkem Import

Nach einer Hochrechnung der Monatsdaten von Januar bis August werden die rheinland-pfälzischen Exporte 1991 um etwa 3,5 % auf ca. 35 Mrd. DM sinken. Es ist jedoch zu erwarten, daß 1992 aufgrund der Erho- lung der Konjunktur in wichtigen Abnehmerländern die Exporte wieder ansteigen werden. Die Importe werden infolge der anhaltend hohen Nachfrage – auch aus den neuen Bundesländern – 1991 um fast 20 % auf gut 29 Mrd. DM expandieren. Im Jahre 1992 dürfte der Zuwachs etwas niedriger ausfallen.

Im Bundesgebiet (Gebietsstand vom 3. Oktober 1990) haben sich im ersten Halbjahr 1991 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum die Exporterlöse um 5,3 % verringert, wobei die negativen Einflüsse in erster Linie aus den Nachfragebedingungen in den Wirtschaftsräu- men außerhalb der EG resultierten. Exporte in Staats- handelsländer reduzierten sich etwa um 30 %. Bundes- deutsche Importe konnten von Januar bis Juni 1991 ins- gesamt um 16 % ausgeweitet werden. Allein aus den EG-Mitgliedstaaten erhöhte sich der Wert importierter Produkte um 24 %. Einfuhren aus OPEC-Ländern stie- gen um 17 %.

Tendenz zur Passivierung des Außenhandels schwächt sich ab

Nach jüngster Einschätzung des Bundesministeri- ums für Wirtschaft hat sich jedoch die Tendenz zur wei- teren Passivierung des Außenhandels zuletzt nicht fort- gesetzt. So sind die Ausfuhren, die Anfang des Jahres deutlich zurückgingen, im Juli / August gegenüber dem vorangegangenen Zweimonatsabschnitt saisonberei- nigt gestiegen. Dazu dürften vor allem die allmähliche Stabilisierung der Weltkonjunktur und die Festigung des US-Dollar-Kurses gegenüber der D-Mark seit dem Frühjahr beigetragen haben. Andererseits hat sich bei en Einfuhren der zuvor beobachtete rasante Anstieg

nicht weiter fortgesetzt. Daß sich der Importbedarf im Verlauf des zweiten Halbjahres gesenkt hat, beruht auf der Abschwächung der Binnenkonjunktur in den alten Bundesländern, die mit dem Auslaufen der ersten Kauf- welle aus den neuen Bundesländern einhergeht.

Der Kurs des US-Dollar lag im Dezember 1991 wieder unterhalb der 1,60 DM-Grenze, einem Niveau, das die westliche Leitwährung zuletzt Mitte März erreicht hatte. Bis zum Ende der ersten Jahreshälfte lag die Notierung des US-Dollar in der Bandbreite zwischen 1,4535 DM am 12. Februar, dem neuen historischen Tiefststand,

Ausfuhr

Berichtsmerkmal	1991 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1990	1991 ¹⁾
Rheinland-Pfalz in Mill. DM			
Insgesamt	34 928	0,0	-3,5
EG-Länder	19 128	-0,8	-3,5
Frankreich	5 056	3,2	-5,5
Belgien-Luxemburg	2 654	-0,3	-1
Niederlande	2 556	0,4	1,5
Italien	2 999	-0,2	-8,5
Vereinigtes Königreich ²⁾	3 146	-9,3	-8
Irland	133	-1,5	-6,5
Dänemark	570	0,2	5
Griechenland	328	3,4	-9,5
Portugal	308	0,6	13
Spanien	1 378	1,8	6,5
Andere europäische Länder ³⁾	6 082	1,6	-1
Schweiz	1 978	-1,9	-6
Österreich	1 919	3,0	11
USA	1 988	2,4	-9
Japan	855	-4,9	7,5
Entwicklungsländer	4 618	1,6	-3
OPEC-Länder	1 526	36,9	-9
Staatshandelsländer	1 208	-17,9	-16
Sowjetunion	307	-17,4	-49
VR China	207	-29,1	29
Ernährungswirtschaft	2 120	-0,0	3,5
Wein	647	-1,5	-9
Gewerbliche Wirtschaft	32 808	0,0	3,5
Chemische Halbwaren ⁴⁾	442	3,6	-14
Chem. Vorerzeugnisse ⁵⁾	4 431	-7,6	-7,5
Kunststoffe	4 040	-3,2	-6
Maschinen	3 950	0,2	-10
Chemische Erzeugnisse	4 026	0,7	2,5
Kraftfahrzeuge	6 454	8,2	-5
Bundesgebiet ⁶⁾ (Januar – Juni) in Mrd. DM			
Insgesamt	328	2,0	-5,3
EG-Länder	181	-0,2	-0,0
Andere europäische Länder ³⁾	60	4,3	-3,3
USA	20	4,6	-18,2
Japan	8	21,2	-11,6
Entwicklungsländer	33	8,5	-3,1
OPEC-Länder	9	9,6	0,5
Staatshandelsländer	20	-1,4	-30,2
Sowjetunion	8	0,8	-39,6
VR China	2	-14,8	-20,9

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. – 2) Großbritannien und Nordirland, Brit. Kanalinseln und Insel Man. – 3) Ohne Staatshandelsländer. – 4) z. B. Dün- gemittel. – 5) z. B. Farben, Lacke. – 6) 1991 sowie Veränderung zu 1990: Gebietsstand 3. 10. 1990, Veränderung 1990 zu 1989: Gebietsstand 2. 10. 1990.

und 1,8156 DM am 18. Juni. Der Kurs stieg Anfang Juli sogar noch auf 1,8374 DM und fiel im weiteren Jahresverlauf bis zum 6. Dezember um 0,25 DM auf 1,5873 DM.

Exporte nach Spanien und Portugal wachsen nachhaltig

Eine Differenzierung nach Abnehmerländern zeigt, daß Frankreich mit Exporten im Wert von 5,1 Mrd. DM (- 5,5 %) unser bedeutendster Abnehmer bleibt, gefolgt von Großbritannien (3,1 Mrd. DM; - 8 %) und Italien (3 Mrd. DM; - 8,5 %). Die Exportgeschäfte mit Großbritannien entwickelten sich bereits 1990 (- 9,3 %) deutlich negativ. Die Lieferungen nach Portugal (+ 13 %) und Spanien (+ 6,5 %) wurden im laufenden Jahr prozentual am meisten ausgeweitet. Ausfuhren in die bisherige Sowjetunion (- 49 %), die USA und in OPEC-Länder (jeweils - 9 %) blieben 1991 hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Exporte in die VR China (+ 29 %), nach Österreich (+ 12 %) und Japan (+ 7,5 %) entwickelten sich positiv.

Warenlieferungen aus der Sowjetunion rückläufig

Im EG-Raum expandierten die Einfuhrwerte im Handel mit Dänemark (538 Mill. DM; + 52 %), Belgien-Luxemburg (3,8 Mrd. DM; + 41 %), Spanien (1,3 Mrd. DM; + 32 %) und Portugal (262 Mill. DM; + 30 %) auffallend stark. Nur die Importe aus Griechenland (- 11 %) waren rückläufig.

Höhere Importwerte wurden auch im Handel mit Japan (+ 34 %), den USA (+ 15 %) und Österreich (+ 11 %) erzielt. Aus den Staatshandelsländern wurden Waren im Wert von etwa 1,3 Mrd. DM (+ 35 %) eingeführt. Indes entwickelten sich die Warenlieferungen aus der Sowjetunion (- 28 %) negativ. Im Außenhandel mit der VR China (+ 76 %) wurden wie in den Vorjahren wieder hohe Einfuhrzuwächse verzeichnet. Die rheinland-pfälzische Nachfrage nach saudi-arabischen Produkten (+ 53 %) lag im Vergleich zu den OPEC-Ländern insgesamt (+ 5 %) weit über dem Durchschnitt.

Bei einem Warenwert von 2,1 Mrd. DM wurden diesmal 3,5 % mehr ernährungswirtschaftliche Produkte exportiert als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Wein (- 9 %) war rückläufig. In der gewerblichen Wirtschaft konnte 1991 ein Exportwert von 32,8 Mrd. DM erzielt werden. Das waren 3,5 % weniger als 1990. Sowohl bei chemischen Halbwerten (- 14 %), Maschinen (- 11 %), chemischen Vorerzeugnissen (- 7,5 %), Kunststoffen (- 6 %) als auch bei Kraftfahrzeugen (- 5 %) wurden Einbußen deutlich. Der Export mit chemischen Enderzeugnissen (+ 2,5 %), zu denen Waren aus Kunststoffen sowie pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse zählen, entwickelte sich hingegen positiv.

Die Importe von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft wurden 1991 um 9,5 % auf 2,7 Mrd. DM ausgeweitet. Insbesondere der Wert importierter Weine (+ 28 %) erhöhte sich kräftig. Für 26,5 Mrd. DM wurden Produkte der gewerblichen Wirtschaft eingeführt, die im Wert damit um ein Fünftel zulegten. Vorrangig soll hier auf die stark expandierenden Kraftfahrzeug- (+ 55 %),

Einfuhr

Berichtsmerkmal	1991 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
		1990	1991 ¹⁾
Rheinland-Pfalz in Mill. DM			
Insgesamt	29 225	9,3	19
EG-Länder	16 724	10,9	21
Frankreich	3 832	17,0	13
Belgien-Luxemburg	3 776	10,9	41
Niederlande	2 859	0,3	12
Italien	2 628	9,9	13
Vereinigtes Königreich ²⁾	1 317	8,3	15
Irland	160	41,3	23
Dänemark	538	13,6	52
Griechenland	91	7,0	- 11
Portugal	262	1,3	30
Spanien	1 261	28,0	32
Andere europäische Länder ³⁾	3 578	13,8	9
Schweiz	1 045	19,0	0,5
Österreich	1 127	23,3	11
USA	1 692	- 6,9	15
Japan	1 603	- 6,9	33
Entwicklungsländer	4 001	6,1	16
OPEC-Länder	1 402	22,3	5
Nigeria	865	20,5	- 4
Saudi-Arabien	226	41,7	53
Staatshandelsländer	1 262	26,0	35
Sowjetunion	112	26,4	- 28
VR China	534	40,9	76
Ernährungswirtschaft	2 721	0,4	9,5
Ölfrüchte zur Ernährung	268	- 36,0	- 20
Wein	578	24,2	28
Gewerbliche Wirtschaft	26 504	10,4	20
Erdöl, roh	1 345	15,7	7,5
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	1 824	17,1	24
Chemische Halbwaren ⁴⁾	542	- 4,9	3,5
Chem. Vorerzeugnisse ⁵⁾	2 180	- 5,9	9,5
Kunststoffe	1 445	14,0	19,5
Maschinen	2 539	5,2	16
Kraftfahrzeuge	3 231	15,7	55
Bundesgebiet ⁶⁾ (Januar – Juni) in Mrd. DM			
Insgesamt	323	4,7	15,5
EG-Länder	170	5,4	23,7
Andere europäische Länder ³⁾	49	6,9	11,2
USA	22	- 1,3	10,8
Entwicklungsländer	36	2,3	13,3
OPEC-Länder	7	1,6	17,0
Staatshandelsländer	22	13,8	- 14

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. - 2) Großbritannien und Nordirland, Brit. Kanalinseln und Insel Man. - 3) Ohne Staatshandelsländer. - 4) z. B. Düngemittel. - 5) z. B. Farben, Lacke. - 6) 1991 sowie Veränderung zu 1990: Gebietsstand 3. 10. 1990, Veränderung 1990 zu 1989: Gebietsstand 2. 10. 1990.

Kunststoff- (+ 19 %) und Maschinenimporte (+ 16 %) hingewiesen werden. Der Importwert für Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas lag 1991 bei 1,8 Mrd. DM (+ 24 %).

Importpreise leicht gestiegen, Exportpreise gegenüber dem Vormonat kaum verändert

Der Index der Einfuhrpreise ist im Westen des Bundesgebietes von September 1991 bis Oktober 1991 (Indexstand 82,9; 1985 = 100) um 0,2 % gestiegen und lag damit im Berichtsmonat Oktober um 2,5 % unter dem Stand vom Oktober 1990. Ohne Erdöl und ohne Mineralölprodukte war der Einfuhrpreisindex von Sep-

tember 1991 bis Oktober 1991 unverändert, während er gegenüber dem Oktober 1990 einen Anstieg um 1,4 % verzeichnete. Von September 1991 bis Oktober 1991 verteuerte sich vor allem die Einfuhr von Heizöl, Frischgemüse, Edelmetallen sowie Erdöl, derweil etwa Rohkaffee, Erdgas und Motorenbenzin billiger wurden.

Der Index der Ausführpreise war im Oktober 1991 im Vergleich zum September 1991 kaum verändert. Mit einem Indexstand von 103,7 (1985 = 100) lag er im Oktober 1991 um 1,2 % über dem vergleichbaren Vorjahresmonat.

Nach Berichten des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung haben die Notierungen auf den internationalen Rohstoffmärkten im Herbst 1991 die Talsohle erreicht. Vom dritten Quartal 1990 bis zum dritten Quartal 1991 hat sich das Preisniveau nichtenergetischer Rohstoffe um 15 % ermäßigt. Bei Industrierohstoffen betrug der Preisrückgang im gleichen Zeitraum 19 %, während

Einzelhandelspreise und Kosten der Lebenshaltung
im Bundesgebiet
im Monatsdurchschnitt Januar – Oktober
1985 = 100

Berichtsmerkmal	1990	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991
Einzelhandelspreise	104,2	106,8	2,0	2,5
Preisindex für die Lebenshaltung ¹⁾	106,8	110,4	2,7	3,4
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,6	108,4	3,1	2,7
Bekleidung und Schuhe	107,2	109,8	1,2	2,4
Wohnungsmieten	112,2	116,9	3,3	4,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	84,8	89,2	4,2	5,2

1) Alle privaten Haushalte.

sich die Ernährungsgüter um 5 % verbilligten. Auf den internationalen Rohölmärkten schwanken jetzt die Preise auf einem deutlich höheren Niveau als im Frühjahr 1991. Diese Entwicklung wird durch die saisonbedingte Mehrnachfrage nach Rohöl im Winterhalbjahr sowie die Unsicherheit über das sowjetische Ölangebot noch unterstützt. Die bisherige Sowjetunion ist das Land mit der höchsten Ölförderung der Welt.

Rheinland-pfälzische Bezüge aus den neuen Bundesländern steigen sehr viel stärker als die Lieferungen

Die vorliegenden Zahlen zum innerdeutschen Warenverkehr mit den neuen Bundesländern zeigen 1991 – anders als im Vorjahr – besonders bei den rheinland-pfälzischen Bezügen außerordentlich hohe Zuwachsraten. Die Lieferungen in die neuen Bundesländer steigen insgesamt weit weniger stark, wobei das Investitionsgüter produzierende Gewerbe als bedeutendster Produktionszweig noch die günstigste Entwicklung aufweist. Bei den insgesamt steigenden Lieferungen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes haben u.a. Kunststoffserzeugnisse, Lederwaren und Schuhe eine große Bedeutung.

Aus den fünf neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins wurden 1991 vorwiegend Investitionsgüter bezogen. Hier wurden auch die größten Zuwächse gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Bedeutsam sind nach wie vor der Handel mit Straßenfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen. Während sich die Lieferungen aus dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, hierunter fallen vornehmlich die chemischen Erzeugnisse, ebenfalls positiv entwickelten, wurden weniger Waren aus dem Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe, etwa Glas und Glaswaren, Textilien und Bekleidung, nach Rheinland-Pfalz geliefert.

Nachfrageboom im Einzelhandel hält an

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel hat sich die Geschäftslage nach den bereits guten Vorjahren auch 1991 wiederum verbessert. Die Einzelhandelsumsätze, die als wichtigster kurzfristig verfügbarer Indikator für

Einzelhandel

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991 ¹⁾
Rheinland-Pfalz				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	103,1	1,4	0,5
Umsatz insgesamt	"	125,0	6,5	5
Eh. m. Nahrungsmitteln, Getränken, Tabak- waren	"	123,7	7,5	1
Eh. m. Textilien, Be- kleidung, Schuhen, Lederwaren	"	107,6	4,4	7,5
Eh. m. Einrichtungs- gegenständen (ohne elektrotechn. und Haushaltsgroßgeräte)	"	150,3	7,4	9
Eh. m. elektrotechnischen Erzeugnissen, Haus- haltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	"	120,2	8,5	6
Eh. m. Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	127,9	18,4	9
Eh. m. pharmazeutischen und kosmetischen Er- zeugnissen, medizi- nischen Artikeln, Reinigungsmitteln	"	115,1	3,9	9
Apotheken	"	113,0	3,4	9
Drogerien	"	132,1	7,8	9,5
Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	"	123,3	11,8	22
Eh. m. Fahrzeugen, Fahr- zeugteilen, -zubehör und -reifen	"	164,6	10,7	16
Eh. m. sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	"	120,4	4,3	0
Eh. m. Waren ver- schiedener Art, Hauptrichtung Nah- rungsmitteln	"	135,3	2,8	1
Bundesgebiet ²⁾ (Januar – Juli)				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	107,0	2,0	2,8
Umsatz	"	133,2	7,2	12,8

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. – 2) Gebietsstand 2. 10. 1990.

den privaten Verbrauch gelten, stiegen 1991 um 5 % (Index 125; 1986 = 100). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich geringfügig um 0,5 % (Index 103,1). Bei der insgesamt guten Umsatzentwicklung wirkte auch in diesem Jahr die relativ geringe Erhöhung der Einzelhandelspreise um 2,5 % stabilisierend. Indes nahm der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Monatsdurchschnitt Januar bis Oktober um 3,4 % (Index 110,4; 1985 = 100) zu.

Für die Umsatzentwicklung in den westlichen Bundesländern im Jahre 1991 war entscheidend, daß die Bürger aus den neuen Bundesländern mit der Ausweitung des Warenangebots in Ostdeutschland ihre Käufe weniger als bisher in den alten Bundesländern tätigen. Außerdem könnte die höhere Steuerbelastung ab Mitte des Jahres ganz allgemein zu einer Einschränkung der Konsumausgaben führen. In Rheinland-Pfalz hat jedoch keine der maßgeblichen Einzelhandelsbranchen 1991 Umsatzeinbußen erlebt. Vielmehr ist die Entwicklung im Handel mit Ge- und Verbrauchsgütern fast durchgängig positiv.

Mit einem Plus von 22 bzw. 16% verzeichnete der Absatz bei Tankstellen in eigenem Namen sowie der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen die stärksten Umsatzzuwächse. Der Index im Einzelhandel mit Fahrzeugen erreichte nach einem Wert von 142,3 im Jahre 1990 nunmehr 164,6 (1986 = 100). Des weiteren wurde im Handel mit Einrichtungsgegenständen, Papierwaren, Druckerzeugnissen und Büromaschinen sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen überdurchschnittlich mehr (jeweils + 9 %) umgesetzt. Apotheken und Drogerien verbuchten ebenfalls Steigerungen um 9 bzw. 10 %.

Im Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren war die Geschäftslage erkennbar gedämpft. Die Umsätze konnten hier das Vorjahreser-

Bruttomonatsverdienste im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Juli

Berichtsmerkmal	1990	1991	Veränderung zum Vorjahr	
			1990	1991
		DM		%
Männliche Angestellte	4 017	4 180	6,6	4,1
Großhandel	3 725	3 899	10,3	4,7
Einzelhandel	3 575	3 618	5,1	1,2
Kreditinstitute	4 410	4 651	5,8	5,5
Versicherungsgewerbe	4 289	4 353	2,7	1,5
Männliche kfm. Angestellte	3 988	4 155	5,4	4,2
Großhandel	3 495	3 646	4,1	4,3
Einzelhandel	3 584	3 633	6,2	1,4
Kreditinstitute	4 412	4 651	5,8	5,4
Versicherungsgewerbe	4 289	4 353	2,7	1,5
Männliche techn. Ange- stellte	4 419	4 477	24,3	1,3
Großhandel	5 598	5 435	58,9	- 2,9
Einzelhandel	(3 519)	(3 529)	- 0,6	0,3
Kreditinstitute	4 155	(4 825)	7,1	16,1
Versicherungsgewerbe	-	-	-	-
Weibliche kfm. Angestellte	2 823	3 024	5,3	7,1
Großhandel	2 521	2 722	5,7	8,0
Einzelhandel	2 426	2 592	5,2	6,8
Kreditinstitute	3 316	3 539	4,4	6,7
Versicherungsgewerbe	3 522	3 679	- 1,0	4,5

gebnis lediglich um 1 % übertreffen. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (Hauptrichtung Nahrungsmittel) bestätigte diese Tendenz.

Erneut höhere Umsätze und mehr Beschäftigte im Großhandel

Die Großhandelsunternehmen mit mehr als 1 Mill. DM Jahresumsatz konnten 1991 mit 4,1 % mehr Beschäftigten um 11 % höhere Umsätze erwirtschaften. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten wurde um 7,5% erhöht.

1991 wurde im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen (+ 37 %) nominal wesentlich mehr umgesetzt als im Vorjahr. Im Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (+ 23 %), Fahrzeugen, Maschinen und technischem Bedarf (+ 19 %) sowie mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+ 13 %) wurde ein guter Geschäftsverlauf registriert. Starke Umsatzeinbußen (- 17 %) mußten - wie schon 1990 - im Großhandel mit Altmaterial und Reststoffen hingenommen werden.

Im gesamten Bereich des Großhandels mit Rohstoffen und Halbwaren war 1991 eine Veränderung der Beschäftigtenzahl um + 3,3 % zu verzeichnen. Gleichzeitig stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 10 %. Speziell im Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen konnte die Teilzeitbeschäftigung deutlich ausgeweitet werden. Der Fertigwarengroßhandel erhöhte seine Beschäftigtenzahl um 4,4 %, dabei um 6,9 % mehr Teilzeitbeschäftigte.

Von Januar bis Oktober 1991 wurden im Großhandel in den alten Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland Umsätze in Höhe von ca. 829 Mrd. DM erreicht. Dies bedeutet ein Plus von nominal 8 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren allein erzielte in diesem Zeitraum einen Umsatz von rund 307 Mrd. DM (+ 4 %). Im Großhandel mit Fertigwaren wurden gleichzeitig Waren im Wert von rund 522 Mrd. DM (+ 11 %) umgesetzt. Der Großhandel ist in den neuen Bundesländern noch deutlich unterrepräsentiert.

Der Bruttomonatsverdienst männlicher kaufmännischer Angestellter lag im rheinland-pfälzischen Einzelhandel im Juli 1991 mit 3 633 DM nur um 1,4 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert. In Kreditinstituten (4 651 DM; + 5,4 %) und im Versicherungsgewerbe (4 353 DM; + 1,5 %) verlief die Entwicklung im Betrachtungszeitraum uneinheitlich. Männliche kaufmännische Großhandelsangestellte erzielten im Juli 1991 einen Bruttomonatsverdienst von 3 646 DM (+ 4,3 %). Bei weiblichen kaufmännischen Großhandelsangestellten lag das Einkommen um ein Viertel niedriger (2 722 DM), stieg jedoch um 8 % gegenüber dem Vorjahresverdienst.

Fremdenverkehr weiterhin positiv, Umsatzsteigerung im Gastgewerbe

Nach einer Hochrechnung, die auf der Entwicklung im Zeitraum Januar bis September 1991 basiert,

Gastgewerbe und Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	1991 ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr in %	
			1990	1991 ¹⁾
Rheinland-Pfalz				
Gastgewerbe				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	94,3	-3,2	-2,5
Umsatz insgesamt	"	110,3	1,1	4
Beherbergungsgewerbe	"	114,7	1,8	4
Hotels	"	116,8	1,5	1,5
Gaststättengewerbe	"	107,7	1,0	3,5
Speisewirtschaften	"	133,0	4,7	12
Bars, Tanzlokale u. ä.	"	77,8	-4,3	-11
Fremdenverkehr				
Gäste	1000	6 275	1,9	1,5
Übernachtungen	"	22 534	2,2	7
Rheintal	"	2 256	5,9	-1,5
Rheinessen	"	1 117	6,3	2
Eifel / Ahr	"	5 012	-1,2	15
Mosel / Saar	"	5 249	2,8	9,5
Hunsrück / Nahe / Glan	"	2 783	6,2	7
Westerwald / Lahn / Taunus	"	2 183	2,5	1,5
Pfalz	"	3 934	-0,5	4
Bundesgebiet ²⁾ (Januar – Juli)				
Beschäftigte (Monatsd.)	1986=100	103,6	0,2	-3,2
Umsatz	"	117,2	5,3	3,4

1) Für Rheinland-Pfalz geschätzte Werte. – 2) Gebietsstand 2. 10. 1990.

erreicht die Zahl der Gästeübernachtungen im Jahre 1991 mit 22,5 Millionen einen neuen Höchststand. Das sind 6,8 % mehr als im Vorjahr. 1989 war erstmals die 20-Millionen-Grenze übertroffen worden. Besonders gut schneiden die Fremdenverkehrsgebiete Eifel / Ahr (+ 15 %), Mosel / Saar (+ 9 %) sowie Hunsrück / Nahe / Glan (+ 7 %) ab.

Die Zahl der Gäste wird landesweit um 1,4 % auf annähernd 6,3 Millionen steigen. Die nunmehr seit mehreren Jahren wachsende Zahl der Gäste und Übernachtungen weist auf die ungebrochen hohe Attraktivität der rheinland-pfälzischen Ferienregionen hin.

Die deutliche Umsatzsteigerung im Gastgewerbe (+ 4 %) war mit keinem Anstieg der Beschäftigtenzahl (- 2,5 %) verbunden. Die Umsatzentwicklung wurde etwa gleichermaßen vom Beherbergungs- (+ 4 %) und Gaststättengewerbe (+ 3,5 %) getragen. In Speisewirtschaften stieg der Umsatz 1991 um 13 % (Index 133; 1986 = 100).

Weiter zunehmende Kraftfahrzeug-Bestände, Neuzulassungen immer häufiger schadstoffreduziert

Vom 1. Juli 1990 bis zum 1. Juli 1991 erhöhte sich der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeug-Bestand um 1,9 % auf etwa 2,3 Mill. Fahrzeuge, davon sind 1,94 Mill. Personenkraftwagen. Die Zahl der Krafträder stieg im gleichen Zeitraum um 3,7 % auf 94 100. Am 1. Juli 1991 lag der Lkw-Bestand bei 84 600 (+ 2,1 %). An diesem Tag kamen auf 1 000 Rheinland-Pfälzer 619 Kraftfahrzeuge, womit ein neuer Höchststand erreicht wurde.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1991 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 151 854 Personenkraft-

wagen (einschl. Kombis) neu zum Verkehr zugelassen. Das sind 22,1 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei erhöhte sich der Anteil der schadstoffreduzierten Fahrzeuge nach den strengen Vorschriften der US-Norm von 85 % (Januar bis September 1990) auf 89,1 %. Weitere 8 540 (5,6 %) von Januar bis September 1991 zugelassene Personenkraftwagen und Kombis entsprachen den niedrigeren Anforderungen der Europa-Norm.

Außergewöhnliche Frühjahrsfröste und extreme Sommertrockenheit mit Folgen für die landwirtschaftliche Produktion

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe verbunden mit einer Aufstockung der Fläche der verbleibenden Höfe setzte sich auch 1991 unvermindert fort. Die Schwelle, unterhalb der die Zahl der Betriebe abnimmt und über der sie zunimmt, ist mittlerweile auf 50 ha angestiegen. Vor zwanzig Jahren lag sie noch bei 20 ha. Rund 30 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche werden heute von Betrieben mit 50 und mehr ha bewirtschaftet, 1971 waren es erst 4 %.

Als Folge der Flächenstillegung ist der Getreideanbau, der allein 68 % des Ackerlandes beansprucht, weiter eingeschränkt worden (- 2 %). Dagegen gab es bei den Ölfrüchten eine erneute Flächenausdehnung um gut 2 %. Diese ist in erster Linie auf die vermehrt ange-

Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991	Veränderung zum Vorjahr in %	
				1990	1991
Landwirtschaftliche Betriebe	Anzahl	54 383	.	-5,7	.
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	715,5	.	-0,7	.
Ackerland	"	427,2	427,6 ^p	0,6	0,1
Bestockte Rebfläche	"	66,8	.	.	0,0
Ernte					
Getreide	1 000 t	1 479	1 499 ^p	2,9	1,4
Zuckerrüben	"	1 175	975 ^p	-2,1	-17,1
Kartoffeln	"	339	267 ^p	2,2	-21,2
Weinmost	1 000 hl	5 766	7 226	-33,5	25,3
Viehbestand					
Rinder im Juni	1 000	554	541	-3,1	-2,3
Schweine im August	"	537	513	-3,8	-4,5
Schlachtungen					
Rinder	"	190	243 ^s	18,8	27,9
Schweine	"	1 360	1 305 ^s	-0,9	-4,0
Milcherzeugung	1 000 t	832	794 ^s	-2,3	-4,6
Index der Erzeugerpreise ¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte MD Januar – Sept. (Bundesdurchschnitt)	1985=100	97,0	94,5	-2,9	-2,6
Pflanzliche Produkte	"	101,2	106,6	1,7	5,3
Getreide	"	85,9	84,4	-4,0	-1,7
Hackfrüchte	"	130,7	135,3	4,2	3,5
Speisekartoffeln	"	257,1	279,1	13,6	8,6
Tierische Produkte	"	95,4	90,0	-4,6	-5,7
Index der Einkaufspreise ¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel MD Januar – Sept. (Bundesdurchschnitt)	1985=100	95,9	98,0	-0,6	2,2

1) Ohne Mehrwertsteuer

bauten Körnersonnenblumen zurückzuführen, die mittlerweile rund 10 000 ha einnehmen. Rund 22 000 ha oder gut 5 % der Ackerfläche des Landes sind zwischenzeitlich stillgelegt worden. Die bestockte Rebfläche blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert.

Nach anfänglichen Frühjahrsfrösten, die hauptsächlich bei Kern- und Steinobst, aber auch bei den Reben in den nördlichen Anbaugebieten stärkere Schäden verursachten, war der größte Teil der Vegetationsperiode durch eine warme und extrem niederschlagsarme Witterung gekennzeichnet. Die Getreideernte fiel mit rund 1,5 Mill. t trotz Flächeneinschränkung geringfügig höher aus als im Vorjahr. Sie verfügte über eine ausgezeichnete Qualität. Bei Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterpflanzen und beim Dauergrünland war der Ertrag trockenheitsbedingt geringer. Die erste Prognose über die Höhe der Weinmosternte stand noch ganz unter dem Eindruck der extremen Trockenheit, vor allem auch in den Hang- und Steillagen. Man ging daher zunächst von einer gegenüber 1990 niedrigeren Ernte aus. Die ergiebigen Niederschläge, die endlich zum Ende der zweiten Septemberdekade einsetzten, führten dann noch zu einer starken Wasseraufnahme durch Wurzeln und Beeren, so daß die endgültige Ernte bei 7,2 Mill. hl liegt, gegenüber 5,8 Mill. hl im Jahr zuvor. Nach drei ausgesprochenen Prädikatsjahrgängen wird der 1991er ganz überwiegend Qualitätsweine bringen. Enttäuschend blieb die Baumobsternte. Bei Sauerkirschen und Äpfeln,

die in Rheinland-Pfalz die größte Bedeutung haben, waren die Einbußen infolge der Blütenfröste besonders hoch. Hier wurde weniger als die Hälfte des Durchschnittsertrages der letzten sechs Jahre erreicht.

In der Viehwirtschaft zeichnete sich ein weiterer Rückgang der Rinder- und Schweinebestände ab. Bei den Rindern gab es im Juni 1991 gut 2 % weniger Tiere als 1990. Die Zahl der Milchkühe war sogar um fast 8 % kleiner. Dazu hat maßgeblich der staatliche Herauskauf von Milchreferenzmengen beigetragen. Diese Entwicklung hatte ein weiteres Absinken der Milcherzeugung um rund 5 % zur Folge. Der Schweinebestand war im August 5 % kleiner als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Rinderschlachtungen erhöhte sich gegenüber 1990 um gut ein Viertel. Bei den Schweinen wurden 4 % weniger Tiere geschlachtet.

Nicht zuletzt als Folge der weiter gesunkenen Getreidepreise hat sich die Einkommenssituation in der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1990/91 wieder verschlechtert. Dazu beigetragen haben auch die 1990/91 erneut rückläufigen Erzeugerpreise für Schlachtrinder und -schweine, die sich allerdings seither wieder erholt haben. Auf dem Faßweinmarkt kam es im Herbst wieder zu einem Preisverfall, der teilweise durch die unerwartet große Weinmosternte hervorgerufen wurde.

Dr. Karl Heinz Weis und Mitarbeiter

Methoden zur Berechnung der Exportquote in der Schuhindustrie

Es handelt sich im folgenden um ein Referat vor der ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz e.V. am 4. Juni 1991 in Pirmasens.

Obwohl es in der Bundesrepublik Deutschland keine allgemein anerkannte Definition einer Exportquote gibt, werden für verschiedene Verwendungszwecke Exportquoten berechnet. Während zum Beispiel der Hauptverband der Deutschen Schuhindustrie (HDS) einen Quotienten aus Ausfuhr und inländischer Produktion bildet, wird in Zusammenhang mit Konjunkturanalysen sowohl vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern als auch von den Bundes- und Länderministerien der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie häufig als Exportquote bezeichnet. Da es eine einheitliche, allen Zwecken dienende Berechnungsmethode nicht gibt, sollen zunächst die Unterschiede zwischen der Berechnungsmethode des Hauptverbandes der Deutschen Schuhindustrie, hier kurz HDS-Methode genannt, und der der Konjunkturanalytiker, kurz Umsatzmethode genannt, herausgearbeitet werden. Anschließend erfolgt der Versuch einer Bewertung beider Methoden, insbesondere im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit für Zwecke der Schuhindustrie.

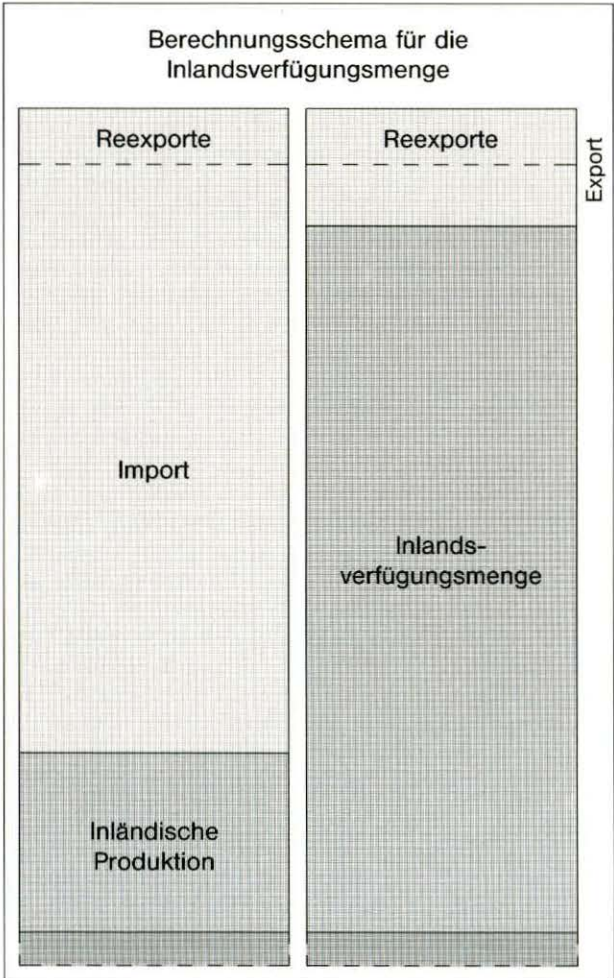
HDS-Methode

Wie bereits erwähnt, erfolgt die Berechnung der Exportquote bei der HDS-Methode nach der Formel:

$$\frac{\text{Ausfuhr}}{\text{Produktion}} \times 100,$$

wobei die Ausfuhrzahlen der amtlichen Außenhandelsstatistik und die Produktionszahlen der bei Betrieben des verarbeitenden Gewerbes durchgeführten vierteljährlichen Produktionserhebung entnommen wurden. Die Berechnungen werden vom HDS sowohl mengenmäßig (Maßeinheit Paar Schuhe) als auch wertmäßig (Maßeinheit D-Mark) vorgenommen.

Bevor auf die Vor- und Nachteile dieser Methode eingegangen wird, werden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Komponenten der Exportquote anhand des nebenstehenden Berechnungsschemas für die Inlandsverfügungsmenge (IVM) erläutert. Unter dieser Größe versteht man jenen Teil der im Inland produzier-



ten bzw. eingeführten Gütermenge, der nicht wieder exportiert wurde, und damit für den inländischen Verbrauch zur Verfügung steht. Sie errechnet sich somit als Differenz zwischen Import (Im) zuzüglich inländischer Produktion (P) auf der einen Seite und Export (Ex) auf der anderen Seite. Formelmäßig läßt sie sich folgendermaßen darstellen:

$$IVM = Im + P - Ex$$

Zur Exportquote kommt der HDS nun, indem er die exportierten Güter (Ex) zur im Inland produzierten Gütermenge (P) in Beziehung setzt.

Der Vorteil dieser Methode liegt darin, daß hier auch Güter gegenübergestellt werden können. Die so

berechnete Exportquote drückt aus, welcher Teil der im Inland produzierten Menge ausgeführt wird.

Bei der Berechnung sind folgende Punkte problematisch:

- a) Es werden Ergebnisse aus zwei methodisch unterschiedlichen Erhebungen miteinander verknüpft. Bei der Außenhandelsstatistik werden Daten der Ein- und Ausfuhrerklärungen der Im- und Exporteure ausgewertet, die sich auf **alle** die Grenze der Bundesrepublik überschreitenden Warenströme beziehen. Dagegen werden in der Produktionserhebung nur diejenigen Betriebe befragt, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Bereich des verarbeitenden Gewerbes liegt. In die Produktionserhebung werden außerdem nur Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einbezogen (Teilerhebung).
- b) Der gravierendste Mangel der HDS-Methode besteht darin, daß die Ausfuhrstatistik in nicht bekanntem Umfange Reexporte enthält, die die Exportquoten bei bestimmten Schuhsorten auf weit über 100 % ansteigen lassen. Als typisches Beispiel für Reexporte ist der Fall eines Unternehmens der deutschen Schuhindustrie anzusehen, das ein Werk in der UdSSR gebaut hat. Die Bezahlung erfolgt mit Schuhen, die zum Teil mit den eigenen Erzeugnissen zusammen wieder exportiert werden. Ferner sind im Lohnauftrag im Ausland hergestellte Schuhe zum Teil als Exporte in der Außenhandelsstatistik wieder enthalten.

Da in den Ergebnissen der einzelnen Bundesländer aus meldetechnischen Gründen (Frage nach dem Ursprungsbundesland) in weit geringerem Maße Reexporte enthalten sind als in den Bundesergebnissen, ist außerdem ein Vergleich der Exportquoten der Bundesländer mit derjenigen des Bundes nicht sinnvoll. Dasselbe gilt für einen Vergleich mit den Quoten anderer Branchen.

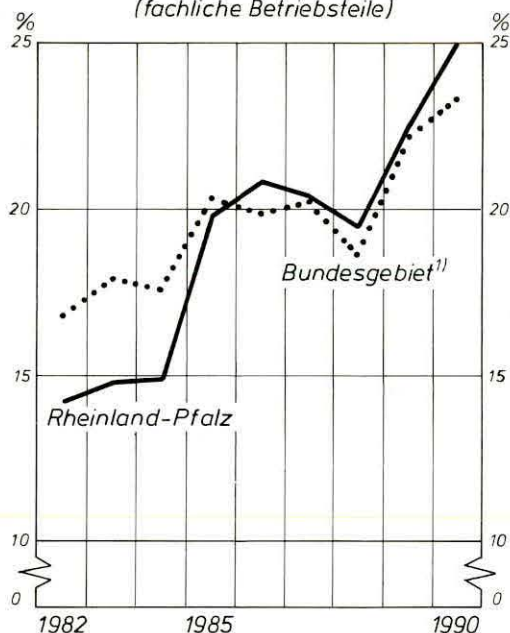
Zur Beseitigung der Mängel müßten zunächst sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten die Reexporte eliminiert werden. Erweitert man außerdem die Produktionsmenge um diejenigen Erzeugnisse, die von Kleinbetrieben bzw. Betrieben mit wirtschaftlichem Schwerpunkt in einer anderen Branche hergestellt wurden, so ergeben sich neue Ausgangswerte für die Berechnung der Exportquote. In der Formel verringert

Umsatz in der Schuhindustrie 1982 bis 1990
– fachliche Betriebsteile –

Jahr	Rheinland - Pfalz				Bundesgebiet ¹⁾			
	insgesamt	Inland	Ausland	Exportquote ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland	Exportquote ²⁾
	Mill. DM			%	Mill. DM			%
1982	1 601	1 374	277	14,2	4 173	3 472	701	16,8
1983	1 644	1 400	244	14,8	4 226	3 468	758	17,9
1984	1 752	1 491	261	14,9	4 276	3 526	751	17,6
1985	1 848	1 482	366	19,8	4 365	3 479	885	20,3
1986	1 798	1 424	375	20,8	4 418	3 540	878	19,9
1987	1 552	1 236	316	20,4	4 253	3 392	861	20,2
1988	1 430	1 152	278	19,5	4 073	3 316	757	18,6
1989	1 454	1 126	327	22,5	4 148	3 228	919	22,2
1990	1 375	1 031	344	25,0	3 986	3 056	930	23,3

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Berechnet nach der Umsatz - Methode.

Exportquote in der Schuhindustrie 1982-1990 in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet¹⁾ (fachliche Betriebsteile)



1) Gebietsstand: 2. Oktober 1990

186/91 STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

sich der Betrag im Zähler, wohingegen er sich im Nenner erhöht. Es ergibt sich eine wesentlich niedrigere Exportquote. Da keine statistischen Ergebnisse über die Höhe der Reexporte und den Umfang der nicht erfaßten Produktion vorliegen, ist auch das Ausmaß der Verringerung der Exportquote durch die Bereinigung nicht bekannt.

Umsatzmethode

Eine Alternative für die Berechnung der Exportquote ist die von den Konjunkturanalitikern bevorzugte Umsatzmethode. Die Berechnung erfolgt nach folgender Formel:

$$\frac{\text{Auslandsumsatz}}{\text{Gesamtumsatz}} \times 100$$

Die hier verwendeten Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, der wie die vierteljährliche Produktionserhebung bei Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erhoben wird. Unter Auslandsumsatz versteht man den Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – den Umsatz mit deutschen Exporteuren.

Der Vorteil dieser Methode liegt im wesentlichen darin, daß die in die Berechnung eingehenden Daten aus derselben Erhebung stammen. Da der Auslandsumsatz definitionsgemäß eine Teilmenge des Gesamtumsatzes ist, kann die Exportquote niemals über 100 % liegen. Diese steht nach der gleichen Berechnungsmethode sowohl für den Bund als auch für alle Bundesländer zur Verfügung. Ein Branchenvergleich ist ebenfalls uneingeschränkt möglich.

Nachteilig wirkt sich dabei folgendes aus:

- In die Berechnungen gehen hier Umsätze von Betrieben und nicht Güter ein, weshalb eine mengenmäßige Darstellung der Exportquote ausscheidet.
- Die Ergebnisse enthalten bei Betrieben mit kombinierten Tätigkeiten Fremdbeimischungen aus anderen Wirtschaftszweigen, wie zum Beispiel Handel, Transport und sonstige Dienstleistungen sowie branchenfremde Tätigkeiten aus dem Bereich des verarbeitenden Gewerbes. Dieser Effekt kann jedoch dadurch weitgehend ausgeschaltet werden, daß in die Berechnungen nur der interessierende Betriebs- teil, hier also die Herstellung von Schuhen, einbezogen wird. Unberücksichtigt bleibt dabei die Schuhherstellung von Betrieben mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des produzierenden Gewerbes.
- Da zum Zeitpunkt des Abschlusses des Kaufvertrages nicht immer bekannt ist, ob der Abnehmer im Inland die Ware auch exportiert, dürfte die auf diese Weise ermittelte Exportquote im Gegensatz zur HDS-Methode eher als etwas zu niedrig eingestuft werden.
- Die hier verwendete Definition Umsatz enthält im Gegensatz zur Produktion auch den Wert der im Ausland im Lohnauftrag gefertigten Schuhe.

Gegenüberstellung der Exportquoten für die Schuhindustrie 1989 nach der HDS- und Umsatz-Methode Bund¹⁾

Merkmal	Absolut	Exportquote in %
HDS-Methode		
Mengenmäßig (Paar)		
Ausfuhr	42 345 028	63,8
Produktion	66 394 000	
Wertmäßig (1 000 DM)		
Ausfuhr	1 518 213	47,5
Produktion	3 198 435	
Umsatz-Methode		
Wertmäßig (1 000 DM)		
Auslandsumsatz ²⁾	919 302	22,2
Gesamtumsatz ²⁾	4 147 575	

Rheinland-Pfalz

Merkmal	Absolut	Exportquote in %
HDS - Methode		
Mengenmäßig (Paar)		
Ausfuhr	3 862 998	18,5
Produktion	20 884 646	
Wertmäßig (1 000 DM)		
Ausfuhr	226 203	20,2
Produktion	1 118 762	
Umsatz - Methode		
Wertmäßig (1 000 DM)		
Auslandsumsatz ²⁾	327 328	22,5
Gesamtumsatz ²⁾	1 453 765	

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Fachliche Betriebsteile der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Bewertung beider Berechnungsmethoden

Ein Vergleich der beiden alternativen Berechnungsmethoden für die Exportquote ist am besten anhand einer Gegenüberstellung der jeweiligen Ergebnisse möglich. Daraus ergeben sich folgende Erkenntnisse :

- a) Bei der auf Mengen basierenden HDS-Methode liegt die Bundesquote mit 63,8 % fast dreieinhalbmals so hoch wie die Exportquote von Rheinland-Pfalz (18,5 %). Diese starke Abweichung ist auf das unterschiedliche Gewicht der Reexporte bei den Bundes- und bei den Bundesländerergebnissen zurückzuführen.
- b) Für einen Vergleich mit der Umsatzmethode muß die wertmäßige Darstellung der Produktion herangezogen werden. Auch hier ist die Bundesquote mit 47,5 % mehr als doppelt so hoch wie die Landesquote (20,2 %). Dagegen sind die Bundes- und Landesquoten bei der Umsatzmethode etwa gleich hoch.
- c) Trotz noch immer vorhandener versteckter Reexporte bei den nach der wertmäßigen HDS-Methode

ermittelten Rheinland-Pfalz-Ergebnissen liegt die Exportquote hier mit 20,2 % noch unterhalb derjenigen nach der Umsatzmethode (22,5 %). Dieses Phänomen kann dadurch erklärt werden, daß die Reexporte durch eine lückenhafte Nachweisung des Ursprungslandes Rheinland-Pfalz in der Ausfuhrklärung überkompensiert wurden.

Hieraus ist zu schließen, daß es eine allen Anforderungen genügende Methode zur Berechnung der Exportquote nicht gibt. Trotz der auftretenden Mängel muß der Umsatzmethode jedoch der Vorzug gegeben werden, weil sich hier die methodischen Fehler in wesentlich geringerem Maße auswirken als bei der HDS-Methode. Von der Anwendung der HDS-Methode ist auch deshalb dringend abzuraten, weil hier wegen der gravierenden Mängel beim Dateninput die Exportquote in einer Weise überhöht ist, die zu Fehlschlüssen über die Höhe des Anteils der im Ausland verkauften deutschen Schuhe an der inländischen Schuhproduktion führt.

Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Sozialhilfeempfänger 1980 und 1990

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, Menschen in Notlagen, aus denen sie sich aus eigener Kraft nicht befreien können, zu helfen und das Auskommen von Personen zu sichern, die aus anderen Quellen ihren Lebensunterhalt gar nicht oder nicht in ausreichendem Umfang bestreiten können. Dabei soll die Hilfe über die physische Existenzsicherung hinaus den Bedürftigen auch eine Beteiligung am sozialen und kulturellen Leben ermöglichen. Die Gewährung der Sozialhilfe, auf die bei Erfüllung der Voraussetzungen grundsätzlich ein

Rechtsanspruch besteht, hängt von der Existenz einer Notlage ab, unabhängig davon, ob der Antragsteller diese selbst verschuldet hat. Dabei gilt das Subsidiaritätsprinzip, nach dem Anspruch auf Hilfeleistung erst besteht, wenn Selbsthilfe, Familienhilfe sowie Versicherungs- und Versorgungsleistungen nicht oder nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Nach einem weiteren Prinzip, dem der Individualisierung der Hilfeleistung, werden Form und Umfang der Leistungen auf die Besonderheiten des Einzelfalls zugeschnitten.

Empfänger von Sozialhilfe 1980 – 1990¹⁾ nach Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Unter 7	6 893	8 513	9 661	11 299	14 774	16 114	17 977	19 889	21 613	21 932
7 bis unter 11	6 126	6 180	6 099	6 910	8 540	9 144	10 025	10 593	11 917	12 371
11 bis unter 15	7 946	7 644	7 323	7 725	8 401	8 221	8 580	8 824	9 281	9 369
15 bis unter 18	4 917	5 118	4 924	5 917	6 219	6 503	6 383	6 259	6 175	6 099
18 bis unter 21	3 548	3 786	4 563	4 954	6 246	6 211	6 532	6 424	6 593	6 347
21 bis unter 25	4 442	5 622	6 369	7 137	9 660	10 138	10 829	10 875	11 475	11 448
25 bis unter 50	20 668	23 922	25 938	29 954	39 101	42 352	47 197	51 075	55 726	57 156
50 bis unter 60	8 550	8 386	8 760	9 002	10 695	10 997	11 977	12 478	13 051	13 272
60 bis unter 65	3 510	3 937	4 197	4 164	4 354	4 593	5 156	5 533	6 049	6 311
65 bis unter 70	5 939	4 059	3 270	3 131	3 355	3 760	4 329	4 800	5 087	5 257
70 bis unter 75	8 117	6 848	6 024	5 404	5 365	4 665	4 162	3 732	3 632	3 900
75 und mehr	18 454	18 398	17 862	18 429	19 850	19 841	20 837	21 267	21 591	21 793
Insgesamt	99 110	102 413	104 990	114 026	136 560	142 539	153 984	161 749	172 190	175 255

1) 1981: Stichprobenerhebung (wurde nicht ausgewertet).

Empfänger von Sozialhilfe 1980 – 1990 nach Staatsangehörigkeit,
Art der Unterbringung, Hilfeart sowie Geschlecht

Jahr ¹⁾	Empfänger insgesamt		Deutsche		Ausländer		Außerhalb von Einrichtungen		In Einrichtungen		Mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt		Mit Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner	1 000	je 1 000 Einwohner
Männlich														
1980	37,1	21,3	33,5	20,4	3,5	36,8	28,8	16,5	10,3	5,9	22,6	13,0	19,7	11,3
1982	39,3	22,6	35,5	21,7	3,8	38,3	30,7	17,7	8,7	5,0	25,5	14,7	17,8	10,2
1983	41,3	23,8	38,5	23,4	2,8	29,4	32,9	18,9	8,5	4,9	28,0	16,1	17,1	9,9
1984	45,3	26,1	41,3	25,2	4,0	42,2	36,7	21,2	8,8	5,1	31,6	18,2	18,2	10,5
1985	56,7	32,7	49,4	30,2	7,3	75,4	44,3	25,6	12,7	7,3	39,1	22,6	22,7	13,1
1986	60,0	34,6	52,3	32,1	7,7	76,3	47,2	27,2	13,2	7,6	41,8	24,1	25,1	14,5
1987	65,7	37,6	57,1	34,4	8,6	97,7	52,2	29,8	14,1	8,0	46,8	26,7	26,5	15,2
1988	69,6	39,5	58,3	35,0	11,3	117,5	54,8	31,1	15,2	8,6	48,5	27,5	30,9	17,5
1989	75,8	42,4	61,0	36,3	14,8	138,6	60,1	33,6	16,1	9,0	53,3	29,8	32,4	18,1
1990	77,3	42,5	59,4	34,9	17,9	148,7	62,9	34,6	14,7	8,1	56,4	31,0	32,9	18,1
Weiblich														
1980	62,0	32,6	60,6	33,2	1,5	19,8	48,9	25,7	16,2	8,5	38,4	20,2	34,0	17,9
1982	63,1	33,3	60,8	33,4	2,3	29,5	50,2	26,5	13,1	6,9	41,7	22,0	28,4	15,0
1983	63,7	33,6	61,6	33,9	2,1	26,4	51,0	26,9	13,0	6,9	43,8	23,1	26,7	14,1
1984	68,8	36,4	66,1	36,5	2,7	34,3	55,9	29,6	13,1	6,9	48,6	25,7	27,3	14,4
1985	79,9	42,4	75,4	41,8	4,6	57,2	63,9	33,9	16,4	8,7	56,5	30,0	30,7	16,3
1986	82,5	43,9	77,8	43,3	4,7	56,4	66,2	35,2	17,0	9,1	58,3	31,0	32,9	17,5
1987	88,3	46,8	82,7	45,6	5,6	78,7	70,9	37,6	18,4	9,7	63,5	33,7	34,4	18,3
1988	92,2	48,7	84,2	46,4	7,9	101,1	73,8	39,0	18,8	10,0	65,2	34,4	38,5	20,4
1989	96,4	50,4	86,0	47,1	10,4	119,7	77,3	40,4	19,7	10,3	68,7	35,9	38,5	20,1
1990	97,9	50,7	85,9	46,7	12,0	126,3	79,4	41,0	19,1	9,9	71,1	36,8	38,4	19,9
Insgesamt														
1980	99,1	27,2	94,1	27,1	5,0	29,4	77,7	21,3	26,5	7,3	61,0	16,8	53,8	14,8
1982	102,4	28,2	96,3	27,8	6,1	34,4	81,0	22,3	21,7	6,0	67,2	18,5	46,1	12,7
1983	105,0	28,9	100,1	28,9	4,9	28,0	83,8	23,1	21,5	5,9	71,9	19,8	43,8	12,1
1984	114,0	31,5	107,4	31,1	6,6	38,6	92,6	25,6	21,9	6,0	80,2	22,1	45,5	12,6
1985	136,6	37,8	124,7	36,3	11,8	67,2	108,1	29,9	29,1	8,1	95,5	26,4	53,4	14,8
1986	142,5	39,5	130,1	38,0	12,4	67,3	113,3	31,4	30,2	8,4	100,1	27,7	58,0	16,1
1987	154,0	42,4	139,8	40,2	14,2	89,2	123,1	33,9	32,4	8,9	110,3	30,3	61,0	16,8
1988	161,7	44,3	142,5	41,0	19,2	110,1	128,7	35,2	34,0	9,3	113,6	31,1	69,4	19,0
1989	172,2	46,5	147,0	41,9	25,2	130,1	137,4	37,1	35,8	9,7	122,0	33,0	71,0	19,2
1990	175,3	46,7	145,3	41,1	30,0	138,8	142,3	37,5	33,9	9,0	127,5	34,0	71,3	19,0

1) 1981: Stichprobenerhebung (wurde nicht ausgewertet).

Die Statistik der Sozialhilfe gliedert sich in die beiden Teile der Sozialhilfeempfänger und der Sozialhilfeaufwendungen, wobei dieser Beitrag den Empfängernachweis thematisiert. Dieser beinhaltet die Bewilligungen der örtlichen Träger (kreisfreie Städte und Landkreise) und des überörtlichen Trägers (Landesamt für Jugend und Soziales). Gliederungsmerkmale sind persönliche Daten (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit), der Typ des Haushalts, die Hauptursache der Hilfgewährung bzw. die Hilfeart. Darüber hinaus gibt die Statistik Aufschluß über Hilfen, die in und außerhalb von Einrichtungen gewährt wurden, und über regionale Verteilungen.

175 000 Sozialhilfeempfänger im Jahre 1990

Die Zahl der Personen, denen Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz gewährt wurden, ist 1990 um

1,8 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Empfänger kontinuierlich zu und stieg in den 80er Jahren um 77 %, nachdem sie sich bereits in den 70er Jahren stetig erhöht hatte. 1980 entfielen auf 1 000 Einwohner 27 Sozialhilfeempfänger, 1990 waren es 47. Der Anteil der außerhalb von Einrichtungen gewährten Leistungen hat sich von 78 % auf 81 % erhöht und der für innerhalb von Einrichtungen gewährten Hilfen verringerte sich entsprechend. Die Zahl der Personen, die mehrere Hilfearten beanspruchten, ist seit 1980 um 50 % angestiegen.

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt dominiert

Hilfearten sind die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und die Hilfe in besonderen Lebenslagen, die verschiedene Unterpositionen umfaßt. 73 % aller Sozialhil-

Empfänger von Sozialhilfe 1980 – 1990¹⁾ nach Hilfearten

Hilfeart	1980	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	61 024	67 222	71 860	80 158	95 514	100 115	110 266	113 626	122 028	127 499
Hilfe in besonderen Lebenslagen darunter (Fälle)	53 785	46 144	43 842	45 490	53 419	58 032	60 959	69 406	70 965	71 348
vorbeugende Gesundheitshilfe	3 753	2 107	2 350	1 689	1 604	2 055	2 553	2 391	1 403	1 033
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation	17 957	12 431	11 222	11 944	13 633	15 348	15 752	22 145	22 247	24 357
Eingliederungshilfe für Behinderte darunter	7 242	6 036	6 142	6 829	12 575	13 537	14 767	15 602	17 534	16 329
ärztl. Behandlung, Versorgung mit Körperersatzstücken	1 195	846	885	1 289	1 415	1 630	1 760	1 617	2 101	1 594
heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	234	329	472	550	1 973	2 135	2 243	2 565	3 264	2 936
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	2 295	1 795	1 659	1 604	1 653	1 631	1 669	1 638	1 599	1 548
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	757	1 301	1 486	1 675	5 517	6 007	6 577	7 154	7 787	7 802
Blindenhilfe	607	574	567	1 138	665	1 419	1 628	1 635	1 585	1 715
Hilfe zur Pflege	25 058	24 039	23 028	23 714	24 569	25 323	25 916	28 161	28 620	28 462
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	593	425	418	390	401	493	517	625	599	616
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	130	294	258	270	279	500	608	482	502	416
Altenhilfe	562	517	616	379	280	259	319	312	325	364
Insgesamt	99 110	102 413	104 990	114 026	136 560	142 539	153 984	161 749	172 190	175 255

1) 1981: Stichprobenerhebung (wurde nicht ausgewertet).

feberechtigten erhielten 1990 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Ihr Anteil ist kontinuierlich von 62 % im Jahre 1980 gestiegen. Leistungen zur Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährten die Bewilligungsstellen 1990 in 71 000 Fällen, wobei es über 23 000 Personen gab, die beide Hilfearten beanspruchten. Die Zahl der Empfänger von Hilfen in besonderen Lebenslagen war 1980 um 12 % niedriger als die der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt. Diese Differenz vergrößerte sich bis auf 44 % im Jahre 1990. Die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nahm im Betrachtungszeitraum insgesamt um 109 % zu. Bei den Beziehern von Hilfen in besonderen Lebenslagen gab es mit einem Drittel einen geringeren Anstieg.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sind zumeist weiblichen Geschlechts (56 %). Die meisten Empfänger sind zwischen 21 und 50 Jahre alt. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es bei den jüngeren und älteren Personen. 34 %, und damit deutlich mehr als beim anderen Geschlecht, im Alter unter 15 Jahren sind Jungen, obwohl der Anteil der unter 15jährigen männlichen Personen lediglich 16 % der Bevölkerung beträgt. In der Altersgruppe über 65 Jahre ist der Frauenanteil mit 14 % dreimal höher als bei den männlichen Empfängern von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt. Der Anteil der Frauen über 65 Jahre ist mit 20 % gemessen an der weiblichen Bevölkerung 1,7mal höher als der vergleichbare Prozentsatz bei Männern diesen Alters. 1980 waren fast ein Drittel aller weiblichen Empfänger dieser Hilfeart über 65 Jahre alt. Wie auch in den vorangegangenen Jahren erfolgten die

meisten Leistungen, 1990 betrug der Anteil 98 %, außerhalb von Einrichtungen.

Die größten Unterpositionen der Hilfe in besonderen Lebenslagen waren 1990 die Hilfe zur Pflege (40 %), die Krankenhilfe (34 %) und die Eingliederungsunterstützungen (23 %). Die weiteren Positionen, wie z. B. die vorbeugende Gesundheitshilfe, Blinden- oder Altenhilfe, sind gering besetzt. Im Vergleich zu 1980 zeigen sich Strukturverschiebungen. Auch vor zehn Jahren lagen die Schwerpunkte der Hilfe in besonderen Lebenslagen bei der Hilfe zur Pflege (47 %), der Krankenhilfe (33 %) und den Eingliederungsunterstützungen (13 %). Allerdings war mit 7 % die vorbeugende Gesundheitshilfe (1990 : 1,5 %) wesentlich häufiger. Das Durchschnittsalter der Empfänger von Hilfen in besonderen Lebenslagen ist im Betrachtungszeitraum gesunken. 1980 waren 55 % über 50 Jahre alt, dieser Anteil lag 1990 noch bei 40 %. Fast ebenso stark besetzt war 1990 die Altersgruppe der 21- bis 50jährigen mit 39 % (1980 : 24 %). Es zeigt sich eine Zunahme des Anteils der männlichen Empfänger von Hilfen in besonderen Lebenslagen. Dieser lag 1980 unter 37 %, hingegen betrug er 1990 knapp 46 %. Wie bereits 1980, wurde auch 1990 gut jede zweite Hilfe dieser Art außerhalb von Einrichtungen geleistet.

Wandel in der Hauptursache der Hilfestellung

Die Gründe, die zur Inanspruchnahme von Sozialhilfe geführt haben, unterschieden sich im Vergleich der Jahre 1980 und 1990. Bei der laufenden Hilfe zum

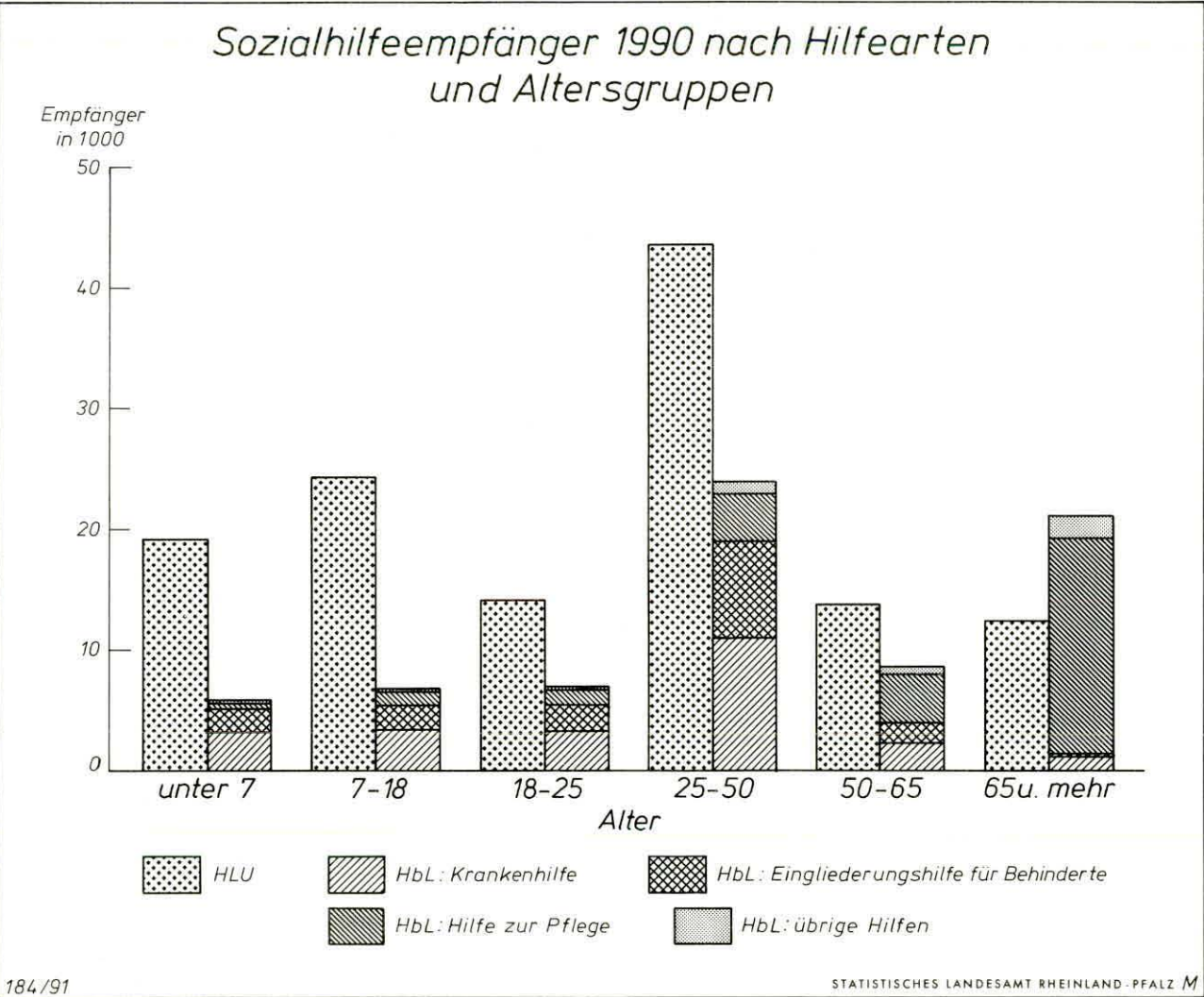
Lebensunterhalt hatte 1980 jeder dritte Empfängerhaushalt unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche, gefolgt von „sonstigen Ursachen“ (25 %), zu denen auch fehlende oder unzureichende Leistungen eines Unterhaltsverpflichteten, mit der Ausnahme der Fälle von Trennung und Scheidung, zählen. Ferner sind der Ausfall des Ernährers (14 %), Krankheit (11 %) und der Verlust des Arbeitsplatzes (8 %) zu nennen. Diese Ursachenstruktur hat sich bis 1990 grundlegend gewandelt, denn die Fälle sonstiger Ursachen dominieren mit 29 %, gefolgt von der Arbeitslosigkeit (24 %), die den stärksten Anstieg von 499 % im betrachteten Zeitraum hatte. Auf den weiteren Positionen folgen der Ausfall des Ernährers (18 %), unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche (16 %) und Krankheit (7 %). Auch bei den seltener vorkommenden Gründen haben sich Veränderungen ergeben. So verringerte sich der Anteil der Fälle wegen Tod des Ernährers um mehr als die Hälfte, während der Anteil beim „unzureichenden Erwerbseinkommen“ 1990 um ein Drittel stieg.

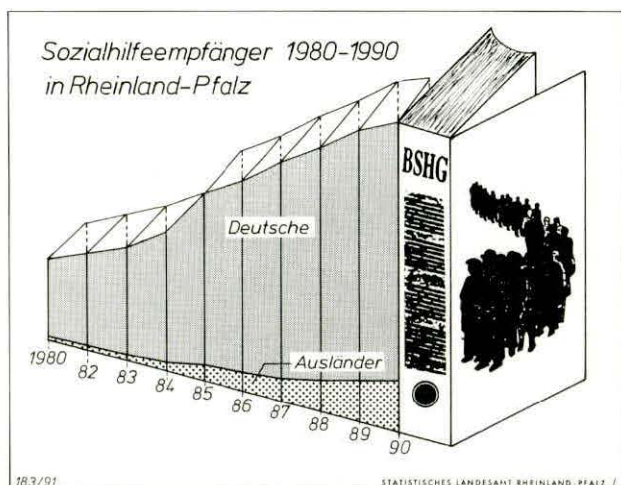
Unter den Haushaltstypen hat Arbeitslosigkeit 1990 besonders oft bei Einpersonenhaushalten von Männern, Ehepaaren mit Kindern und bei Einzelhaushalten von Frauen zur Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt geführt. Von unzureichenden Versi-

cherungs- und Versorgungsansprüchen waren überwiegend die Einpersonenhaushalte von Frauen und Ehepaare ohne Kinder betroffen. Bei einem Großteil der alleinerziehenden Frauen waren der Ausfall des Ernährers sowie sonstige Ursachen und Arbeitslosigkeit der Grund für die Hilfegewährung. Auch 1980 stellte der Verlust des Arbeitsplatzes hauptsächlich eine Ursache für Singlehaushalte dar, wenngleich sich hier deutliche Unterschiede zeigen. Bei den männlichen Einzelpersonen lag Krankheit an zweiter Stelle der Ursachenskala, während für Frauen eine unzureichende Versicherungs- oder Versorgungslage, Krankheit und Ausfall des Ernährers die drei Hauptproblembereiche waren, die zum Bezug von Sozialhilfe führten. Die unzureichende Versicherungs- oder Versorgungslage überwog bei Ehepaaren ohne Kinder. Alleinerziehende Frauen erhielten 1980 überwiegend Sozialhilfe, weil der Ernährer ausfiel oder verstarb.

Starke Zunahme der Zahl ausländischer Sozialhilfebezieher

Jeder sechste Hilfeempfänger war 1990 ein Ausländer (1980: jeder zwanzigste). Da das Tabellenprogramm 1980 keine detaillierten Angaben zur Situation ausländischer Sozialhilfebezieher enthielt, wird in die-





sem Abschnitt der Bezug zum Vorjahr hergestellt. Gegenüber 1989 stieg ihre Zahl um 19 % auf 29 900. Damit entfielen auf 1 000 ausländische Einwohner 145 Sozialhilfeempfänger; 1980 waren es 29. In den 80er Jahren ist die Zahl der ausländischen Bedürftigen mit 500 % überdurchschnittlich gestiegen, was im Zusammenhang mit der starken Zunahme der Asylbewerber zu sehen ist. Die Struktur der ausländischen Empfänger unterscheidet sich von der der deutschen. Es überwiegen die Männer (60 %). Über die Hälfte aller Personen sind im Alter von 21 bis 50 Jahren. Diese Altersklasse ist anderthalbmal stärker besetzt als bei deutschen Sozialhilfeempfängern. Bei den Ausländern gibt es doppelt so viele Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (69 %) wie Empfänger von Hilfen in besonderen Lebenslagen (31 %), bei der die Krankenhilfe mit 95 % dominiert. Im Vergleich zu deutschen Hilfebeziehern ist der Anteil von Personen, die beide Hilfearten beanspruchen, deutlich höher, denn 40 % der Antragstellungen von Ausländern beinhalten nicht nur eine Hilfeart. Fast alle Hilfen erfolgten außerhalb von Einrichtungen. Über 38 % aller Antragsteller waren Ehepaare mit zwei und

Haushalte von Empfängern laufender Hilfe
zum Lebensunterhalt 1980 – 1990 ¹⁾

Jahr	Haushalte oder Haushaltsteile			Anteil der Sozialhilfeempfängerhaushalte an der Gesamtzahl der Haushalte
	insgesamt	ohne Einkommen	mit angerechnetem Einkommen	
1980	37 048	6 478	30 570	2,7
1982	39 528	5 005	34 523	2,8
1983	41 925	6 970	34 955	2,9
1984	45 442	7 648	37 794	3,1
1985	53 690	7 897	45 793	3,6
1986	56 664	9 938	46 726	3,8
1987	63 638	12 770	50 868	4,2
1988	63 475	10 859	52 616	4,1
1989	67 140	11 912	55 228	4,2
1990	70 716	14 036	56 680	4,4

1) 1981: Stichprobenerhebung (wurde nicht ausgewertet).

mehr Kindern. In drei Viertel aller Anträge sind „sonstige Ursachen“, zu denen auch Fälle gehören, in denen ein Asylantrag gestellt worden ist, die Hauptursache der Hilfefewährung. Mit deutlichem Abstand folgt die Arbeitslosigkeit (12 %). Gut drei Viertel aller ausländischen Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt hatten bei der Gewährung von Sozialhilfe ein anzurechnendes Einkommen, wobei dieses überwiegend aus Wohngeld (80 %) und Kindergeld (30 %) bestand. Weitere anrechnungsfähige Einkunftsarten waren Arbeitslosengeld oder -hilfe (9 %) und Einnahmen aus Erwerbstätigkeit (7 %). Einen deutlichen Anstieg an ausländischen Sozialhilfeempfängern im Vergleich zum Vorjahr gab es in Neustadt (55 %), Cochem-Zell (46 %), Frankenthal (44 %) und im Rhein-Lahn-Kreis (40 %).

Über vier Fünftel der Empfängerhaushalte mit Einkommen

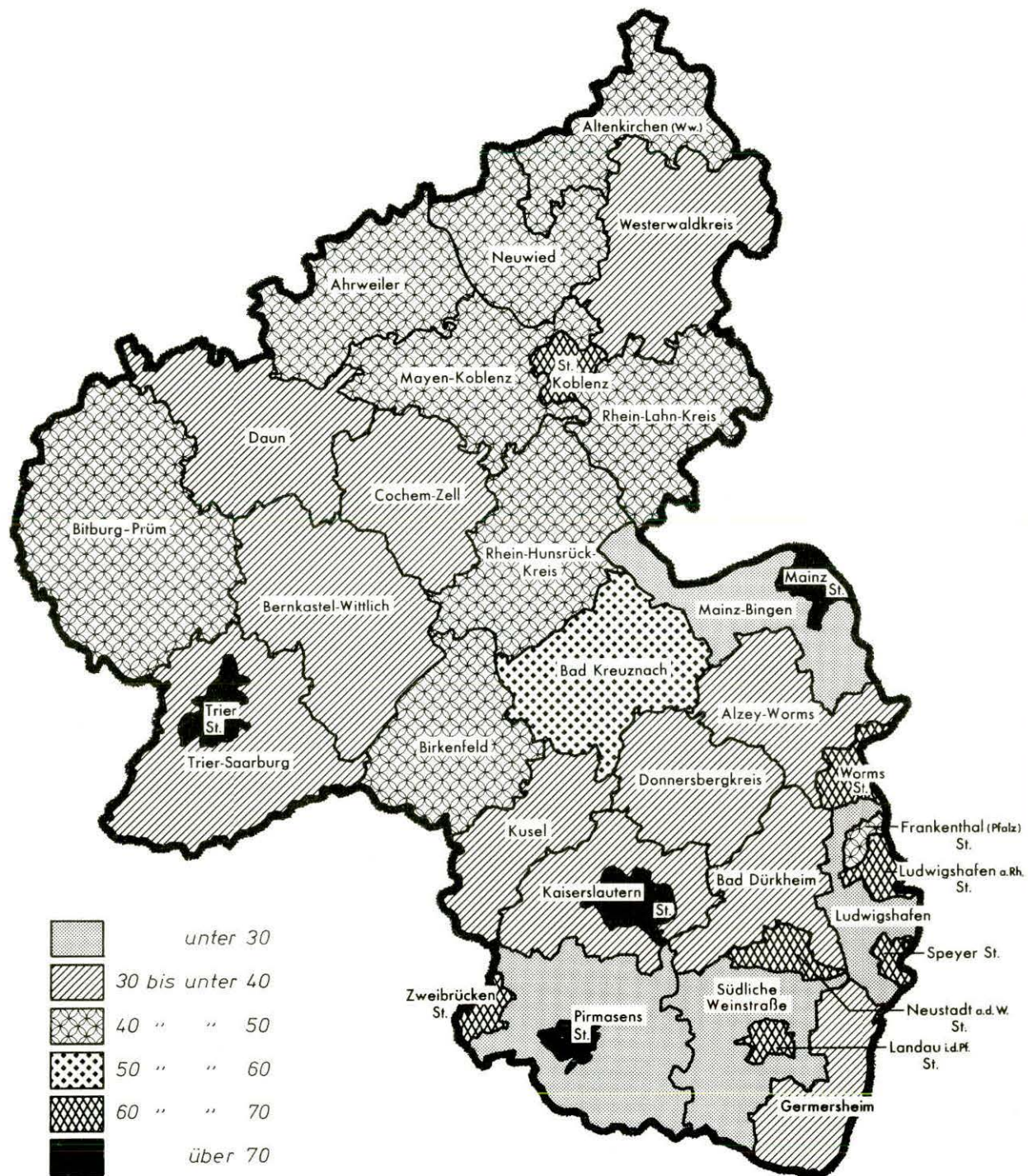
Der Anteil der Haushalte von Sozialhilfeempfängern mit anrechnungsfähigem Einkommen hat sich im Vergleich der Jahre 1980 und 1990 leicht reduziert. Im Jahre 1990 verfügten 80 % (1980 : 83 %) der Haushalte bzw. Haushaltsteile, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen empfangen, über Einkommen, die bei der Feststellung des Anspruchs auf Sozialhilfe angerechnet wurden. Die Zahl der Haushalte mit Einkommen stieg gegenüber 1980 um 85 %; der Anstieg blieb jedoch unter dem aller Sozialhilfehaushalte (+ 91 %).

Die häufigsten Einkommensarten waren das Wohngeld (57 %) und das Kindergeld (46 %), wobei vielen Haushalten beides zur Verfügung stand. Demgegenüber hatten 1980 über die Hälfte aller Empfängerhaushalte Einkünfte aus Wohngeld und 47 % aus Leistungen der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung sowie aus der Altershilfe für Landwirte. Von Bedeutung war an dritter Stelle das Kindergeld. In dem Betrachtungszeitraum nahm die Anzahl der Personen, die Einnahmen aus der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung hatten, um 4,4 % ab. Noch stärker ging die Zahl der Bezieher von Lastenausgleich zurück (– 63 %). Für alle anderen anrechnungsfähigen Einkommensarten wurden zum Teil überdurchschnittliche Zuwächse verzeichnet: Arbeitslosengeld oder -hilfe (+ 367 %), sonstige Einkünfte (+ 268 %), Einkünfte aus Erwerbstätigkeit (+ 241 %), Kindergeld (+ 125 %), private Unterhaltsleistungen (+ 123 %) und Wohngeld (+ 106 %). Einen geringeren Anstieg gab es bei Krankenversicherungsbezügen, Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz sowie bei Renten aus Privatversicherungen und betrieblicher Alterssicherung.

Regionale Unterschiede der Empfängerdichte verstärken sich

Auch im Jahre 1990 bestehen erhebliche regionale Disparitäten. Die Daten belegen ein Stadt-Land-Gefälle, das sich seit 1980 noch verstärkt hat. Diese Entwicklung hat verschiedene Ursachen. Neben Arbeitslosigkeit und anderen ökonomischen Faktoren sind die Alters- und

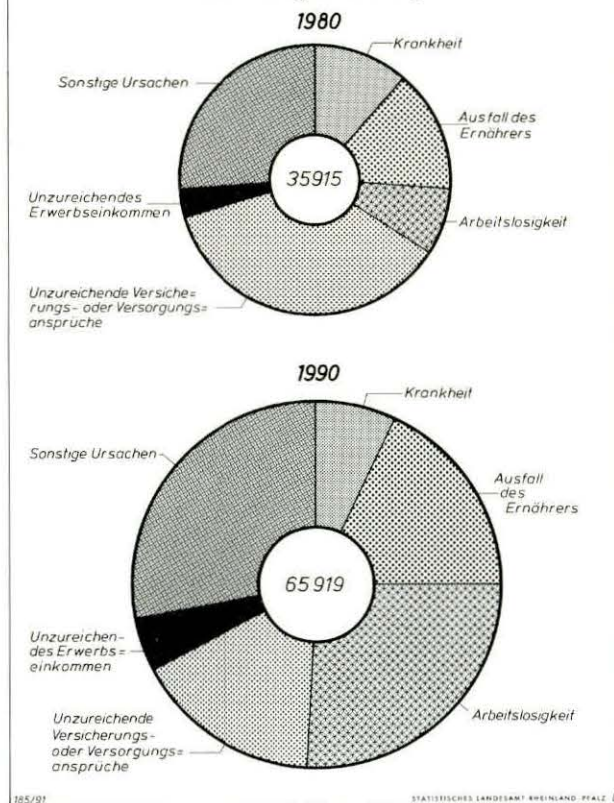
Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten 1990



Durchschnitt der kreisfreien Städte: 67,95
 der Landkreise: 38,15
 des Landes: 46,69

Maximum: 85,67
 Minimum: 22,25

Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach der Hauptursache der Hilfestellung



Haushaltsstruktur der Bevölkerung sowie die Entwicklung des Ausländeranteils von Bedeutung. Darüber hinaus haben nicht quantifizierbare Größen, wie die zum Teil regional unterschiedlich ausgeprägte Einstellung der Anspruchsberechtigten gegenüber der Sozialhilfe, die Atmosphäre in den Sozialämtern, die Möglichkeit der Selbsthilfe, die z. B. durch Nachbarschaftshilfe in ländlichen Regionen stärker ausgeprägt ist, oder die Dichte der Sozialarbeit, ihren Einfluß.

Am Jahresende 1990 bezogen von 1 000 Einwohnern durchschnittlich 47 Sozialhilfe. In den kreisfreien Städten erhielten mit 69 Empfängern je 1 000 Einwohner fast doppelt so viele Empfänger Sozialhilfe wie in den Landkreisen (39). Dabei lag die Stadt Pirmasens mit 86 Hilfebeziehern an der Spitze, gefolgt von Kaiserslautern (84) und Trier (74). Bei den Landkreisen bestanden ebenfalls deutliche Unterschiede in der Empfängerichte. Sie war in Bad Kreuznach (52) vor Mayen-Koblenz (49) und Birkenfeld (45) am größten und im Landkreis Ludwigshafen mit 22 am niedrigsten. Auf 1 000 Einwohner bezogen nahmen im Landesdurchschnitt 38 Personen Hilfen außerhalb von Einrichtungen und 9 in Einrichtungen in Anspruch. Bei einer Gliederung nach Hilfearten bestätigt sich ebenfalls das regionale Gefälle. Bezogen auf 1 000 Einwohner liegt der Wert für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in den kreisfreien Städten (53) deutlich über dem Landesdurchschnitt (34), während es in den Landkreisen (27) umgekehrt ist. Bei der Hilfe in besonderen Lebenslagen entfallen auf 1 000 Einwohner in den Landkreisen (17) fast so viele Empfänger wie im Landesdurchschnitt (19), wobei die Zahl in den Städten (25) wiederum am höchsten ist.

Im Vergleich zu 1980 zeigt sich eine Zunahme des Gefälles zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten. Von 1 000 Einwohnern empfangen durchschnittlich 27 Personen Hilfen in Rheinland-Pfalz, wobei die Zahl für die kreisfreien Städte 36 und in den Landkreisen 24 betrug. Damit war der Wert der kreisfreien Städte anderthalbmal höher als der Durchschnitt aller Landkreise. Bis 1990 erhöhte sich dieser Faktor auf 1,8, da die Empfängerichte in den Städten mit 92 % stärker zunahm als in den Landkreisen (+ 63 %). Die Städte Koblenz (55), Zweibrücken (50) und Trier (45) sowie die Landkreise Birkenfeld (32), Mayen-Koblenz (32) und Bitburg-Prüm (31) lagen 1980 an der Spitze. Die Positionswechsel lassen erkennen, daß auch innerhalb der kreisfreien Städte und Landkreise die Zuwächse in den vergangenen zehn Jahren unterschiedlich waren.

Diplom-Volkswirt Harald Streuf

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Jul	August	September	Oktober	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 670	3 734	3 746	3 754	3 757	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 022	2 097	3 652	2 261	1 656	2 384 ^p	3 462 ^p	2 356 ^p	1 947 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,7	11,5	7,3	5,2	7,5 ^p	10,9 ^p	7,6 ^p	6,1
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 304	3 561	3 913	3 866	3 821	3 895 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	11,4	12,3	12,5	12,0	12,2 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 545	3 651	3 536	3 281	3 642	3 841 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,7	11,1	10,6	11,4	12,0 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	25	29	25	28	29	25 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	7,7	8,2	6,6	7,7	7,6	6,6 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 241	- 90	377	585	179	54 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,3	1,2	1,9	0,6	0,2 ^p	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 078	12 323	15 536	14 663	13 262	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 795	7 079	8 613	7 774	9 907	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 283	5 244	6 923	6 889	3 355	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 448	10 838	12 376	10 275	12 278	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	101 666	93 064	86 963	82 221	79 628	83 431	78 532	76 161	75 639
* Männer	Anzahl	51 504	45 652	40 951	39 239	38 211	41 211	38 581	37 636	37 560
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 974	4 783	.	3 581	.	.	.	3 367	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	34 227	30 495	.	26 468	.	.	.	25 100	.
Arbeitslosenquote	%	6,9	6,3	5,8	5,5	5,4	5,5	5,1	5,0	5,0
Offene Stellen	Anzahl	11 481	13 956	13 541	13 727	13 823	19 951	21 657	21 084	17 790
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	809	993	.	996	.	.	.	1 325	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 348	5 419	.	5 321	.	.	.	5 976	.
Kurzarbeiter	Anzahl	4 833	4 227	4 595	3 818	4 580	1 859	6 461	7 845	8 528
Männer	Anzahl	3 620	3 289	3 679	3 184	3 490	1 301	4 782	5 705	5 951
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	14 014	14 754	15 567	15 035	17 071	13 872	14 904	15 229	16 069
* Rinder	t	4 151	4 786	5 369	5 249	5 968	4 682	5 592	5 847	6 259
* Kälber	t	21	26	20	20	39	36	38	36	40
* Schweine	t	9 703	9 788	10 030	9 619	10 896	9 059	9 147	9 207	9 592
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	71	69	72	68	68	71	69	62	62
* an Molkereien geliefert	%	94,6	94,2	95,0	94,5	94,3	95,9	95,1	94,4	94,1
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 581	2 614	2 614	2 622	2 626	2 662	2 658	2 663	2 664
* Beschäftigte	1 000	373	386	391	391	391	396	398	397	395
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	254	263	267	266	266	269	271	270	268
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	34 617	35 196	36 187	35 250	37 948	33 236	35 994	36 268	37 503
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 497	1 608	1 580	1 521	1 573	1 695	1 663	1 636	1 689
* Löhne	Mill. DM	854	917	925	873	919	993	969	938	989
* Gehälter	Mill. DM	643	691	655	648	654	702	694	697	700
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 976	8 555	8 515	8 521	9 402	9 257	8 802	9 254	9 925
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 142	3 133	2 901	2 998	3 251	3 096	2 758	3 092	3 331
* Exportquote ⁹⁾	%	39,4	36,6	34,1	35,2	34,6	33,4	31,4	33,4	33,6

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000 t SKE	248	257	-	216	-	-	-	241	-
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	674	672	-	632	-	-	-	660	-
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	150	131	-	109	-	-	-	96	-
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	66	56	-	69	-	-	-	35	-
* schweres Heizöl	1 000 t	84	75	-	40	-	-	-	61	-
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 100	1 121	1 146	1 104	1 155	1 131	1 153	1 127	1 194
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	202	198	163	166	180	173	182	193	220
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	107	116	123	118	130	114	116	119	123
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	115	119	122	116	127	120	115	116	125
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	105	110	126	119	127	125	128	129	135
Chemische Industrie	1985 = 100	118	122	123	117	129	124	114	116	127
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	97	111	121	118	125	97	101	107	104
Maschinenbau ; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	80	120	157	136	137	90	91	90	94
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	93	91	84	89	97	79	83	95	80
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	118	120	135	116	133	136	142
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	67	63	77	73	75	48	73	68	64
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	115	131	157	135	176	162	162	159	172
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	399	421	312	374	440	302	379	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	2 394	2 484	2 984	3 561	3 697	3 193	3 500	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	878	883	1 391	2 022	2 033	1 717	2 030	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 888	1 994	1 879	1 886	2 072	1 752	1 818	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	413	419	269	366	440	298	315	315	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	91	89	-	89	-	-	-	...	-
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	158	170	-	174	-	-	-	...	-
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 288	61 218	62 500	62 495	62 133	61 692 ^p	61 892 ^p	61 893 ^p	61 713 ^p
Facharbeiter	Anzahl	31 393	31 745	31 766	32 036	31 801	31 145 ^p	31 046 ^p	30 962 ^p	31 263 ^p
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 422	14 907	15 734	15 468	15 335	16 187 ^p	16 143 ^p	16 235 ^p	16 206 ^p
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 071	7 077	8 281	7 627	8 388	6 996 ^p	8 039 ^p	7 823 ^p	7 854 ^p
Privater Bau	1 000	4 449	4 635	5 304	4 947	5 448	4 648 ^p	5 206 ^p	5 030 ^p	4 959 ^p
* Wohnungsbau	1 000	2 509	2 659	3 113	2 919	3 152	2 668 ^p	2 963 ^p	2 922 ^p	2 793 ^p
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	56	55	31	111	70	40 ^p	183 ^p	30 ^p	14 ^p
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 884	1 921	2 160	1 917	2 226	1 940 ^p	2 060 ^p	2 078 ^p	2 152 ^p
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 622	2 442	2 977	2 680	2 940	2 348 ^p	2 833 ^p	2 793 ^p	2 895 ^p
Hochbau	1 000	625	523	564	527	584	515 ^p	572 ^p	594 ^p	591 ^p
Tiefbau	1 000	1 997	1 919	2 413	2 153	2 356	1 833 ^p	2 261 ^p	2 199 ^p	2 304 ^p
Straßenbau	1 000	1 062	995	1 281	1 143	1 249	1 001 ^p	1 259 ^p	1 160 ^p	1 234 ^p
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	212	226	209	228	240 ^p	234 ^p	227 ^p	237 ^p
* Löhne	Mill. DM	161	173	188	171	190	198 ^p	193 ^p	185 ^p	194 ^p
* Gehälter	Mill. DM	35	39	38	38	38	42 ^p	41 ^p	42 ^p	43 ^p
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	609	661	702	739	803	778 ^p	806 ^p	862 ^p	822 ^p

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlensbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. - 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. - 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. - 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. - 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	837	933	1 015	800	786	1 046	922	838	1 078
* mit 1 Wohnung	Anzahl	653	670	729	541	527	743	637	565	732
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	125	164	179	147	147	164	151	147	168
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	100	107	112	112	139	134	126	178
* Umbauter Raum	1 000 m ³	839	1 025	1 108	928	934	1 168	1 042	1 063	1 076
* Wohnfläche	1 000 m ²	140	175	188	165	163	206	180	188	194
Wohnräume	Anzahl	6 482	8 100	8 619	7 598	7 532	9 368	8 377	8 742	9 250
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	274	345	375	313	315	416	374	379	388
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	3	3	3	2	8	2	1	3
Unternehmen	Anzahl	153	151	122	175	121	237	136	170	345
Private Haushalte	Anzahl	682	779	890	622	663	801	784	667	730
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	169	203	200	198	183	163	185	208
* Umbauter Raum	1 000 m ³	828	915	911	1 441	1 085	1 044	689	1 231	1 143
* Nutzfläche	1 000 m ²	137	144	137	215	162	161	107	209	192
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	148	177	168	279	349	274	131	255	301
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	24	25	35	31	31	27	27	29	24
Unternehmen	Anzahl	139	139	165	164	153	150	126	138	175
Private Haushalte	Anzahl	3	5	3	5	14	6	10	18	9
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 518	2 036	2 186	1 967	2 141	2 440	2 110	2 368	2 495
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	3 013	2 841	2 731	3 346	3 045	2 833	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 668	1 655	1 469	1 530	1 859	1 666	1 430	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	223	225	210	244	218	221	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	46	42	49	38	48	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	446	372	421	491	458	387	...	...
Griechenland	Mill. DM	29	30	24	23	32	32	23	...	...
Großbritannien	Mill. DM	314	285	266	253	336	290	263	...	...
Irland	Mill. DM	12	12	12	12	12	8	9	...	...
Italien	Mill. DM	274	273	169	259	312	259	156	...	...
Niederlande	Mill. DM	209	210	229	194	238	216	199	...	...
Spanien	Mill. DM	106	108	101	97	118	121	103	...	...
Portugal	Mill. DM	23	23	24	19	27	27	22	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	204	205	214	174	209	206	197	...	...
Japan	Mill. DM	70	66	62	61	79	76	67	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	351	397	403	347	482	446	466	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	147	120	106	73	113	117	111	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 873	2 047	1 936	1 916	2 288	2 528	2 233	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 042	1 155	1 034	1 012	1 308	1 433	1 179	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	203	224	213	225	257	338	267	...	...
Dänemark	Mill. DM	26	30	28	31	33	46	45	...	...
Frankreich	Mill. DM	241	282	258	249	320	344	290	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	8	5	6	9	7	...	...
Großbritannien	Mill. DM	88	96	94	83	108	111	103	...	...
Irland	Mill. DM	8	11	12	6	14	14	11	...	...
Italien	Mill. DM	177	195	143	155	218	243	152	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	213	191	189	242	197	199	...	...
Spanien	Mill. DM	63	80	71	56	89	100	83	...	...
Portugal	Mill. DM	17	17	16	14	22	30	22	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	146	142	146	126	141	176	154	...	...
Japan	Mill. DM	108	100	101	83	114	150	127	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	266	287	342	329	303	318	371	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	62	78	81	74	107	105	123	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	104	103 ^r	102	103	103	102	102	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113	119	120	113	126	125	118	115	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	107 ^r	108	109	108	112	112	112	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108	116	122	118	135	128	124	127	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	102	96	99	98	96	99	99	99	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	110	99	102	102	101	103	100	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	106	128	121	126	119	125	128	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	111	140	144	150	116	132	147	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	103	120	106	109	119	122	115	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	506	516	616	810	811	634	725	825	...
* Ausländer	1 000	120	122	192	191	152	204	221	193	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 719	1 757	2 314	2 731	2 626	2 640	2 872	2 838	...
* Ausländer	1 000	382	386	707	583	482	831	868	629	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 505	1 509	1 441	1 387	1 502	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	935	931	1 023	938	869	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 665	15 289	14 351	12 717	16 910	26 210	9 137	11 549	14 600
Krafträder	Anzahl	501	564	463	305	194	786	565	334	173
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 215	13 731	12 901	11 542	15 808	24 254	7 522	10 194	13 348
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	662	679	631	661	834	791	733	812
Zugmaschinen	Anzahl	202	197	193	149	150	175	153	160	151
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 594	10 466	10 938	10 650	11 016	9 608	10 321 ^p	10 616 ^p	10 766 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 651	1 601	1 941	1 662	1 681	1 751	1 946 ^p	1 811 ^p	1 556 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 943	8 865	8 997	8 988	9 335	7 857	8 375 ^p	8 805 ^p	9 210 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 230	2 194	2 703	2 271	2 232	2 312	2 595 ^p	2 451 ^p	2 128 ^p
* Getötete	Anzahl	42	44	62	46	51	39	41 ^p	45 ^p	39 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	28	44	30	32	13	15 ^p	21 ^p	29 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	8	5	7	11	14 ^p	7 ^p	2 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	2	4	3	1	7	6 ^p	5 ^p	2 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	6	5	5	9	6	5 ^p	11 ^p	5 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	606	575	737	577	566	603	745 ^p	648 ^p	550 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	348	336	396	349	312	301	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	110	97	163	102	92	140	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	60	57	99	46	55	82	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	70	64	52	58	86	64	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	56	57	74	42	59	71	58	54	58
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	22 644	21 884	36 836	24 670	16 758	50 898	56 282	78 090	15 266
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	454	356	341	308	384	382	357	329	344
* Wechselsumme	1 000 DM	3 117	3 163	3 627	2 586	3 688	3 163	4 810	4 079	4 761

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Jul	August	September	Oktober
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	94 423	100 419	97 446	98 255	98 314	96 391	96 744	97 046	97 802
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	92 039	97 964	95 208	95 964	95 981	94 307	94 687	95 068	95 872
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 130	17 679	16 645	17 089	16 693	18 978	19 109	19 154	19 391
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 933	17 388	16 109	16 580	16 294	18 667	18 596	18 849	18 768
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	197	291	536	509	398	311	513	305	624
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 278	8 838	8 069	8 246	8 437	9 673	9 688	9 845	10 012
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 070	6 729	6 366	6 527	6 564	7 212	7 285	7 327	7 378
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 207	2 109	1 703	1 719	1 873	2 461	2 403	2 518	2 634
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	68 630	71 447	70 494	70 630	70 851	65 656	65 890	66 069	66 468
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	57 557	59 818	59 012	59 139	59 291	57 542	57 833	58 048	58 432
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 073	11 628	11 481	11 490	11 559	8 114	8 057	8 021	8 037
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	87 693	92 721	88 438	88 586	88 860	91 798	92 209	92 055	92 169
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 941	14 511	12 629	12 656	12 921	13 358	13 460	13 618	13 573
* Termineinlagen	Mill. DM	34 394	39 025	38 390	38 509	38 549	41 106	41 515	41 296	41 537
* Spareinlagen	Mill. DM	40 358	39 184	37 418	37 420	37 390	37 334	37 233	37 141	37 059
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 961	3 659	1 970	1 838	2 023	2 241	2 073	1 874	1 933
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 092	1 901	2 043	1 836	2 071	2 525	2 174	1 967	2 012
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 684 151	1 619 863	1 531 415	1 896 784	1 230 941	1 738 914	1 881 667	2 029 202	1 305 197
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 198 337	1 120 714	1 019 498	1 406 739	650 145	1 151 571	1 274 983	1 517 547	723 063
* Lohnsteuer	1000 DM	810 867	812 781	1 022 525	600 736	620 295	834 034	1 195 825	680 007	707 957
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1000 DM	147 927	148 868	407 758	–	–	–	479 997	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	129 669	115 837	– 70 130	410 414	15 168	9 784	– 5 080	475 764	787
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	42 405	41 749	25 895	28 379	14 051	265 609	21 817	23 736	13 784
* Körperschaftsteuer	1000 DM	215 397	150 346	41 208	367 210	631	42 144	62 421	338 040	535
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1000 DM	4 580	19 563	46 424	–	–	–	63 362	–	–
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	485 813	499 150	511 917	490 045	580 796	587 343	606 684	511 655	582 134
* Umsatzsteuer	1000 DM	304 982	339 379	331 622	348 431	408 409	417 545	411 949	353 465	395 215
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	180 832	159 771	180 295	141 614	172 387	169 798	194 735	158 190	186 919
* Zölle	1000 DM	15 982	11 877	15 132	10 161	14 329	13 511	17 912	12 176	14 788
* Bundessteuern	1000 DM	119 811	80 544	71 993	80 137	111 521	90 518	161 700	168 973	156 542
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	2 501	1 859	3 133	2 270	2 229	891	2 124	751	1 056
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1000 DM	115 073	76 260	66 641	75 785	106 095	86 374	114 068	41 827	94 163
Solidaritätszuschlag	1000 DM	–	–	–	–	–	960	42 225	123 338	56 515
* Landessteuern	1000 DM	99 837	91 563	125 833	67 734	74 548	84 071	161 677	138 120	96 127
* Vermögensteuer	1000 DM	24 161	21 432	58 090	4 784	5 230	6 336	58 844	5 819	2 023
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	48 635	42 963	40 671	35 283	40 015	47 102	69 474	59 536	54 963
* Biersteuer	1000 DM	6 349	6 392	7 562	8 916	6 238	6 842	9 380	3 391	12 766

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	657 925	639 479	.	686 954	.	.	.	699 620 ^P	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 297	8 102	.	9 633	.	.	.	9 821 ^P	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	101 130	104 286	.	118 605	.	.	.	123 240 ^P	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	491 393	466 448	.	504 414	.	.	.	499 166	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	41 661	45 384	.	41 239	.	.	.	52 667	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	975 505	908 052	843 137	1 026 203	802 438	1 021 525	1 104 397	1 173 758	879 771
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	528 629	490 710	438 320	627 533	277 411	512 510	548 176	672 091	308 377
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	315 783	324 453	332 751	318 533	377 523	381 776	394 348	332 579	378 389
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	857 267	841 589	857 525	922 457	633 998	893 342	978 355	998 772	655 777
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	523 922	486 496	426 007	620 339	274 631	507 487	538 447	664 133	298 148
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	222 226	251 184	305 612	234 384	248 836	265 063	278 058	196 404	222 234
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	1 009 201	989 035	.	1 002 282	.	.	.	1 101 773 ^P	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	419 514	398 194	.	431 118	.	.	.	422 942	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	423 154	417 809	.	388 625	.	.	.	478 377	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	104,2	107,0	107,1	107,5	108,2	111,5	111,5	111,7	112,0
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	105,6	105,3	105,5	109,6	109,0	108,6	108,7
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	109,4	116,4	117,6	.	.	.	125,8	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	19,04	20,01	.	.	20,36	21,63	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	19,94	20,97	.	.	21,34	22,64	.	.	...
* Facharbeiter	DM	20,94	22,05	.	.	22,46	23,76	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	19,19	20,15	.	.	20,55	21,92	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	17,29	18,05	.	.	18,26	19,28	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	14,03	14,71	.	.	14,93	15,98	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	13,95	14,60	.	.	14,79	15,86	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,5	39,9	.	.	40,1	39,4	.	.	...
* Männliche Arbeiter	Std.	40,8	40,2	.	.	40,4	39,7	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	38,9	38,4	.	.	38,5	38,1	.	.	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 731	4 942	.	.	5 046	5 312	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 251	4 443	.	.	4 523	4 764	.	.	...
* männlich	DM	5 096	5 311	.	.	5 397	5 659	.	.	...
* weiblich	DM	3 300	3 474	.	.	3 553	3 766	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	5 131	5 346	.	.	5 467	5 748	.	.	...
* männlich	DM	5 252	5 468	.	.	5 595	5 882	.	.	...
* weiblich	DM	3 723	3 924	.	.	4 014	4 265	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 215	3 389	.	.	3 409	3 589	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 197	3 366	.	.	3 390	3 557	.	.	...
* männlich	DM	3 801	3 983	.	.	4 018	4 155	.	.	...
* weiblich	DM	2 676	2 824	.	.	2 838	3 024	.	.	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	62 103	...	63 348	63 458	63 557	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 109 ^p	34 504 ^p	38 915 ^p	51 749 ^p	...	45 661 ^{p3)}	43 766 ^{p3)}	55 866 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	56 451 ^p	60 303 ^p	65 933 ^p	66 954 ^p	...	67 811 ^{p3)}	75 483 ^{p3)}	70 942 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 727 ^p	59 142 ^p	56 890 ^p	56 291 ^p	...	69 629 ^{p3)}	75 900 ^{p3)}	68 759 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 1 276 ^p	1 161 ^p	9 043 ^p	10 663 ^p	...	- 1 818 ^{p3)}	- 417 ^{p3)}	2 183 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1 000	2 038	1 883	1 864	1 813	1 728	1 593	1 694	1 672	1 610
Männer	1 000	1 070	968	931	904	870	835	885	870	839
Arbeitslosenquote	%	7,9	7,2	7,1	6,9	6,6	5,9	6,3	6,2	6,0
Offene Stellen	1 000	251	314	332	324	320	364	353	350	341
Kurzarbeiter	1 000	108	56	30	27	32	163	146	130	133
Männer	1 000	91	45	23	21	24	135	123	112	102
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 213	7 412	7 494	7 494	7 485	7 504	7 550	7 558	7 554
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666	643	643	669	666	662	620	671
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	142 021	152 000	144 294	144 294	156 534	168 422	161 986	146 638	168 808
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 766	44 389	39 095	39 095	44 850	44 844	42 028	37 317	45 744
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	113	118	113	108	121	129	121	109	125
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	109	111	110	108	111	117	115	106	113
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	123	115	106	125	136	122	108	129
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	118	108	109	123	127	122	110	130
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	106	119	119	128	125	129	133	131	130
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	31 452	...	28 012	28 181	29 657	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 739	2 730	2 328	2 457	2 472	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	999	1 034	1 051	1 061	1 063	1 054 ^p	1 063 ^p	1 070 ^p	1 074 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	109	112	123	118	121	123 ^p	129 ^p	113 ^p	128 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	10 378	11 639	12 816	12 499	12 433	14 114 ^p	15 095 ^p	13 943 ^p	14 896 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 355	12 747	14 513	12 770	12 267	13 487	13 747 ^p	12 720 ^p	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 254	10 912	12 418	10 886	10 102	11 451	11 508 ^p	10 575 ^p	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 018	2 572	2 921	2 592	2 642	2 862	2 948 ^p	2 714 ^p	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 793	2 904	3 463	3 278	3 228	3 492	3 518 ^p	3 197 ^p	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	23 002	32 612	37 039	33 217	34 650	37 279	38 530 ^p	35 124 ^p	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113,6	125,6	126,3	123,7	121,6	132,6	140,9	124,7	124,2 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110,5	116,3	125,4	127,8	127,8	130,2	129,8	132,3	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	53 420	53 554	54 010	49 430	48 458	53 636 ²⁾
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	29 389	29 188	28 944	25 448	27 002	30 251 ²⁾
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 832	3 980	3 394	3 725	3 712	4 187 ²⁾
Frankreich	Mill. DM	7 026	6 981	6 872	5 831	6 430	7 240 ²⁾
Großbritannien	Mill. DM	4 947	4 559	4 980	4 238	4 052	4 145 ²⁾
Italien	Mill. DM	4 984	4 998	5 155	3 617	4 748	5 227 ²⁾
Niederlande	Mill. DM	4 533	4 523	4 407	4 375	4 298	4 618 ²⁾
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	42 205	45 881	45 855	43 720	43 185	53 245 ²⁾
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	21 555	23 882	24 323	21 089	22 546	28 322 ²⁾
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 914	3 313	2 915	2 967	3 315	4 003 ²⁾
Frankreich	Mill. DM	5 034	5 425	5 646	4 681	5 063	6 834 ²⁾
Großbritannien	Mill. DM	2 891	3 087	2 989	2 875	3 085	3 474 ²⁾
Italien	Mill. DM	3 766	4 319	5 074	3 515	3 775	5 113 ²⁾
Niederlande	Mill. DM	4 325	4 662	4 583	4 317	4 606	5 143 ²⁾
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 411	2 815	2 678	2 700	2 733	2 922	2 941	2 975	2 975 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 863	2 210	2 112	2 123	2 150	2 309	2 326	2 362	2 362 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	548	604	566	577	583	613	616	614	614 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 766	1 641	1 590	1 610	1 617	2 042	2 030	2 045	2 030 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	706	756	779	772	768	731	718	717	717 ^P
Steuern ⁵⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	33 521	34 127	31 544	28 675	42 651	51 399	...	...	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	22 122	21 253	17 250	16 198	30 834	37 193	...	...	...
Lohnsteuer	Mill. DM	15 153	14 799	15 819	14 398	13 389	18 366	...	...	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 067	3 043	- 872	- 579	9 397	9 452	...	...	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 957	12 410	13 281	12 167	11 815	14 199	...	...	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 666	6 612	6 494	6 385	6 681	6 847	...	...	...
Zölle	Mill. DM	566	597	507	670	637	674	...	...	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 112	5 490	5 511	5 939	4 861	5 757	...	...	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	349	369	243	524	206	278	...	...	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 620	4 964	5 122	5 254	4 512	5 379	...	...	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	96,4	95,7	95,7	94,9	94,3	98,8	99,5	99,0	99,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	99,8	94,7	98,1	94,3	93,3	95,4	94,1	94,3	96,0 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	99,3	101,0	100,7	101,3	101,7	103,1	104,0	104,0	104,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	109,1	115,9	-	117,1	-	-	-	126,1	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1985 = 100	109,4	116,4	-	117,6	-	-	-	125,8	-
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	106,6	113,2	-	114,2	-	-	-	122,4	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0	106,8	107,1	107,5	110,5	111,5	111,5	111,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	105,9	105,6	105,3	109,3	109,6	109,0	108,6
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	106,0	107,5	107,3	107,4	107,8	109,9	110,0	110,2	110,7
Wohnungsmieten	1985 = 100	108,8	112,5	112,7	113,1	113,4	117,3	117,8	118,1	118,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	82,0	85,5	82,6	85,9	87,0	88,0	89,0	88,8	89,7
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	104,9	107,3	107,5	107,6	107,7	110,5	110,6	111,1	111,3
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	108,6	110,3	110,3	110,4	110,6	113,3	113,9	114,5	115,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	103,3	106,1	104,8	106,5	108,3	110,4	114,9	114,9	115,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	103,8	106,1	105,7	105,6	105,8	108,2	108,1	107,9	107,9
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	113,1	115,3	116,1	114,7	114,7	118,2	119,4	119,3	119,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Ab April 1991 = Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Mehr Ausflugsfahrten

Im ersten Halbjahr 1991 wurden in Rheinland-Pfalz von den 167 Bus-Unternehmen mit sechs und mehr Omnibussen 2,6 Mill. Personen im gesamten Gelegenheitsverkehr befördert. Das sind 3,4 % weniger als im ersten Halbjahr 1990.

Eine positive Entwicklung verzeichneten die Ausflugsfahrten. Hier wurden 486 000 Fahrgäste befördert. Dies entspricht einer Steigerung um 3,6 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die dabei erbrachte Fahrleistung (5,5 Mill. Wagen-Kilometer) wurde um 1,4 % erhöht. hb

Täglich werden in Rheinland-Pfalz 4 500 Straßenfahrzeuge von Überwachungsorganisationen überprüft

Im ersten Halbjahr 1991 wurden von den Stellen der Verkehrssicherheitsüberwachung in Rheinland-Pfalz 552 403 Straßenfahrzeuge auf ihren vorschriftsmäßigen Zustand überprüft. Das sind 0,3 % weniger als in den ersten sechs Monaten 1990. An jedem Werktag kamen 4 500 Straßenfahrzeuge zu den Prüfstellen der Überwachungsorganisationen.

Ohne erkennbare Mängel waren 44 % der überprüften Straßenfahrzeuge. Wegen geringer Mängel mußten 35 %, wegen erheblicher Mängel 21 % der Fahrzeuge beanstandet werden. Als verkehrsunsicher wurden 1 908 Straßenfahrzeuge aus dem Verkehr gezogen (0,3 %). Drei von vier überprüften Fahrzeugen waren Personenkraftwagen.

Mehr als drei Viertel der bei den Prüfungen festgestellten Mängel betreffen die Bereiche Fahrgestell und Aufbau (29 %), lichttechnische Einrichtungen (22 %), Bremsanlagen (20 %) und das Abgas- und Geräuschverhalten (7,6 %). schm

Im September weniger Unfälle aber mehr Verkehrstote

Im September 1991 ereigneten sich 10 616 Straßenverkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz. Das sind 4 % weniger als im September 1990. Die Zahl der Personenschadensunfälle ging um 1,1 % auf 1 811, die der Unfälle mit reinem Sachschaden um 4,6 % auf 8 805 zurück.

Insgesamt 45 Verkehrsteilnehmer wurden getötet (Vorjahr 38), 648 schwer (640) und 1 758 (1 761) leicht verletzt. gr

Sozialhilfeempfänger 1980 und 1990

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger hat sich 1990 in Rheinland-Pfalz um 1,8 % auf 175 255 erhöht. 73 % aller Sozialhilfeberechtigten erhielten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Die Zahl der Personen, die neben dieser Hilfeart zusätzlich Hilfe in besonderen Lebenslagen bezogen, hat sich weiter erhöht. Der Anteil der Leistungen, die außerhalb von Einrichtungen gewährt wurden, blieb mit 98 % relativ konstant.

Die größten Unterpositionen der Hilfe in besonderen Lebenslagen waren die Hilfe zur Pflege, die Krankenhilfe und die Eingliederungsunterstützungen. Diese Struktur hat sich gegenüber 1980 geringfügig verändert.

Die Hauptursachen der Hilfestellung haben sich in den letzten zehn Jahren gewandelt. 1980 dominierte eine unzureichende Versicherungs- oder Versorgungslage gefolgt von sonstigen Ursachen und dem Ausfall des Ernährers. Der Verlust des Arbeitsplatzes war von geringem Gewicht. 1990 waren die Hauptgründe für eine Beantragung von Sozialhilfe sonstige Ursachen, Arbeitslosigkeit und der Ausfall des Ernährers.

Unter den Empfängern war jeder sechste ein Ausländer, vor zehn Jahren war es jeder zwanzigste. Diese Veränderung ist vor allem auf den Zustrom von Asylbewerbern zurückzuführen. Die Struktur der ausländischen Hilfsbedürftigen unterscheidet sich von der der deutschen. So überwiegen z. B. bei ersteren die Männer. Die Altersklasse von 21 bis 50 Jahren ist anderthalbmal stärker besetzt als bei deutschen Empfängern. Ebenso ist der Anteil der Personen, die mehrere Hilfearten beanspruchen deutlich höher.

Das regionale Gefälle zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten hat sich weiter verstärkt. Auf 1 000 Einwohner entfielen 1980 in den kreisfreien Städten 36, in den Landkreisen 24 Sozialhilfeempfänger, also ein Drittel weniger. 1990 erhöhte sich dieser Wert auf über 43 %. In den Landkreisen bezogen von 1 000 Einwohnern 39 und in den kreisfreien Städten 69 Personen Sozialhilfe. str

Mehr über dieses Thema auf Seite 292

Jugendhilfeaufwand kräftig gestiegen

Die öffentlichen Haushalte in Rheinland-Pfalz verausgabten im Jahre 1990 rund 658 Mill. DM für die Jugendhilfe, 11,6 % mehr als im Vorjahr. Dies entspricht einem Anteil von 6,1 % des Aufwandes im alten Bundesgebiet (10,8 Mrd. DM). Der Pro-Kopf-Aufwand belief sich auf 176 DM, womit Rheinland-Pfalz den dritten Rang unter

kurz + aktuell

den Flächenländern nach Hessen (198 DM) und Baden-Württemberg (194 DM) einnimmt; die Stadtstaaten gaben im Durchschnitt 341 DM je Einwohner aus.

Rund 237 Mill. DM flossen an freie Träger der Jugendhilfe, 421 Mill. DM entfielen auf von öffentlichen Trägern selbst durchgeführte Jugendhilfemaßnahmen. Davon wurde der überwiegende Teil (378 Mill. DM) für Einrichtungen der Jugendhilfe, wie zum Beispiel die Kindergärten, aufgewendet. us

19 000 Beschäftigte in 3 200 Einrichtungen der Jugendhilfe – 84 % Frauen

Ende 1990 gab es in Rheinland-Pfalz 3 200 Einrichtungen der Jugendhilfe mit über 140 000 verfügbaren Plätzen und 19 000 Beschäftigten, davon 16 000 Frauen. 13 200 Personen arbeiteten als Vollzeit- und 5 300 als Teilzeitkräfte, 500 waren nebenberuflich tätig. Die Zahl der Einrichtungen blieb gegenüber 1986 nahezu unverändert, die der verfügbaren Plätze nahm um 4,5 und die Zahl der tätigen Personen um 7,2 % zu. Die Ausweitung des Personalvolumens ist insbesondere auf den überproportionalen Zuwachs der Teilzeitbeschäftigung (33 %) zurückzuführen.

Der überwiegende Teil des Personals (54 %) arbeitete in den mehr als 1 700 Kindergärten, die über 116 000 Plätze verfügten. Nach dem Ausbildungsabschluß stellten die 8 300 Erzieher(innen) die größte Beschäftigungsgruppe, gefolgt von 1 800 Kinderpfleger(innen). Die Diplom-Sozialpädagogen(innen) bzw. Diplom-Sozialarbeiter(innen) bildeten mit 1 600 Personen die drittgrößte Gruppe. In der Ausbildung befanden sich 500 der in der Jugendhilfe Tätigen. us

Schülerzahlen steigen

Die verstärkten Zuzüge nach Rheinland-Pfalz sowohl aus den neuen Bundesländern als auch aus Ländern wie Polen oder der Sowjetunion wirken sich auch an den Schulen des Landes aus. Im Schuljahr 1991/92 sind im Grundschulbereich 1 800 Schüler mehr zu unterrichten als im Vorjahr, im Hauptschulbereich 2 000 Schüler. Insgesamt werden die 1 179 Grundschulen, Hauptschulen sowie organisatorisch verbundenen Grund- und Hauptschulen zur Zeit von 238 700 Schülern (Vorjahr 234 800) besucht.

Trotz der gestiegenen Schülerzahlen blieb die durchschnittliche Klassengröße nahezu unverändert. In den Klassenstufen 1 bis 4 wurden über 100 Klassen mehr gebildet als im Vorjahr. Dadurch sank der Durch-

schnittswert Schüler je Klasse von 22,2 auf 22,1 im laufenden Schuljahr. In den Klassenstufen 5 bis 9/10 des Hauptschulbereichs wurden rund 80 zusätzliche Klassen gebildet, so daß trotz der gestiegenen Schülerzahlen die Relation Schüler je Klasse gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 22,5 blieb.

Insgesamt wurden an den Grundschulen und Hauptschulen des Landes 10 733 Klassen (Vorjahr 10 539) gebildet. ke

Themen der letzten Hefte

Heft 7 / Juli 1991

Die Bauwirtschaft
Nichtwohnbau 1990
Einkommensschichtung 1986
Neuberechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe

Heft 8 / August 1991

Mädchen und Frauen im Bildungsbereich
Wohnungsbau 1990
Ernteerträge und -aussichten 1991
Kostenrechnung für die automatische Datenverarbeitung

Heft 9 / September 1991

Baulandmarkt 1980 bis 1990
Bruttojahresverdienste in der Industrie und im Dienstleistungsbereich 1990
Umweltschutzzinvestitionen im produzierenden Gewerbe
Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen
Rehabilitationsmaßnahmen 1989

Heft 10 / Oktober 1991

Allgemeine Sterbetafel 1986/88 für Rheinland-Pfalz
Verbraucherpreise und Preisindizes für die Lebenshaltung
Zeitbudgeterhebung 1991/92
Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau 1990
Handel mit Polen

Heft 11 / November 1991

Einnahmen der Gemeinden aus den Realsteuern
Wohnungsmieten
Bauüberhang 1990
Das LIS-Standardtabellen-Konzept

Zeichenerklärungen

-	= nichts vorhanden	D	= Durchschnitt
0	= Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p	= vorläufige Angabe
·	= kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich	r	= berichtigte Angabe
...	= Angabe fällt später an	s	= geschätzte Angabe
()	= Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.